

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68, 25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—, Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 2'—

Mariborer Zeitung

Präsident Roosevelt über die Mission Sumner Welles'

Die Regierung der USA behandelt die Formulierungen Italiens, Deutschlands, Englands und Frankreichs als streng reservat / Anzeichen für eine Friedensvermittlung Roosevelts?

Washington, 30. März. Die amerikanische öffentliche Meinung erwartet mit großem Interesse die Veröffentlichung des Ergebnisses der Beratungen Roosevelts mit Unterstaatssekretär Sumner Welles. Obwohl Sumner Welles in Abrede stellt, Friedensvorschläge aus Europa mitgebracht zu haben, bestehen gewisse Anzeichen dafür, daß eine Friedensvermittlung von seiten des Präsidenten Roosevelt früher oder später erfolgen könnte. Diese Auffassung wird mit dem Hinweis darauf begründet, daß die Vereinigten Staaten schon im Hinblick auf die wirtschaftlichen Schäden, die aus dem Kriege für die Vereinigten Staaten erwachsen, für einen baldigen Friedensschluß eintreten. Man nimmt ferner an, daß die Vereinigten Staaten bei einer eventuellen Friedensaktion auch die Unterstützung der Neutralen beanspruchen könnten, vor allem Italiens und des Vatikans. In amerikanischen

politischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Alliierten auch im Falle eines etwaigen Sieges nicht das erreichen könnten, was ihren Opfern entsprechen würde. In diesem Zusammenhange wird betont, daß Sumner Welles in Rom erklärt habe, er habe keine formulierten Friedensvorschläge entgegengenommen, doch habe er nicht erklärt, daß er die minimalen Bedingungen der kriegführenden Lager nicht kenne.

Washington, 30. März. (Avala.) Reuter meldet: Präsident Roosevelt brachte in der gestrigen Pressekonferenz folgende Erklärung zur Verlesung: »Unterstaatssekretär Sumner Welles erhielt keinen Friedensvorschlag aus welcher Quelle immer, der eine bestimmte Aussicht für die Herstellung eines gerechten und dauernden Friedens in Europa bieten würde. Die Mitteilungen, die im Zusammenhange mit dieser Mission unserer Regierung zugegangen waren, wer-

den, wenn die Zeit hierfür reif ist, von großem Werte sein.« Roosevelt setzte seine Erklärung fort, indem er sagte, die Bedeutung der Mission entspreche genau dem, was er vorgesehen habe, nämlich: es gebe wenig unmittelbare Aussicht für die Beendigung des Krieges. Sumner Welles sei nicht ermächtigt gewesen, im Namen der amerikanischen Regierung Verpflichtungen zu übernehmen, auch war er nicht ermächtigt, Vorschläge zu unterbreiten. Die Mitteilungen, die Sumner Welles gesammelt hat, werden für die Regierung der Vereinigten Staaten im Hinblick auf die allgemeinen Direktiven ihrer politischen Beziehungen zum Ausland von größter Wichtigkeit sein. »Alles, was dem Unterstaatssekretär Sumner Welles von seiten der Regierungen Italiens, Deutschlands, Englands und Frankreichs mitgeteilt wurde — fuhr Roosevelt fort — wird die Regierung der USA streng reservat behandeln.« Der Präsident erklärte

te ferner, daß der Besuch Welles' geeignet sei, die Freundschaftsbeziehungen zu den Besuchsstaaten zu verbessern. Die Mission der direkten Besprechungen zwecks Klärung der Beziehungen zwischen den USA und Europa sei vollkommen gelungen.

Washington, 30. März. (Avala) — Reuter berichtet: Der allgemeine Eindruck der Erklärung Roosevelts über die Mission Sumner Welles' wird dahin zusammengefaßt, daß in allernächster Zeit wahrscheinlich ein amerikanischer Friedensschritt nicht zu erwarten sei. Roosevelt habe die Journalisten darauf aufmerksam gemacht, daß die Aussichten für einen unmittelbaren Frieden nicht vorhanden seien. Das Wort »unmittelbar« könne so ausgelegt werden, daß man nicht voraussehen könne, was die Ereignisse von einem Tag zum anderen bringen können.

Die Budgetzwölfstel vom Ministerrat angenommen

Das Budgetprovisorium von April bis Juli 1940 — Die Budgetverordnung enthält keine Bestimmungen nichtfinanziellen Charakters — Vor der Veröffentlichung des Exposees des Finanzministers Dr. Gulej

Beograd, 30. März. (Avala.) Gestern um 17.40 Uhr trat der Ministerrat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dragiša Cvetković zu einer Sitzung zusammen, an der auch Vizepräsident Dr. Maček und alle Minister mit Ausnahme der auf Reisen befindlichen Minister Dr. Andres und Dr. Smoljan teilnahmen. Die Sitzung des Ministerrates war der Ueberprüfung des Staatsvoranschlages gewidmet. Das bestehende Budget wurde auf Grund eines Beschlusses des Ministerrates in der Form von Budgetzwölfsteln von April bis Juli 1940 auf

Grund einer Verordnung angenommen. Die Verfassung sieht bekanntlich vor, daß die Regierung, wenn die Volksvertretung das Budget nicht rechtzeitig erledigen vermag, die Budgetzwölfstel auf die Dauer von vier Monaten dekretieren kann. Die Budgetverordnung enthält die für die Durchführung der Budgetzwölfstel erforderlichen Bestimmungen, doch befinden sich darunter keine Bestimmungen nichtfinanziellen Charakters. Die Verordnung enthält rein finanzielle Bestimmungen, die sich nur auf die Durchführung des Budgetprovisoriums und auf die staat-

lichen Einnahmen und Ausgaben beziehen. Den größten Teil der Sitzung nahm das Exposee des Finanzministers Dr. Gulej ein. Dieses Exposee wird in Bälde veröffentlicht werden. Die Verordnung enthält ferner Bestimmungen über die Finanzen des Staates und der Banate. Am Schlusse der Sitzung des Ministerrates wurde der Beschluß gefaßt, einen Kredit von 4.5 Millionen Dinar für die Bewohner der Überschwemmungsgebiete flüssig zu machen.

In offiziellen Kreisen wird indessen darauf aufmerksam gemacht, daß Rumänien seine Neutralität auf jeden Fall verteidigen werde und nicht gesonnen sei, bei der Ausbreitung des Krieges mitzuwirken. Das türkische Pfund an das englische Pfund gebunden.

Ankara, 30. März. Die türkische Regierung hat den Beschluß gefaßt, das türkische Pfund an das englische Pfund zu binden.

Molotows-Exposee genehmigt.

Moskau, 30. März. DNB berichtet: Nach dem Exposee Molotows wurde im Obersten Sowjet der Vorschlag unterbreitet, die Außenpolitik der Sowjetregierung zu billigen. Der Antrag wurde angenommen.

Wiederaufnahme der Donauschiffahrt.

Bukarest, 30. März. Auf der Donau wurde die Schifffahrt wieder aufgenommen. In Giurgiu sind die ersten Tankschiffe eingelangt, um Petroleum für Deutschland zu übernehmen.

Pest in Aegypten.

Röm, 30. März. Wie aus Kairo berichtet wird, ist in Oberägypten eine Pestepidemie ausgebrochen. Es wurden 30 Erkrankungsfälle gemeldet. 16 Personen sind an dieser furchtbaren Krankheit bereits gestorben.

Die letzten Deutschen haben Estland verlassen.

Berlin, 30. März. DNB meldet: Aus Estland ist das letzte Kontingent der deutschen Rückwanderer im Reiche eingetroffen. Die Aussiedlungsaktion der Deutschen aus Estland ist damit abgeschlossen. Aus Estland sind insgesamt 12.100 Deutsche und 1300 Ausländer und Estländer eingetroffen, die sich freiwillig in Deutschland ansiedeln wollen.

Englands Botschafter kehrt nach Moskau zurück

Frankreich fordert den unbedingten Bruch mit Moskau. — Der einzige Punkt des Missverständnisses zwischen London und Paris. — Die energische Geste Reynauds gegen Suritsch hat in Frankreich Befriedigung ausgelöst.

Washington, 30. März. Wie „International News Service“ aus London berichtet, wird in dortigen amtlichen Kreisen die Nachricht bestätigt, dass sich Sir William Seeds, Englands Botschafter in Moskau, in allernächster Zeit auf seinen Posten zurückbegeben werde, da sein zweimonatiger Urlaub, den er in England verbrachte, zu Ende sei. England, so heisst es in London, sehe keinen Grund dafür, wegen der französisch-russischen Spannung den Botschafter Englands nicht nach Moskau zurückzubeeordern. Die „New York Times“ schreibt in diesem Zusammenhange, dass die

bevorstehende Rückreise des Botschafters Seeds nach Moskau den besten Beweis dafür bilde, dass England u. Sowjetrussland nicht in einen gegenseitigen Krieg verwickelt zu werden wünschen. Das Blatt glaubt annehmen zu dürfen, dass England Anstrengungen mache, Sowjetrussland v. Deutschland zu trennen. Dies sei im übrigen der einzige Punkt der internationalen Politik, in welchem London und Paris nicht übereinstimmen, da Frankreich unbedingt den vollständigen Bruch mit Moskau fordere.

Paris, 30. März. Der russische Botschafter Suritsch hat bereits die

Instruktionen seiner Regierung erhalten und wird Paris in 48 Stunden verlassen. Das scharfe Vorgehen der Regierung im Fall Suritsch hat in der französischen Öffentlichkeit einen vortrefflichen Eindruck gemacht. Reynaud hat, wie es hier heisst, einige Tage nach der Machtübernahme gezeigt, dass er den Geschmack der Öffentlichkeit hinsichtlich der Kriegsführung getroffen hat.

Schweden errichtet ein Aufrüstungsministerium.

Stockholm, 30. März. Stefani meldet: Die schwedische Regierung hat die Errichtung eines Ministeriums beschlossen, dem die Aufgabe der Beschaffung von Kriegsmaterial zugewiesen würde.

Rumänien bleibt neutral.

Rom, 30. März. Die Agenzia Stefani meldet aus Bukarest, daß in dortigen politischen Kreisen im Zusammenhange mit der Abreise des englischen Gesandten verschiedene Ausdeutungen zirkulieren. Verschiedene Ausdeutungen zirkulieren.

Börse

Zürich, 30. März. Devisen: Beograd 10, Paris 88, London 15.675, New York 446, Brüssel 76.15, Mailand 22.525, Amsterdam 236.825, Berlin 178.70, Stockholm 106.25, Oslo 101.30, Kopenhagen 86.125, Sofia 5.50, Budapest 79.50, Bukarest 3.40, Athen 3.30, Istanbul 3.55, Helsinki 700, Buenos Aires 104.75.

Molotows außenpolitisches Exposee

Scharfe Worte an die Adresse Englands und Frankreichs / Eine Darstellung des Krieges mit Finnland / Sowjetische Vorfälle im Nahen Osten / Kein Verzicht auf Bessarabien / Neutralität und Zugabe bei Lösung am europäischen Kräfte

Moskau, 30. März. Gestern um 16 Uhr lokaler Zeit trat der Oberste Sowjetrat als Parlament der Sowjetunion im großen Saale des Kreml zu einer Sitzung zusammen, um ein Exposee des Regierungschefs und Außenkommissars Molotow entgegenzunehmen. Die Ministerbank besetzten der Präsident der Sowjetunion Kalinin und Molotow mit allen Volkskommissären. Stalin wohnte der Sitzung nicht bei. Die Diplomatenloge war dicht besetzt. In der Loge des Außenkommissariats sah man den Berliner Sowjetbotschafter Schkwartschew. Nach Belegung der Mandate der neuen ukrainischen Delegierten wurde nachstehende Tagesordnung angenommen:

1. Diskussion über die Außenpolitik der Sowjetunion.
2. Umänderung der autonomen Karelschen Republik in eine Karelsch-finnische Sowjetrepublik.
3. Annahme des Budgets für 1940.
4. Genehmigung jener Regierungsdekrete, die der Genehmigung des Obersten Sowjetrates bedürfen.

Gleich zu Beginn der Sitzung erhielt Molotow das Wort. Der Regierungschef und Außenkommissar erhob sich sodann zu folgenden Ausführungen:

»Bis jetzt gab es im europäischen Westen noch keine großen Ereignisse. Deutschland war schon im Vorjahre zum Frieden bereit, doch England und Frankreich lehnten die Friedensvorschläge ab und versuchten den Krieg zu verbreiten. Dies geschah aus dem Grunde, weil England und Frankreich in dem inzwischen erstarkten Deutschland den größten Gegner ihres Imperialismus erblickten.

England und Frankreich — fuhr Molotow fort — nahmen auch der Sowjetunion gegenüber eine feindliche Haltung ein, weil die Sowjetunion deren imperialistische Politik gegen Deutschland nicht unterstützen wollte Englands und Frankreichs feindliche Politik gegen die Sowjetunion begann schon im Moment des finnisch russischen Krieges. Die Westmächte wollten den Krieg auf Schweden und Norwegen verbreiten. Die Politik der Sowjetunion war immer friedenswillig und sie hielt sich seit der letzten Tagung des Obersten Sowjets immer strikte an die Neutralität. In dieser Zeit wurden mit Deutschland Verträge und Abkommen geschlossen, die zu einer wesentlichen Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten führten.

Die Sache mit den Beziehungen zu England und Frankreich lag jedoch anders. Diese beiden Mächte zeigten der Sowjetunion gegenüber auf jeden Schritt ihre Feindschaft. Am weitesten ging dies in der finnischen Frage. Mit der Polizeiuuntersuchung in der Pariser Sowjethandelsvertretung und mit der Affäre des Pariser Sowjetbotschafters Suritsch suchte die französische Regierung einen äußeren Grund für die Akzentuierung ihrer Feindschaft gegen Sowjetrußland. Da die Sowjetunion ein Interesse an freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich hat, wurde Suritsch sofort abberufen. Ein weiterer Beweis der feindlichen Einstellung Englands und Frankreichs gegen die Sowjetunion ist das Vorgehen der Engländer gegen Sowjetschiffe im Fernen Osten. Ihre feindlichen Beziehungen zur Sowjetunion versuchen die Westmächte mit dem Hinweis darauf zu begründen, daß wir mit unseren Handelsbeziehungen Deutschland im Kriege mit den Westmächten unterstützen. Warum ist das englisch-französische Vorgehen nicht auch gegen Rumänien so feindlich, wo es keine Einwände gegen den rumänischen Handel mit Deutschland gibt? Die Sowjetregierung ist der Ansicht, daß die englisch-französische Feindschaft gegen die Sowjetunion nur darauf zurückzuführen ist, weil sich die Sowjetunion nicht zu einem Kriege gegen Deutschland bewegen ließ. Die Sowjetunion hat trotzdem keinen feindlichen Akt gegen England und Frankreich unternommen. Als phantastisch müssen die Gerüchte von einem sowjetrussischen Angriff auf Indien oder andere Ko-

lonien der Westmächte bezeichnet werden.

Die sowjetrussische Neutralitätspolitik ist nämlich nicht nach dem Geschmack Englands und Frankreichs, denn die Westmächte wollen uns eine andere Politik aufnötigen: den Haß und den Krieg gegen Deutschland. Man muß jedoch verstehen, daß die Sowjetunion niemals ein Instrument fremder Politik sein will. Die Sowjetunion hat immer ihre eigene Politik betrieben, ungeachtet dessen, ob dies anderen gefiel oder nicht.

Im sowjetrussisch-finnischen Krieg ist es gelungen, die nordwestlichen Grenzen, besonders aber Leningrad zu sichern. In den seinerzeitigen Verhandlungen beachtete die Sowjetunion nur das zu erreichen, was sie für ihre Sicherheit als unerlässlich und unaufschiebbar hielt. Es gab jedoch kein Verhandlungsergebnis, da Finnland eine feindliche Haltung einnahm. So kam es schließlich zum Kriege. Der sowjetrussisch-finnische Konflikt hätte bereits im Herbst ohne Krieg gelöst werden können, wenn sich nicht dritte Mächte eingeschaltet hätten, die Finnland zum Widerstand ermutigten. Die Festungen der Mannerheim-Linie bedeuteten eine Gefahr für Leningrad und sie waren nach Ansicht der Militärfachleute auch uneinnehmbar. Finnland errichtete an der gesamten Ostgrenze noch strategische Bahnen und Straßen. Das Land war 1939 ein einziges Heerlager. Dritte Mächte waren es, die Finnland zu einem Kriege gegen Sowjetrußland in der Richtung auf Leningrad ausnützen wollten. England und Frankreich nötigten Finnland ihre Hilfe unter dem Vorwand des Schutzes kleiner Völker nachgerade auf, sie kümmerten sich aber gar nicht um die Tschechoslowakei und um Albanien. Ende Februar richtete die schwedische Regierung in Moskau die Anfrage an uns, ob die Sowjets zu einem Waffenstillstand bereit wären, dem der Friedensschluß folgen sollte. Wir beantworteten die Anfrage bejahend und teilten auch unsere Bedin-

gungen mit. Eine Woche später kam auch von englischer Seite ein Vermittlungsvorschlag. Als man jedoch in London unsere Bedingungen in Erfahrung brachte, kamen die Engländer nicht mehr darauf zu sprechen. Beim Friedensschluß zeigten wir Mäßigung und Großmut. Gleich nach Friedensschluß tauchten Gerüchte von einem Wehrbündnis der skandinavischen Staaten auf.

Insbesondere die schwedischen Sozialisten erklärten, daß von einer Beständigkeit dieses Friedens keine Rede sein könne und daß man sich für die Zukunft vorbereiten müsse, da die Sowjets ein Auge auf Narvik und einige norwegische Häfen geworfen hätten. Auch das ist eine reine Erfindung. Moskau hat mit Schweden und Norwegen keine Streitfragen, es kann jedoch nicht zulassen, daß gegen den Sinn und Text des sowjetrussisch-finnischen Friedensvertrages Bündnisse abgeschlossen werden, die gegen die Sowjetunion gerichtet wären.

Was unsere Grenzen im Süden betrifft, besteht kein Grund für eine Verschlechterung unserer nachbarlichen Beziehungen. Im Nahen Osten sammeln England und Frankreich — in Syrien — eine Kolonialarmee. Wir müssen sehr wachsam sein, damit diese Armee nicht etwa zu einem feindlichen Angriff auf die Sowjetunion benützt wird. Auf jeden Angriff werden wir zu antworten wissen. Das mögen sich alle Feinde der Sowjetunion merken, ebenso aber auch alle Nachbarn, die sich als Werkzeug einer solchen Politik erweisen sollten.

In der letzten Zeit wurde von einem Nichtangriffspakt zwischen der Sowjetunion und Rumänien gesprochen. Wir haben mit Rumänien noch eine Streitfrage: Bessarabien. Wir haben die Annexion Bessarabiens nie erkannt. Wir wollten aber diese Frage auch keineswegs mit einem Kriege lösen. Wir sehen augenblicklich keinen Grund zur Veränderung unserer Beziehungen zu Rumä-

nien. Wir haben in Bukarest einen bevollmächtigten Vertreter, obzwar die rumänische Regierung 1938 in der Butenko-Affäre unrichtig gehandelt hat. Ähnliche Dinge werden wir in Zukunft nicht dulden.

In unseren Beziehungen zu Japan sind schon zahlreiche Fragen geregelt worden, es ist jedoch abnormal, wie die japanischen Behörden mit den Sowjetorganen in Japan und in der Mandchurei umgehen. Japan muß schließlich verstehen, daß die Sowjetunion in keinem Falle eine Verletzung ihrer Interessen zulassen wird. Nur bei solchem Verständnis wäre es möglich, eine günstige Entwicklung der sowjetisch-japanischen Beziehungen herbeizuführen.

Die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten haben sich in der letzten Zeit weder verbessert noch verschlechtert. Dies trotz dem sogenannten moralischen Embargo, das nach dem russisch-finnischen Friedensschluß keinen Sinn mehr hat. Unser Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten hat sich trotz der Gegenmaßnahmen der amerikanischen Regierung im vorigen Jahre vermehrt.

Aus alledem sehen wir, worin die Hauptaufgabe unserer Außenpolitik unter den gegenwärtigen Umständen liegt. Unsere Außenpolitik will die Sicherung des Friedens zwischen den Völkern und die Sicherheit unseres Staates. Unsere Position befindet sich demnach in der Neutralität und in der Nichtbeteiligung am europäischen Kriege. Diese Position ist auf den Abkommen aufgebaut, die wir im Interesse der Sowjetunion abgeschlossen haben. Unser Standpunkt verhindert die Ausbreitung des Krieges in Europa und dient allen Völkern, weil er dem Frieden zustrebt. Wenn wir Bilanz ziehen, so müssen wir sagen, daß sich die Sicherheit Sowjetrußlands in den letzten Monaten sehr verbessert hat. Wir sammeln unsere Kräfte und werden unsere Politik unverändert fortsetzen.

England verlegt den Schwerpunkt der diplomatischen Aktion auf den Südoften

Die Fragen, die Lord Halifax nach römischen Informationen an die englischen Gesandten aus den Balkan-Hauptstädten richten wird

Rom, 30. März. In römischen Kreisen herrscht die Auffassung vor, dass die Konsultierung der englischen Gesandten in den Balkanstaaten durch den Leiter des Foreign Office einen Beweis dafür bilde, dass England nunmehr den Schwerpunkt seiner diplomatischen Aktion auf den Balkan verlegt habe. Es wird angenommen, dass Lord Halifax an die Gesandten vornehmlich folgende vier Fragen richten werde: 1. Welches ist der eigentliche innere Wert der Balkanunion? 2.

Ist die Balkanunion de facto entschlossen, sich kollektiv für die Aufrechterhaltung des status quo auf dem Balkan einzusetzen? 3. Könnte die Neutralität einzelner Mitglieder des Balkan-Abkommens für die Alliierten ein unüberbrückbares Hindernis abgeben, falls die Alliierten auf dem Balkan die Initiative ergreifen sollten? 4. Besteht die Möglichkeit einer Revision der bestehenden Handelsverträge Englands mit den einzelnen Balkanstaaten?

Neuer deutscher Luftangriff auf britischen Konvoy

DER GESTRIGE DEUTSCHE HEERESBERICHT MELDET DIE ZERSPRENGUNG EINES ENGLISCHEN SCHIFFSGELEITZUGES BEI DEN SHETLANDINSELN UND DIE VERSENKUNG ZWEIER BRITISCHER TANKSCHIFFE. — LONDON ERKLÄRT, DASS KEIN SCHADEN ANGERICHTET WURDE.

Berlin, 30. März. (Avala.) — Das DNB meldet: Von der Front wird vom 29. März berichtet: Außer lebhafter Tätigkeit der Spähtrupps hat es an der Westfront bisher keine wichtigeren Ereignisse gegeben.

Deutsche Bombenflugzeuge führten unter sehr ungünstigen Wetterverhältnissen einen erfolgreichen Angriff auf einen britischen Geleitzug im Gebiete der Shetland-Inseln durch. Die Witterungsverhält-

nisse erschwerten dieses Unternehmen der deutschen Luftfahrt. Besonders war die Orientierung wegen des Platzregens erschwert. Die Flieger mußten sich durch dichten Nebel durchschlagen. Es gelang ihnen bei den Shetland-Inseln den Geleitzug zu zersprengen. Außerdem bemerkten sie bei den Orkneyinseln einen sehr lebhaften Schiffsverkehr. Deutsche Bombenflugzeuge flogen in ganz kleinen Gruppen sofort in dieses Gebiet, wo sie grö-

Bere Geleitzüge angriffen. Von britischen Flugzeugen, die den Konvoy begleiteten, und von den britischen Handelsschiffen selbst wurde auf die deutschen Bombenflugzeuge ein heftiges Feuer eröffnet. Außerdem versuchten britische Flugzeuge das Gebiet bei der nordostschottischen Küste zu schützen, wodurch der Angriff der deutschen Flieger stark erschwert wurde. Britische Jagdflieger schossen ein deutsches Beobachtungsflugzeug ab, während ein zweiter deutscher Apparat desselben Typs, der über Frankreich zurückkehren sollte, an seinem Stützpunkt nicht eintraf.

Das britische Zisternschiff »Daghstan«, 5.750 Rgt., wurde in der Nordsee versenkt. Ein zweites britisches Zisternschiff »Rasington Court«, 6.900 Rgt., wurde gleichfalls versenkt, während ein drittes »Castle Moore« vermißt wird.

London, 30. März. In der Nacht auf Freitag griff ein deutsches Flugzeug das englische Fischereischiff »Inverneil« aus Aberdeen, unweit der nordöstlichen Küste von Schottland an. Das Flugzeug warf drei bis vier Bomben sowie ein Lufttorpedo ab, erzielte jedoch keinen unmittelbaren Treffer. Der erste Offizier wurde an der Hand verwundet. Das Fischereischiff gab aus seinem Maschinengewehr etwa 250 Schüsse auf das Flugzeug ab, das sodann verschwand. Das Flugzeug schoß während des Angriffes aus einem Maschinengewehr auf das Schiff.

London, 30. März. Die englische Admiralität meldet, daß ein feindliches Flugzeug Freitag abends in der Nordsee einen Geleitzug angegriffen und fünf Bomben abgeworfen habe, die gar keinen Schaden verursacht hätten.

Gedenke der Antituberkulose-Kampagne!

Ungarns Lage und Außenpolitik

Die Rolle Ungarns im Donaubecken / Freundnachbarliches Verhältnis zu Jugoslawien in wachsendem Maße / „Ungarn ist ein Gleichgewichtsfaktor“

Der Hauptschriftleiter des »Pester Lloyd«, Georg v. Ottlik, einer der führenden Publizisten Ungarns, veröffentlichte im März-Heft der »Europäischen Revue« einen Aufsatz, den wir in seinen markantesten Teilen zum Abdruck bringen. Der Verfasser, der sich zu Studienzwecken auch in Beograd aufgehalten hat, ist ein warmer Förderer der ungarisch-jugoslawischen Freundschaft.

Georg von Ottlik kommt in seinem Aufsatz »Ungarns Lage und Außenpolitik« zunächst auf die territorialen, wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Trianon-Vertrages zu sprechen. Er schildert sodann, wie das ungarische Volk die Károlyi-Regierung und das Regime Bela Kun überwand und dann sein inneres Gleichgewicht wieder fand. Es kam die Aera Horthy, in der sich Ungarn von zwei Gedanken leiten ließ: seine eigenen Interessen stets mit denen Gesamteuropas in Einklang zu bringen und unbeeinträchtigt den Aufbau eines aus gerechteren und vernünftigeren Grundlagen ruhenden Friedens im Karpathenbecken anzustreben. Eine gewissenhafte Harmonisierung der ungarischen mit den gesamteuropäischen Interessen ist eine viele Jahrhunderte alte Tradition dieses Staates, dessen Anfänge mit der Annahme des Christentums und der Krönung des ersten Königs zusammenfallen.

Der Verfasser bespricht sodann die außenpolitischen und diplomatischen Ereignisse in der Zeitspanne zwischen dem Freundschaftsvertrag mit dem faschistischen Italien (Frühling 1927), auf Grund dessen Ungarn aus seiner Abgeschnürt-heit heraustrat, und den jüngsten Vorgängen, durch die Ungarn im Norden seinen ersten Gebietszuwachs nach dem Trianoner Vertrag erhielt. Die geo- und demographischen Verhältnisse des durch diese Gebiete im Jahre 1939 vergrößerten Ungarn lassen sich, wie Georg von Ottlik feststellt, wie folgt kennzeichnen: »Das Gebiet des Trianon-Staates wurde durch den Schiedsspruch von Wien um 12.400 Quadratkilometer, durch die Angliederung Karpatho-Rußlands um weitere 12.170 Quadratkilometer vergrößert und umfaßt heute demzufolge 117.570 Quadratkilometer. Der Bevölkerungszuwachs ergibt sich aus folgenden Ziffern: Oberungarn zählt 1.040.000, das Karpathengebiet 660.000 Einwohner; zusammen besitzt damit das heutige Ungarn eine Bevölkerung von rund 11 Millionen. Nach Nationalitäten gesondert leben im heutigen Ungarn (Karpatho-Rußland mit inbegriffen) rund 9,4 Millionen Magyaren, 550.000 Deutsche, 270.000 Slowaken, 450.000 Russen, 50.000 Jugoslawen, annähernd 25.000 Rumänen und 130.000 Personen anderer Nationalitäten.«

Georg von Ottlik charakterisiert sodann die Lage Ungarns in folgender Weise: »Das Paradoxe an dieser Entwicklung und der heutigen inneren und auswärtigen Lage Ungarns ist, daß dieses einst besiegte Land heute der gesündeste, innerlich geschlossenste, wirtschaftlich am stärksten fundierte Staat im Karpathenbecken, ja im Donautal ist. Die Zeiten haben sich geändert: dank der ungeheuren dynamischen Kraft Großdeutschlands wurde die Scheinkoalition gesprengt. Dank unserer eigenen Gesundheit, unserer würdigen Ruhe und unseres klugen politischen Handelns vermochten wir nicht allein abgetrennte Teile des Staatsgebildes wiederzuerlangen, sondern auch Freund und Gegner Respekt einzufloßen.

In dieser Lage, gestärkt und in ruhiger Zuversicht unter der weisen Staatsführung des Reichsverwesers Nikolaus von Horthy und des Ministerpräsidenten Grafen Paul Teleki, traf uns der Krieg mit allen seinen Gefahren, Verlockungen und Verwicklungsmöglichkeiten. Die Gesichtspunkte, die unsere Außenpolitik seit dem beherrschten und die ihr Leiter, Außenminister Graf Stefan Csaky, des öfte-

ren klar zusammengefaßt hat, sind und bleiben die folgenden:

die Aufrechterhaltung des Friedens im südosteuropäischen Gebiet, die Säuberung dieses Teiles Europas von den Keimen zukünftiger Konflikte und die Vermeidung der Herausbildung einer Lage, in der eine Veränderung des heutigen gefährlichen Zustandes, d. h. eine Verbesserung des status quo nicht mehr möglich erscheinen würde.

Ungarn — fährt der Verfasser fort — ist sich der Bedeutung der Achse Berlin-Rom für das mitteleuropäische Gebiet und für die nach dem Kriege zu schaffende neue Friedensordnung vollkommen bewußt; die beiden Großmächte haben sich das Ziel gesteckt, den Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit aufzubauen, damit er allen geschichtlichen, nationalen und wirtschaftlichen Erfordernissen entspreche und daher dauerhaft werde: diese Zielsetzung verbindet uns mit den beiden Achsenmächten. Die Beziehungen zwischen Italien und Ungarn sind indes die allerherzlichsten, wie dies erst unlängst bei der Begegnung von Venedig neuerlich bestätigt wurde. Unser Staat ist gleich der faschistischen Großmacht dem Kriege ferngeblieben. Wirtschaftlich müssen wir daran festhalten, daß die Beziehungen zu den bei-

den kriegführenden Gruppen ungestört bestehen bleiben. Das Deutsche Reich ist unser größter Abnehmer, also unersetzlich für uns. Die Westmächte sind Rohstofflieferanten, und als Abnehmer unserer Ausfuhr, die sie mit frei konvertiblen Devisen begleichen, bieten sie uns außerdem die Möglichkeit zu dem für uns unerläßlichen Rohstoffbezug, ohne den unsere Produktion zum Stillstand gebracht und die gesamte Volkswirtschaft untergraben werden würde.

Mit Jugoslawien verbindet uns ein gutnachbarliches Verhältnis, das im wachsenden Maße freundschaftlicher und verständnisvoller wird.

Die Politik des anderen, von der Kleinen Entente gebliebenen Staates, Rumänien, der nun versucht, bei der Balkanentente Zuflucht zu nehmen, verfolgt die ungarische Öffentlichkeit mit zunehmender Aufmerksamkeit. Es soll hiezu lediglich dies bemerkt werden: wir üben keinen Verzicht, wohl aber, in Anbetracht der europäischen Gesamtlage, Zurückhaltung.

Der ungarische Staat, der die Mitte des Karpathenbeckens und das Donaukie besetzt, ist ein grundlegend wichtiger Faktor jeder politischen und wirtschaftlichen Ordnung in diesem Teile Europas.

Die Rolle, die er anstrebt, und die ihm gebührt, ist keineswegs die eines Herr-

schers über Vasallen: wir suchen keine Hegemonie aufzuzwingen, sind vielmehr der Überzeugung, daß unser Staat, je einheitlicher und im nationalen Sinne geschlossener er ist, umso stärker, unzerbrechlicher bleiben kann. Die Rolle, die uns zufällt, ist die eines Vermittlers, eines Gleichgewichtselements unter aufeinander angewiesenen, disparaten Objekten: den verschiedenen, zu diesem Becken gehörenden staatsbildenden Nationen, mit denen wir in Freundschaft und Einvernehmen zu leben entschlossen sind. Die Einheit unseres nationalen, von Magyaren bevölkerten Gebietes muß jedoch gewährleistet werden.

Das Ziel, das wir uns also setzen, ist groß und stolz: der Neuaufbau des Friedens auf Gerechtigkeit, Billigkeit, gegenseitigem Verständnis und der Achtung unserer nationalen Rechte, ohne Mißachtung jedoch der Rechte und Interessen der anderen auf diesem Gebiete lebenden und zur Staatsführung reifen Nationen, ob sie nun im Verhältnis zu uns als unabhängiger Staat oder aber als nationale Minderheit erscheinen, deren Rechte und Pflichten nach alter ungarischer Überlieferung und auf Grund der bestehenden Gesetze stets geachtet und geschützt werden sollen.

Der Kampf um die Vorherrschaft in Südosteuropa

Eine englische halbamtliche Erklärung über die Berufung der britischen diplomatischen Vertreter des Südostrons / „England gegen die Ausdehnung des Krieges auf den Balkan“

London, 30. März. Zu der Berufung der Balkan-Gesandten Großbritanniens sowie der britischen Botschafter in Rom und Ankara wird eine halbamtliche Erklärung ausgegeben, in der es heißt:

»Großbritannien habe beschlossen, den deutschen Intrigen am Balkan energisch entgegenzutreten. Wohl werde die deutsche Propaganda die Tatsache, daß England seine Balkangesandten zu einer Beratung berufen habe, damit erklären, daß die Alliierten den Kriegsschauplatz auf den Balkan auszudehnen versuchen würden. Aber diese Behauptung sei nur ein

Beweis dafür, daß Deutschland die englische Maßnahme für sich ausnützen wolle, um am Balkan das Gefühl der Unsicherheit hervorzurufen. England sei weit davon entfernt, eine Ausdehnung des Krieges auf den Balkan zu wünschen.

Großbritannien habe die Ziele Deutschlands, die dieses mit Hilfe Italiens und Rußlands am Balkan durchführen möchte, vollauf erkannt, und deshalb hat Lord Halifax für die nächste Woche eine Besprechung mit den in diesen Teil Europas akkreditierten Gesandten Englands anberaumt.

Großbritannien und seine Alliierten hätten den Grundsatz aufgestellt: der Balkan den Balkanvölkern, und England erstrebe nichts anderes, als eine gegenseitige Zusammenarbeit aller Balkanvölker, damit nicht diese, voneinander getrennt, der Beherrschung durch Deutschland verfielen, so wie Deutschland es möchte.

Lord Halifax habe daher aus den Ländern, die eine wichtige diplomatische Front darstellten, die englischen Gesandten berufen, um rasche Maßnahmen gegen die durchsichtigen Pläne Deutschlands zu treffen.

nach dem Kriege befassen. Es wurden mehrere Arbeitskommissionen bestimmt.

Griechische Auszeichnung.

Seine Majestät der griechische König hat dem Leiter der Balkangeschäftsstelle des Leipziger Meßamtes und der Vertrauensstelle der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau in der Reichsgruppe Industrie, in Beograd, Direktor Paul Voß, das Großkomturkreuz des griechischen Phönixordens verliehen. Die hohe Auszeichnung wurde Direktor Voß gelegentlich der Leipziger Messe vom königl. griechischen Gesandten in Berlin, Sr. Exzellenz A. Rizo-Rangabe, überreicht.

Skepsis in Rom

ITALIENS ÖFFENTLICHE MEINUNG UND DIE BESCHLÜSSE DES OBERSTEN KRIEGSRATES DER ALLIIERTEN. — DIE RÖMISCHE AUSLEGUNG DES ENGLISCH-FRANZÖSISCHEN BESCHLUSSES, KEINEN SEPARATFRIEDEN ZU SCHLIESSEN.

Rom, 30. März. Die Agenzia Stefani meldet: »Il Popolo di Roma« kommentiert an leitender Stelle die englisch-französische Erklärung und meint, diese Erklärung gleiche den Beteuerungen, die diese beiden Großmächte während des Weltkrieges gemacht hätten. Dies habe Frankreich und England nicht gehindert, schon in den ersten Versailler Sitzungen in Unstimmigkeiten zu geraten. Wie immer die Absichten Englands und Frankreichs auch sein mögen: zuerst müssen sie Krieg führen und bestrebt sein, ihn auch zu gewinnen. Der »Messaggero« meint, der Umstand, daß man in der gemeinsamen Erklärung die Kriegsziele nicht erwähnt habe, lasse die Annahme zu, daß die Machtübernahme durch Paul Reynaud die bestehenden Unterschiede zwischen Paris und London kompliziert habe. Die Entscheidung, die Feindseligkeiten nicht einzustellen, sei jedenfalls verwunderlich für zwei Verbündete, die sich kürzlich in einen Kampf auf Leben und Tod eingelassen haben.

Die italienischen Blätter haben die Entscheidung des alliierten Kriegsrates mit großer Skepsis entgegengenommen.

Es wird hervorgehoben, daß die Alliierten nach einer siebenmonatigen Kriegführung den Beschluß gefaßt hätten, keinen Separatfrieden abzuschließen. Dieser Beschluß wird von der italienischen Presse mit innerpolitischen Schwierigkeiten in Frankreich ausgelegt. Nach dem Sturz Daladiers habe England eine solche Erklärung gefordert, da die englische Regierung weitere Veränderungen in Frankreich befürchtet. Eine neue französische Regierung könnte nämlich nach Ansicht der italienischen Blätter einen Separatfrieden schließen oder die Verpflichtungen früherer Regierungen annullieren.

Internationaler Universitätenkongreß in Lugano.

Lugano, 29. März. (Avala.) Unter dem Vorsitze Carton de Viarts wurde gestern hier der Internationale Universitätenkongreß eröffnet, an dem Delegierte Englands, Frankreichs, Ungarns, Jugoslawiens, Dänemarks, Rumäniens, Hollands und der Schweiz teilnehmen. Der Kongreß wird sich besonders mit der Frage der Zusammenarbeit der Universitäten



»Vorige Woche habe ich dir 100 Dinar geliehen! Du hast gesagt, du brauchst sie nur für kurze Zeit!«

»Stimmt! In einer Viertelstunde warn' sie auch schon weg!«

„Falschgeldfabrik“ in Zagreb ausgehoben

Ein großer Erfolg der Mariborer Polizei / Das Rätsel der gefälschten 500-Dinar-Banknoten gelöst

Zagreb, 29. März. Noch vor längerer Zeit war von der Nationalbank festgestellt worden, daß sich gefälschte Banknoten zu 500 Dinar im Umlauf befinden. Die Fälskate waren so gut ausgeführt, daß sie nur schwer zu erkennen waren. Auf Grund der Feststellung des Falschgeldes wurde den Polizeibehörden aufgetragen, nach den Fälschern zu forschen. Im Zusammenhang mit dem Auftauchen von falschen 500 Dinar-Banknoten wurden die phantastischsten Nachrichten verbreitet. So wurde z. B. behauptet, daß das Falschgeld im Ausland angefertigt und von Agenten der Geldfälscher nach Jugoslawien geschmuggelt werde.

Vor zehn Tagen wurde von der Zagreber Presse gemeldet, daß die Polizei einen Banknotenfälscher festgenommen habe, der Mitglied einer weitverzweigten Fälscherbande sei. Im Verlauf der Erhebungen stellte es sich aber heraus, daß der Verhaftete Anton Zura aus Maribor sich nicht mit der Herstellung von Falschgeld befaßte, sondern dieses nur in Umlauf brachte. Da aus Zura nichts Näheres herauszubringen war, Fäden der Geldfälscherbande aber nach Maribor führten, wurde Zura der Mariborer Polizei überstellt.

Die Mariborer Polizei kam gleich zu Beginn der Erhebungen zu interessanten Feststellungen, die sich immer mehr ver-

dichteten. Wer von der Polizei in Maribor festgenommen wurde und wie die ganze Fälscherbande aufgedeckt wurde, ist derzeit noch nicht bekannt. Mittwoch nachmittag meldeten sich zwei Mariborer Polizeibeamteten bei der Zagreber Polizeidirektion, wo sie dem die Untersuchung führenden Polizeiadjudanten Podunavec, das von der Mariborer Polizei gesammelte Material vorlegten. Auf Grund der Mariborer Erhebungen war festgestellt worden, daß die »Falschgeldfabrik« sich in Zagreb in einem Schuppen in der Brozova ulica 36 befindet.

Gemeinsam mit den beiden Mariborer Agenten wurde nun ein Plan zur Festnahme der Mitglieder der Geldfälscherbande aufgestellt. Die Agenten begaben sich Donnerstag nachmittag in die Brozova ulica, wo sie sich in den Hinterhalt legten. Sie hatten nicht lange zu warten, denn gegen 14 Uhr erschien ein junger Mann, der sich sofort in den Hof des Hauses Brozova ulica 36 begab und, nachdem er sich überzeugt hatte, daß er »nicht« beobachtet werde, in dem dort befindlichen Holzschuppen verschwand.

Die Polizeibeamteten umstellten den Schuppen und gingen sofort zum Generalangriff. Als ein Polizeibeamteter an der Tür zum Schuppen anklopfte und aufforderte zu öffnen, wurde es in dem Schuppen plötzlich still. Die Hütte hatte einen zwei-

ten Ausgang, durch den der Mann aus dem Schuppen zu entweichen versuchte. Dieser Versuch mißglückte aber, da er direkt einem Polizeibeamteten in die Hände lief, der ihn festnahm.

Als die Polizeibeamteten in den Schuppen eindringen waren sie nicht wenig überrascht, darin modernste Vorrichtungen für die Anfertigung von Banknoten vorzufinden.

Der Festgenommene gab an, der 29-jährige Schmiedegehilfe Konrad Bezjak aus Ptuj zu sein. Er behauptete keine »Geheimnisse« gehabt zu haben. Auf weitere Fragen gab Bezjak keine Antwort. Die Polizeibeamteten unterzogen sofort zwei Personen, die in unmittelbarer Nähe des Schuppens wohnen, einem Verhör. Obwohl sie angaben, von der Tätigkeit des blonden Slowenen keine Ahnung zu haben, wurden sie dennoch von der Polizei festgenommen, da Anzeichen dafür vorliegen, daß sie mit Bezjak in Verbindung gestanden sind.

Im Interesse der weiteren Untersuchung werden die Namen der Festgenommenen derzeit noch geheimgehalten. Bezjak war im Augenblick seiner Festnahme gerade mit dem Trocknen von 15 vollkommen fertiggestellten Banknoten zu 500 Dinar beschäftigt gewesen.

Waffentäufe der Alliierten in UGZ gesichert

DIE WESTMÄCHTE SOLLEN 10.500 MASCHINEN ERHALTEN. — ENGLISCHE MELDUNGEN ÜBER DEN GÜNSTIGEN FORTGANG DER VERHANDLUNGEN IN WASHINGTON.

Washington, 30. März. »Exchange Telegraph« berichtet: Der Militärausschuß des Senats hat mit 5 gegen 4 Stimmen einen Vorschlag des isolationistischen Senators La Follette abgelehnt, der die Untersuchung in der Frage der Verkäufe von Flugzeugen an die Westmächte forderte. Damit fiel das letzte Hindernis des Verkaufes von Flugzeugen an England und Frankreich. Die Verkaufsverhandlungen sollen nunmehr beschleunigt werden. Die Vereinigten Staaten haben bis jetzt 1600 Maschinen an die Westmächte verkauft, weitere 2700 Apparate sind bestellt worden. Insgesamt sollen 10.500 Flugzeuge geliefert werden. Die amerikanische Regierung verspricht sich von diesen Lieferungen eine starke Beschäftigung und gute Gewinne der

amerikanischen Industrie.

Washington, 30. März. Reuter meldet: Die alliierte Wirtschaftskommission mit Ashton-Gwatkin und Charles Rist an der Spitze hat einen nahezu vollen Erfolg erzielt. Die Einigung wurde in folgenden Punkten erzielt: 1. England kauft in den USA noch weiter in kleineren Mengen Tabak und Obst. 2. An der kanadischen Ostküste wird eine Kontrollstation für Schiffe eingerichtet. 3. Das Navy-Cert-System für amerikanische Schiffe wird vervollständigt. 4. Den Vereinigten Staaten wird die Bewilligung gegeben, gewisse deutsche Erzeugnisse, die anderswo nicht bezogen werden können, durch die Kontrollstationen nach amerikanischen Häfen bringen zu dürfen.

Mariborer Sozialgeschichte

Maribor als Festung

Beitrag zur Entwicklungsgegeschichte des Festungswesens

Von Paul Schlosser

Der hiermit beginnende III. Teil dieser Reihe stellt sich die Aufgabe, das Werden des Gesamtbildes des Befestigungsringes unserer Stadt zu entwickeln. Hierzu gebührend die bisher veröffentlichten Daten nicht, denn einestheils fehlen bisnun solche Unterlagen für die Zeit vor 1305 vollkommen und anderenteils sind für ein solches Unternehmen die bisher bekanntgemachten Nachrichten noch zu lückenhaft. Es mußten daher Mittel und Wege gefunden werden, das Fehlende auf andere Art zu ergänzen; dies lieferte uns die geschichtliche Entwicklung der Befestigungstechnik jener deutschen Stämme, die als Kolonisten unserer Grenzlande in Betracht kommen. Geht man der Herkunft der ersten Lehensträger und Allden in unserem engeren Raume nach, so weisen die Zuzugslinien alle nach Bayern, Franken und dem Mittelrhein und umgekehrt bestätigen die technischen und wissenschaftlichen Erscheinungen

bei weiterem Eindringen in diesen Stoff die geistige schöpferische Urheberschaft aus jenen Gebieten.

Zieht man ferner noch das ganze Gebiet der Mauertechnik heran (als: Struktur, Baumaterial, Gefährdungskomponenten, Bestanddauer) und vergleicht weiters die erreichbaren Grund- und Aufrisse und ergründeten Einzelheiten der Ortsbefestigungen und Burgen unseres Grenzraumes und darüber hinaus die bautechnischen Einflüsse der deutschen Stämme überhaupt, so ergeben sich hinreichend die Unterlagen, die zur Erreichung des gesteckten Zieles führen, u. zwar für die Zeit vor d. J. 1400 wohl begründete Näherungswerte, für jene nach 1400 aber vollwertige Ergebnisse.

Hierbei spielte die Analyse hundertjähriger Abbildungen eine bedeutende Rolle; erst ab 1660 sind diese zahlreicher vorhanden, namentlich Merians und für die alte Steiermark, 1680, G. M. Vischer.

Wertvoll aus dem engeren Raume waren die wenigen brauchbaren Daten und Abbildungen dieser Belange der Stadtgeschichte von Graz, Fürstenfeld, Radkersburg, Slovenjgradec, Slov. Bistrica, Ptuj, Celje und Ljubljana.

Eine erschöpfende Darstellung der Ergebnisse war nur unter Abdruck einer bedeutenden Anzahl von Karten u. Abbildungen möglich; der Historische Verein für Steiermark hat sie in seiner Zeitschrift, 2. Heft, 1940, unter Aufwendung bedeutender Mittel dankenswert herausgebracht. Dem Leserkreis dieser Zeitung wird sie hiermit in einer Zusammenfassung vorgelegt, die unmittelbar an die bisher erschienenen Aufsätze anschließt. Hierzu empfiehlt es sich, die Kartenskizze der »Mariborer Zeitung« vom 26. November 1939 zur Hand zu nehmen.

Der höhere Rahmen, innerhalb welchem die Gestaltung des Befestigungsgürtels Maribors steht, sind

die Ablaufperioden

die sich aus der Gesamtüberschau der angewandten Befestigungskunde des südostdeutschen Grenzraumes ergeben; sie sind modifiziert gegenüber jenen des innerdeutschen Raumes. Ursache solcher Einschränkungen waren:

- a) die räumliche Entfernung vom deutschen Zentralraume,
- b) der schwierige Verkehr zur Peripherie,
- c) der stete Mangel an nötigen Mitteln und
- d) die Schwerfälligkeit des Verhandlungsapparates. Dadurch ist unser Raum immer rückständig geblieben und der innerdeutschen Entwicklung nachgehinkt.

Zu planmäßigen Burgbauten und — später — zur Wehrhaftmachung der Märkte unseres Ostgrenzraumes gaben die Einfälle der Ungarn von 900 an den Anlaß. Ältere Wehrbauten fallen, da nicht ausschlaggebend, nicht in den Rahmen dieser Betrachtung. Für Maribor besteht nur die Möglichkeit solch einer ursprünglichen Umwallung aus Erde und Holz.

Burg und Stadtbefestigung, Produkte der Abwehr, laufen unter einem Zwange ab: der Wirkung der Angriffswaffen. Die Entwicklungsgeschichte beider ist jene des Kriegswesens überhaupt: die technische Seite steht im Vordergrund. Der Ablauf ist bis ins 16. Jhd. ein gemeinsamer, dann setzt der Schloßerbau ein, Burgen werden keine mehr gebaut und die Befestigungskunde entwickelt sich zur Ingenieurwissenschaft, neue Wege bis zu technischen Höchstleistungen betretend.

1. Periode: Ausgang des 1. Jhtsds. bis ungefähr 1350, gelenkt von den primitiven Waffen u. den Belagerungsmaschinen

Neben Pfeil und Bogen kommt im 12. Jhd. in Deutschland die Armbrüst auf. Für das 10. und 11. Jhd. dürfen wir für unseren SO noch keine Mauerringe voraussetzen. Erst im 12. Jhd. setzt hier der Bau der Befestigungen aus Stein ein, doch währen solche aus Holz und Erde noch lange fort. Der Schuß von oben, der Wurf, die Senkrechte, zwingt zur Entwicklung der Wehrobjekte in die Höhe. Unter den fränkischen Kaisern (1024 bis 1125) bilden Rgm., Graben, Vorhöfe, überwölbte Stiegen das Requisite der Befestigungen. Türme werden anfangs nicht immer gebaut, scheinen aber im 12. Jhd. schon allgemein geworden zu sein. Zinnen und ein schmaler Wehrgang krönen die Mauern. Römische Grundrisse und römisches Mauerwerk waren in Vergessenheit geraten. Noch im 10. Jhd. war die Mauertechnik schlecht.

Langsam ringt sich der Handwerker durch; die Zünfte entstehen und das Volk, in des Sinnes bester Bedeutung, das die Städte repräsentiert, wird zum bedeutsamen Element wider das bisher vorherrschende Gewicht des Adels und des Königtums. Die Rgm. ist das Produkt des Zusammenwirkens von Herrschaft und Bürgertum.

Der romanische Baustil wird um 1520 von der Gotik abgelöst.

2. Periode: 1350 bis 1530. Übergangszeit beim Aufkommen der Feuerwaffen

In Mitteleuropa kommen 1350 Feuerwaffen auf, noch bestehen neben diesen die primitiven Waffen und Methoden der 1. Periode weiter fort. Spät setzt das erste Tasten nach dem wirksamen Schutze gegen die neuen Waffen ein, das Erkennen der Horizontalen als Wirkungslinie und der wirksamen Flankierung. Erst gegen Ende wirkt sich die Artillerie aus, aber die durch sie erstehenden Aufgaben sind noch im 17. Jhd. nicht gelöst. Unmittelbare Folge: Aufkommen der Feuerscharten, Batterietürme, frühen Katzen, Zwinger und Außenwerke. Zuerst behilft man sich mit der Erniedrigung der hohen Mauer und der alten Türme oder schließt jene rückwärts auf zur Unterbringung der Geschütze. Waren noch lange die hohe Mauer, ein tiefer Graben und Pfahlzäune das erstrebenswerte Ideal, so verschwinden nun langsam die Zinnen, der Wehrgang wird verbreitert unter die Krone gerückt und ein Vor-, auch Niederwall oder niedere Mauer genannt, der hohen vorgelegt und armiert. Zur Flankierung entstehen Koller (Caponieren) und die »niedere Streichwehr«, Erker und »Katzen«, beide anfangs aus Holz; die Türme rücken im 15. Jhd. halb vor die Rgm. Als erste Flankierungsversuche sind die »Schalen« zu bezeichnen.

Vom 13. Jhd. an tritt der Bürgerstand langsam in den Vordergrund. Um 1450 beginnt in Steiermark der Niedergang der Städte, während im Altreiche im 14. und 15. Jhd. der Höhepunkt des Städtewesens erreicht ist. Um 1520 setzt hierzulande die Renaissance ein.

3. Periode: 1530 bis 1860. Die Zeit der glatten Feuerwaffen.

Sie beherrschen Wehr und Abwehr, die Mine tritt als Angriffswaffe voll in Erscheinung. Die Rondelle genügen nicht mehr und werden durch die Bastionen verdrängt. Dürer und Italiener gaben hierzu die ersten Anregungen, die Italiener bringen sie zur vollen Entfaltung. Flankierungsanlagen finden weiteste Verbreitung. Vom 16. Jhd. an bauen Militäringenieure richtige Festungen, doch das hat Maribor kaum noch im Anfaße an sich erlebt.

Um 1740 beginnt bei uns das Wiederaufblühen der Städte.

(Fortsetzung folgt.)



„Wenn dein Vater wüsste, wie dumm du bist, würde er sich noch in der Bratpfanne umdrehen!“

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Samstag, den 30. März

30 Jahre Mariborer Fischereiverein

Drei Jahrzehnte im Dienste der Förderung des heimischen Fischereiwesens / Der Verlauf der 30. Jahreshauptversammlung des Fischereivereines in Maribor

Im Jagdsalon des Hotels »Orel« wurde gestern abends die 30. Jahreshauptversammlung des Mariborer Fischereivereines abgehalten, die im Zeichen des 30jährigen Bestandesjubiläums dieser um die Hebung unseres Fischereiwesens so verdienten Organisation stand. Den Vorsitz führte der Präses Herr Bedzirkshauptmann i. P. Dr. Senekovič, der in seiner Eröffnungssprache u. a. den Vertreter der Stadtgemeinde und des Bürgermeisters Herrn Gewerbereferenten Dr. Senkovič, den Prokuristen Herrn Gilly als Vertreter des Jagdvereines, den Direktor der Forstschule Herrn Oberforstrat Ing. Zierenfeld und die Herren Kopač und Petrič als Vertreter des Fischereivereines in Ljubljana begrüßen konnte. Der Vorsitzende gedachte in seinen Ausführungen vorerst der im vergangenen Geschäftsjahre verstorbenen Mitglieder Schmutz, Jeres, K. Reiser, S. Gajšek und Rifl, um dann auf die Tatsache des 30jährigen Bestandesjubiläums des Vereines überzugehen. Redner konnte hierbei die erfreuliche Feststellung machen, daß der Mariborer Fischereiverein in diesen drei Jahrzehnten seines Bestandes eine ganz gewaltige Arbeit auf dem Gebiete der Förderung unseres Fischereiwesens vollbracht hat, wenn auch oft der Erfolg nicht so war, wie man es im Kreise der Petrijünger gewünscht hätte. Von den Gründern des Mariborer Fischereivereines leben heute noch acht Petrijünger, darunter unser bekannte u. verdiente Fischereifachmann Dr. Hermann Krauß und der noch heute aktive Kassier des Vereines Kaufmann Ferdinand Greiner.

Es folgten die Berichte der übrigen Funktionäre und zwar des Schriftführers Herrn Bahnoberkontrollor Gajšek und des Kassiers Herrn Greiner. Wie insbesondere dem Rechenschaftsbericht des Schriftführers entnommen werden konnte, hat der Mariborer Fischereiverein auch im Vorjahre überall dort seine Hebel eingesetzt, wo dies das Interesse einer gesunden Entwicklung unseres Fischereiwesens erheischte. Der größte Kampf galt auch im soeben abgeschlossenen Vereinsjahre der systematischen Bekämpfung der Verunreinigung der Fischgewässer durch die Industrie sowie der Eindämmung des Fischdiebstahls, der trotz der neuen gesetzlichen Bestimmungen noch immer große Schäden verursacht, insbesondere in der Drau. Der Mariborer Fischereiverein zählt heute insgesamt 335 Mitglieder und zwar 5 Ehren-, 199 ordentliche, 5 korrespondierende und 126 unterstützende Mitglieder. Gegenüber dem Vereinsjahre 1938-39 ist die Zahl der Mitglieder im Vorjahre um 27 angewachsen. Die Schäden, die unseren Fischgewässern durch die Fischotter entstehen, sind bedeutend, weshalb der Fischereiverein eine energische Verfolgung dieses gefährlichen Fischdiebes in die Wege geleitet hat. Was nun die immer mehr überhandnehmende Bisamratte anbelangt, konnten bisher keine größeren Schäden beobachtet werden. Die sogenannte, im Fischereigesetz vorgesehene Revierenteilung konnte bei uns noch immer nicht durchgeführt werden, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil betreffs der Fischereirechte in der Drau Rechtsstreitigkeiten entstanden sind, die vorher gelöst werden müssen. Wohl ist aber die Revierenteilung für das Flußgebiet der Savinja schon mehr oder weniger fertiggestellt. Auch im Vorjahre hat der Mariborer Fischereiverein sowohl in der Drau als auch in den Forellenbächen viel zur Vermehrung des Fischbestandes beigetragen, indem größere Mengen von Jungforellen u. Jungfischen ausgesetzt wurden. Eine in Fischereikreisen begrüßte Neuerung brachte die neue Banatsverordnung über den

Fischfang im Draubanat, wonach u. a. der Fang des Huchen nur mit der Angel gestattet ist.

Nachdem das vom Rechnungsprüfer Herrn Prof. Šilc in Vorschlag gebrachte Absolutorium einstimmig genehmigt worden war, wurde zur Neuwahl der Vereinsleitung geschritten, die folgendes Ergebnis zeitigte: Obmann Bezirkshauptmann i. P. Dr. Senekovič, Vizeobmann Primararzt Dr. Dernovšek, Schriftführer Bahnoberkontrollor Gajšek, Kassier Greiner, Marktinspektor Ing. Večerjevič, Forstschuldirektor Ing. Zierenfeld, Professor Dr. Fludernik, Chefredakteur Kasper, Kaufmann Tomažič, Kreisgerichtsrichter Dr. Cemer, Industrieller K. Ussar, Dr. Brenčič (Ptuj), Direktor Jankovič, Chefarzt Dr. Sekula, Tierarzt M. Zupanc, Dr. Stamol, Schmid, Direktor Storch, Oberstleutnant i. P. Jugovič, Drog und Koceli. — Rechnungsprüfer sind Prof. Šilc und Ing. Tavčar.

Hierauf ergriff der Vizeobmann Primararzt Dr. Dernovšek das Wort u. verwies in seinen beifällig aufgenommenen Ausführungen auf die Notwendigkeit einer möglichst engen Zusammenarbeit zwischen dem Jagd- und Fischereiverein in Maribor als zwei wesensverwandten Organisationen, deren Betätigung sich auf diese Weise im Interesse sowohl des Jagdwesens als auch der Fischerei auf eine erfolgversprechendere Grundlage stellen ließe. Im Sinne des Antrages des Redners wurde der vom Jagdverein bereits nominierte Vertreter Prokurist Gilly einstimmig in den Ausschuß des Fischereivereines berufen.

Prokurist Gilly dankte mit warmen Worten für das Vertrauen und beglückwünschte den Mariborer Fischereiverein im Namen des Maribor Jagdvereines zu seinem 30jährigen Bestandesjubiläum, gleich zeitig die Hoffnung und die Ueberzeugung aussprechend, daß die neue Zusammenarbeit der beiden verwandten Vereine sicherlich in Bälde die besten Früchte zeitigen werde.

Damit war die Tagesordnung der Generalversammlung erschöpft und es entspann sich nur eine recht lebhaft debattierte über verschiedene aktuelle Fischereifragen. Die ausführliche Diskussion, an der sich die Herren Weigl, Prof. Dr. Fludernik, Oberstleutnant Jugovič, Bahnoberkontrollor Gajšek, Dr. Senekovič, Tomažič, Vorsič und Stolz beteiligten, brachte zum Teil recht wertvolle Anregungen, die die neue Vereinsleitung bei ihrer zukünftigen Tätigkeit in Betracht ziehen wolle.

Vor Schluß der Generalversammlung ergriff Herr Kopač aus Ljubljana das Wort und überbrachte dem Mariborer Fischereiverein anlässlich seines 30jährigen Bestandesjubiläums die herzlichsten Glückwünsche des Ljubljanaer Fischereivereines. Ferner meldete sich der Gewerbereferent Herr Dr. Senkovič zum Wort, der unseren jubelnden Fischereiverein im Namen des Bürgermeisters u. der Stadtgemeinde mit warmen Worten beglückwünschte und hierbei einige vielbeachtete Worte über die wirtschaftliche, sportliche und ethische Bedeutung der Fischerei sprach.

Vor Beginn der Bauaison

TROTZ DER UNGEWÖHNLICHEN ZEITEN IN MARIBOR HEUER MIT EINIGEN GRÖßEREN BAUTEN ZU RECHNEN. — EINSTWEILEN NUR WENIG BAUBEWILLIGUNGEN.

Die wärmere Witterung, die, vom gegenwärtigen Temperatursturz abgesehen, mit dem heurigen strengen Winter gehörig aufräumt, schneidet die Frage an, wie sich diesmal die Bausaison gestalten wird. Von der Lebhaftigkeit der Bautätigkeit hängt ja der Verdienst so vieler Stellenloser ab, sie ist aber auch ein Gradmesser für die allgemeine Wirtschaftslage unserer Stadt.

Auf Grund eingeholter Informationen können wir mit der Prognose für die diesjährige Bautätigkeit in Maribor, den Verhältnissen entsprechend, halbwegs zufrieden sein. Trotz des nun schon mehr als ein halbes Jahr dauernden Krieges in Europa, der indirekt auch unser Land in Mitleidenschaft gezogen hat, finden sich einige Bürger unserer Stadt, die bereit sind, ihre Kapitalien in Bauobjekten anzulegen. Noch vor einem, zwei Monaten schien es, als ob es mit der Bautätigkeit bei uns heuer schlecht bestellt sein werde, es hat jedoch den Anschein, daß diese Schwarzseherei nicht am Platze war.

Bisher liegen beim städtischen Bauamt allerdings nur einige wenige Ansuchen um Baubewilligungen vor. Es handelt sich zumeist um kleine Eigenheime an der Stadtperipherie, größtenteils im Magdalenenviertel. U. a. wird die Ingenieursgattin Frau Natalie Malegg in der Krekova ulica neben dem im Bau befindlichen Objekt der Pensionsanstalt ein dreistöckiges Wohnhaus aufzuführen. Der Dentist Oskar Wolf trägt sich mit der Absicht, in der Zitna ulica, neben dem Magdalenenpart ein einstöckiges Haus zu errichten. Ein desgleichen ein Stock hohes Wohnhaus wird die Geschäftsfrau Juliane Šoperc in der Aljaževa ulica erbauen lassen.

Die Pläne für den großen Wohnhaus-

block des Großindustriellen Josef Hutter vor dem Gebäude der Bezirkshauptmannschaft in der Ciril-Metodova ulica nähern sich ihrem Abschluß. Es scheint, daß mit dem Baubeginn schon demnächst zu rechnen ist, jedenfalls wird, wie versichert wird, noch heuer gebaut werden. Es dürfte sich um 150 bis 200 zumeist kleinere und mittelgroße moderne Wohnungen handeln. Ebenso dürfte die Vazajemna zavarovalnica in Ljubljana noch heuer ihr Projekt, am Hauptplatz neben der Reichsbrücke ein großes Wohn- und Geschäftshaus zu errichten, verwirklichen, da sich die erforderlichen Vorarbeiten ihrem Abschluß nähern. Wie man hört, sind noch einige Wohnhäuser in Vorbereitung, doch ist der Baubeginn noch nicht spruchreif, da vorerst noch einige Vorbedingungen zu erfüllen sind.

Hoffen wir, daß die Bauarbeiten bald einsetzen, da schon Dutzende von Stellenlosen warten, endlich wieder eine Beschäftigung zu finden und sich auf diese Weise über den Sommer über Wasser zu halten. Insbesondere ist es der große Wohnhausblock, bei dem mehrere Hundert Arbeiter in der einen oder anderen Form Verwendung finden werden.

Aus Maribors Esperanto-Bewegung

Der Mariborer Esperanto-Klub, der sich für die Propagierung dieser weltumspannenden Hilfssprache die größten Verdienste erworben hat, hielt dieser Tage seine Jahrestagung ab, in der die großen Bemühungen des Ausschusses sowie seiner agilen Mitglieder besonders gewürdigt wurden. In dieser Vereinsaison befaßte man sich in erster Reihe mit der Organisation von Esperanto-Kursen, mit der Herausgabe der Mariborer Festnummer

der Zeitschrift »La suda stelo« und nicht zuletzt mit der Frage der Vereinslokale. Dem Ausschuß, der alles tat um diese Probleme befriedigend zu lösen, wurde vom Aufsichtsausschuß das Absolutorium mit Lob ausgesprochen. Bei den Wahlen wurden die Herren Ludwig Prebil als Präses, Ivan Bratož als Kassier u. Sekretär, Professor Rudolf Rakusa und Jože Gašparič als Ausschußmitglieder gewählt. Mit besonderem Lob wurde die selbstlose und hingebungsvolle Arbeit der langjährigen Obfrau und verdienstvollen Vorkämpferin der Esperanto-Bewegung Frau Viktorina Lichtenwaller erwähnt. Es ist ihr gelungen, den Klub in den kritischsten Zeiten geschickt zu leiten und eine ganze Reihe von Esperanto-Jüngern heranzubilden. Viel Interesse rief der Bericht des Herrn Klajšek hervor, der als Delegierter am Kongreß der Internationalen Esperanto-Liga teilgenommen hatte. Der Abend gestaltete sich zu einer intimen Manifestation der Esperanto-Idee.

Anzüge für Herren u. Knaben solidest bei Lama, Maribor

Einschränkung des Auerhahnabschlusses

In seiner letzten Vorstandssitzung hat der Mariborer Jagdverein den Beschluß gefaßt, den Abschluß des Auerhahnes in diesem Jahre einzuschränken, und zwar aus dem Grunde, weil die Balzzeit heuer wegen des außerordentlich strengen Winters sehr spät begann. Im Sinne des Beschlusses des Jagdvereines ist in diesem Jahre der Auerhahnabschluß in der Zeit vom 1. bis 15. April verboten, somit nur in der Zeit vom 16. April bis 31. Mai gestattet. Diese Einschränkung gilt für die Bezirke Maribor rechtes und linkes Draufer, für den Bezirk Dravograd und für den Gerichtsbezirk Slovenjgradec. Der Jagdverein teilt hierzu mit, daß er allen jenen Mitgliedern, die diese notwendige Einschränkung des Auerhahnabschlusses nicht einhalten sollten, die Mitgliedskarte für das Jahr 1941 nicht ausstellen werde.

Der rote Hahn am Draufelde

Im Wohngebäude der Besitzerin Maria Savec in Gorišnica am Draufelde brach dieser Tage ein Brand aus, der in kürzester Zeit das ganze Objekt einäscherte. Der im Hause wohnende Mieter Franz Roškarc, der bereits mit seiner Familie schlief, konnte sich mit seinen Angehörigen im letzten Augenblick ins Freie retten, wobei er schwere Brandwunden am Kopfe sowie an Armen und Beinen davontrug. Der Schaden wird auf etwa 10.000 Dinar geschätzt.

In Formin brannte das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Alois Kováčec ab, wobei auch die gesamten Futtermittel vernichtet wurden. Man glaubt, daß ein Fremder, der in der Tenne übernachtete, aus Unvorsichtigkeit das Feuer entfacht haben könnte.

In Sv. Lovrenc am Draufelde entstand im Wirtschaftsgebäude des Besitzers V. Setar aus bisher noch unbekanntem Grunde ein Feuer, das sich rasch auch auf das Wohnhaus ausdehnte. Beide Objekte wurden vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf etwa 20.000 Dinar und erscheint fast vollkommen durch Versicherung gedeckt zu sein.

in Grünröcke, Achtung! Lebende Rebhühner und Fasane, die gut überwintert haben, sind ab 1. April beim Weidmann Justin zum Preise von 6 Dinar pro Stück erhältlich. — Die Löwen sind bereits ausverkauft.

m. Der Monat April. Der Februar wird zum Narrenmonat gemacht, der April ist einer. Denn sein Sonnengeflunker ist oft nur eine lachende Maske! Sonnenlicht, Hagel, Regen und Schnee scheinen jetzt miteinander wetteifern zu wollen. Darum werden die Menschen auch gleich am 1. April zum Aprilnarren geführt. — Der Name April stammt von dem lateinischen Aprilis, ursprünglich Aperilis; aperire heißt »öffnen«. Nicht nur der Boden öffnet sich, um Millionen Gräser und Blumen hervorzulassen; auch die Knospen und Blüten springen auf. Der römische Dichter Vidius leitet allerdings Aprilis von Aphrodisis (Aphrodite) ab. Kaiser Karl der Große nannte den April Oster-

monat. Der Bauer sagt: »Stellen Bätter an den Eichen schon vor Mai sich ein, ge deht im Lande Korn und Wein.« — »Ver blühen nur die Kirschen gut, auch Roggen im Blühen dann was Rechtes tut.« — »Unter Regen und Sonnenschein fahren wir in den Lenz hinein.«

Im Abschied von Maribor. Der bisher in Maribor wirkende Bürgerschullehrer Herr Franz Martinc wurde auf eigenen Wunsch nach Valjevo versetzt und zum Direktor der dortigen Bürgerschule ernannt. Mit Direktor Martinc scheidet ein Mann aus Maribor, der sich in Freundes- und Bekanntenkreisen allseitiger Wertschätzung erfreute, und mit dem zahlreiche Mariborer Kulturorganisationen eine ihrer besten Stützen verlieren. Direktor Martinc betätigte sich vor allem mit grossem Eifer im Verein „Schule und Heim“ und in der „Pädagogischen Zentrale“. Ein kürzlich veranstalteter Abschiedsabend war ein deutlicher Beweis dafür, wie schwer man Direktor Martinc aus Maribor scheiden sieht.

Im Aus dem Schwäbisch-deutschen Kulturbund. Wie schon mitgeteilt, wird am Sonntag, den 31. d. um 20 Uhr in der Gambinushalle unwiederruflich zum letzten Male Anzengrubers Bauernkomödie „Die Trutzige“ aufgeführt. Da der Vorverkauf auch für diese letzte Vorstellung schon recht rege ist, wird das Publikum ersucht, sich die Karten bis spätestens Samstag Abend in der Glaswarenhandlung Gustav Bernhard abzuholen. Am Sonntag werden Karten nur noch an der Abendkassa ausgegeben.

Im Verstorbenen der Vorwoche. In der vorigen Woche sind in Maribor gestorben: Marie Knapuš, 65 Jahre alt, Anton Jurgec, 1 J., Klara Voglar, 62 J., Josef Rudolf, 1 J., Franz Baumgartner, 62 J., Agnes Cvelko, 66 J., Leopold Fajs, 28 J., Anna Ostermann, 25 J., Agnes Jezernik, 64 J., Stanko Fras, 15 J., Philipp Berlot, 58 J., Marie Kores, 89 J., Franz Vezjak, 24 J., Anna Kočevar, 67 J., Josefina Detiček, 66 J., Aloisie Winder, 31 J., Ivana Gregorinčič, 60 J., Vinko Babič, 61 J., Milka Caf, 22 J., Lucie Gunzl, 66 J., Viktor Kocman, 38 Jahre alt. — R. i. p.!

Im Aus dem Bahndienst. Der Lokomotivführer Gabriel R a t a j wurde von Čakovec nach Maribor versetzt.

Im Erneuerung der sozialistischen Partei in Slowenien. Am 31. d. M. um 9 Uhr findet im Saale des Hotels »Orel« eine politische Konferenz der sozialistischen Vertrauensmänner des Wahlkreises Maribor und Murska Sobota statt. Die Konferenz wird sich mit der Frage der Erneuerung der Sozialdemokratischen Partei in Slowenien befassen. Hauptredner ist Dr. Živko T o p a l o v i č aus Beograd.

Neues 2 derend om Draufeld

DURCH DIE AUF WEITE SICHT GESTECKTE DRAUREGULIERUNG — TROCKENLEGUNG DER SUMPFGEGENDEN UNERLÄSSLICH — VERHINDERUNG DES ÜBERHANDNEHMENS DER MALARIAHERDE

Vor einigen Tagen verzeichneten wir an dieser Stelle die Nachricht, daß jetzt ein Plan heranreift, wonach durch zielbewußte R e g u l i e r u n g der Draufeld die Gefahr alljährlich wiederkehrender Überschwemmungen an beiden Flußufern zwischen Maribor und Ormož für immer gebannt und weitere riesige Schäden verhindert werden sollen. Darnach werden etwa hundert Millionen Dinar notwendig sein, um den wohldurchdachten Plan etappenweise zur Durchführung zu bringen. Nach Beendigung der Arbeiten, wofür heuer etwa 3 Millionen Dinar bereitgestellt wurden, werden durch die Verengung des Draufeldes auf durchwegs 126 Meter weite Striche gesunden Acker- und Wiesenbodens im Ausmaße von etwa 7000 Hektar gewonnen werden.

Neues fruchtbares Land ist am Draufeld auch auf eine andere Weise zu gewinnen: durch die systematische T r o c k e n l e g u n g der zahlreichen Sümpfe, die in der Ebene in verschiedenen Gegenden, insbesondere in der Nähe der Draufeld, anzutreffen sind. In der Vorkriegszeit hat man es versäumt, durch verhältnismäßig geringe Arbeiten Tausende von Hektar Sumpflandes trocken zu legen. In der Nachkriegszeit wurde größtenteils die frühere Sparpolitik zu unrechter Zeit betrieben. Die Folge davon ist, daß sich die Sümpfe ausbreiten und eine immer größere Fläche einnehmen. Man schätzt die Ausdehnung dieses morastigen Bodens gegenwärtig bereits auf fast 25.000 Hektar.

Wie für die Draufeldregulierung, ist auch für die Trockenlegung der Sümpfe ein wohldurchdachter Plan auszuarbeiten, da nur dadurch die Gewähr für ein restloses Gelingen der gesamten Aktion gegeben erscheint. Am besten wäre es wohl, beide Pläne gleichzeitig zur Durchführung zu bringen, insbesondere dort, wo sich die Sümpfe in nächster Nähe des zu regulierenden Draufeldes befinden.

Auch aus einem anderen Grunde ist die baldige Inangriffnahme der Trockenlegungsarbeiten unerläßlich. Wo große Sümpfe liegen, grassiert stets die Malaria, die in unserem Staate schon so viele Tausende dahingerafft hat. Als Beispiel führen wir gewisse Teile Dalmatiens, insbesondere bei Metković, an, wo stundenlang keine Gehöfte anzutreffen sind. Die Bevölkerung ist von den Fiebergelsen, wie die Aenopheles im Volksmund heißen, vertrieben worden. In Südserbien, besonders in der Nähe der griechischen Grenze, erstreckt sich kilometerweit sumpfiges Gebiet, ein Dorado für Myriaden dieses gefährlichen Unge-

ziffers. Die Aenopheles sind die gefährlichsten Überträger des Malariaerregers, da sie durch die Stiche die Krankheitskeime von kranken auf gesunde Menschen übertragen.

Wenn die Trockenlegung der Draufeldsümpfe großzügig in die Hand genommen wird, wird bald genug gutes Ackerland und saftiger Wiesenboden zur Verfügung stehen. Die Bevölkerung wird keine Furcht mehr vor der Malaria zu haben brauchen. Unser Volk wird wieder genug Ackerboden besitzen, um sich durch fleißige Arbeit erhalten zu können. Dann wird auch die Auswanderung aufhören, vor allem aber wird es nicht mehr notwendig sein, alljährlich durch Saisonarbeit für Tausende braver Hände im Auslande Arbeit zu suchen. Jugoslawien ist von Natur aus ein reiches Land, es wird noch mehr seiner Kinder ernähren können, wenn der Bevölkerung neues Ackerland verschafft wird. Hier darf nicht gespart werden, da sich dies schon bisher bitter gerächt hat. Jeder in die Draufeldregulierung und die Trockenlegung der Sümpfe am Draufeld und auch in anderen Gebieten Sloweniens investierte Dinar würde gar bald reiche Früchte tragen.

Im Unter überaus großem Geleite wurde der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Elektroingenieur Friedrich Rečnik, der einzige Sohn des hiesigen angesehenen Industriellen Rečnik, nach Graz überführt, wo gestern die Einäscherung der Leiche stattfand. Mit ihrem Obmann Karl Salomon an der Spitze waren insbesondere die Mitglieder des Motoklubs »Maribor« mit ihren Maschinen erschienen, um die letzte Fahrt mit ihrem treuen Kameraden anzutreten. Besonders rührend war der Abschied an der Staatsgrenze, wo die zahlreich herbeigeeilten Freunde und Sportkameraden dem auf so tragische Weise Verblichenen die letzte Ehre erwiesen. Maribors Motorradsport wird Friedrich Rečnik ein dauerndes und ehrendes Andenken bewahren.

Im Trauungen. In der vorigen Woche wurden in Maribor getraut: August Kaiser, Hafner, mit Fr. Marie Rogina, Janez Jeza, Fabrikangestellter, mit Fr. Marie Babič, Jakob Zoršak, Handelsangestellter, mit Fr. Marie Kožiker, Josef Jakopin, Polizeiwachmann, mit Fr. Franziska Dominko, Ludwig Gajšt, Besitzer, mit Fr. Katharina Peršuh, Ivan Duh, Schuster, mit Fr. Theresse Kolar, Anton Ozvaldič, Handelsangestellter, mit Fr. Rosalie Pravdič, Vladimir Polenčič, Tischler, mit Fr.

Ivanka Kodeja, Rudolf Verzel, Maschinentechniker, mit Fr. Branka Mikulič, Ernst Tischler, Tischler, mit Fr. Anna Cvitak, Alois Kristl, Arbeiter, mit Fr. Marie Donko, Franz Paher, Bergarbeiter, mit Fr. Helena Nedelko, Leopold Lorbek, Schlosserhilfe, mit Fr. Mathilde Peršon, Josef Majcen, Friedhofwärter, mit Fr. Theresse Arzenšek, Max Tomazič, Fabrikangestellter, mit Fr. Katharina Nežmah, Josef Vršič, Strafhauseisener, mit Fr. Antonie Roškar, Janez Račko, Färber, mit Fr. Anna Verlak, Eduard Grgič, Hochschüler, mit Fr. Ružena Barton, Franz Safarič, Schlosser der Staatsbahnen, mit Fr. Bogomila Čeb, Anton Domifer, Schneider, mit Fr. Katharina Ekari, Janez Pevce, Mechaniker, mit Fr. Friederike Felser. Wir gratulieren!

GLASSCHLEIFEREI
QUALITÄTS-SPIEGEL ERZEUGT
MODERNE FIDUCIÄRE WERKSTÄTTE
GLASGESCHÄFT NOVAČIČ-MARIBOR

Im Theater gastiert heute, Samstag, in Johann Strauß' »Zigeunerbaron« der bekannte Tenor Belizar Sancin, worauf alle Freunde unserer Thalia aufmerksam gemacht werden.

Im In der Volksuniversität wird Montag, den 1. April Prof. Dr. Mate Mudrovčič aus Zagreb einen Vortrag über den Farbenfilm halten und anhand von hundert Aufnahmen in Naturfarben den großen technischen Fortschritt und die allseitige Verwendbarkeit der Farbenphotographie beleuchten.

Im In wenigen Tagen beginnt wieder der Glückstanz und Trefferreigen der staatlichen Klassenlotterie, die uns die einzige Möglichkeit bietet, mit geringen Auslagen sozusagen über Nacht reich zu werden. Wer auch einmal unter den glücklichen Gewinnern sein möchte, der eile in unsere Glücksstelle und Hauptkollektur der staatlichen Klassenlotterie Bankgeschäft B e z j a k, Maribor, Gosposka ulica 25, Tel. 20-97, wo eine große Auswahl von Klassenlosen aufliegt u. wo schon so mancher wirklich über Nacht ein reicher Mann geworden ist. Im übrigen verweisen wir auf die Anzeige im Inseratenteil der heutigen Nummer.

Im Auf der städtischen Autobuslinie Maribor — Ljutomer verkehrt ab Montag an Werktagen der um 17.30 Uhr abends von Maribor abfahrende Wagen bis auf weiteres nur bis Sv. Jurij an der Ščavnica und kehrt von dort vormittags nach Maribor zurück. Am Samstag, Sonntag, an Feiertagen und an Tagen vor Feiertagen verkehrt jedoch der Wagen wie bisher bis Ljutomer und von dort zurück. Der von Maribor in der Frühe abfahrende und abends hieher zurückkehrende Wagen ist von dieser Bestimmung ausgenommen.

Feuilleton

Frau Morells kleine Lüge

Stry zu Eulenburg

Frau Ina Morell zog ihre Handschuhe aus. Bevor sie die Tür zum Wohnzimmer öffnete, fragte sie Amelie, ihre alte Köchin: »Hat Bert schon zu Abend gegessen?«

»Wieder nicht«, antwortete die Köchin, und besorgt fügte sie hinzu: »Wenn das so weitergeht...«

»Schon gut, Amelie. Und wo ist Bert jetzt?«

»In seinem Zimmer.«

»War heute sonst etwas Besonders los, Amelie?«

»Nein, das heißt, Herr v. Molen hat wie der Blumen geschickt.«

»Das ist doch wirklich nichts Besonderes mehr«, antwortete Frau Morell mit einem leicht verlegenen Lächeln, das jedoch rasch von einem glückhaften Aufleuchten ihrer Augen überstrahlt wurde. Aber ebenso schnell, wie die Freude erwacht war, erstarb sie wieder. Aengstlich dachte sie, wie sie ihren siebzehnjährigen großen Jungen wieder zur Vernunft bringen sollte, ihm als Mutter helfend zur Seite stehen konnte.

In den zwei Jahren, seit Berts Vater un erwartet gestorben war, hatte Frau Morell alle Sorgen und Kümernisse um ihr ein-

ziges Kind allein zu tragen gehabt. Viel schwieriger als die finanzielle Seite ihrer verantwortungsvollen Aufgabe fand sie die Frage zu lösen, wie sie Berts Erziehung zu seinem Besten weiterleiten sollte. Sie hatte ihm Rechte und Freiheiten zugestanden, die nicht nur sein Verantwortungsbewußtsein stärkten, sondern ihn auch erkennen ließen, daß seine Mutter in ihm einen guten Kameraden sehen wollte, so, wie sie selbst sich bemühte, nicht nur Mutter, sondern auch die beste Freundin ihres Jungen zu sein.

Seit einigen Tagen jedoch sah sich Frau Morell vollkommen unerwartet vor eine Aufgabe gestellt, deren Lösung für sie kaum möglich schien.

Bert, der Siebzehnjährige, hatte sich zum erstenmal verliebt und war in dieser ersten Liebe, wie das ja meist geschieht, enttäuscht worden. Darin, daß er sich nun in seinem Schmerz von aller Welt abzuschließen suchte, hätte Frau Morell nichts Außergewöhnliches erblickt, hätte sie nicht der Umstand, daß Bert sogar in eine Art Hungerstreik getreten war, erkennen lassen, daß sie nun nicht länger mehr zögern durfte, mit ihrem Jungen ein offenes und vertrauliches Wort zu reden.

Dort saß er am Wohnzimmertisch, den Kopf in beide Arme gestützt. Ihr Eintreten bemerkte er nicht. Leise ging Frau Morell zu ihm hinüber und streichelte ihn übers Haar.

»Du hast mich einmal gefragt, ob ich Vater liebte. Erinnerst du dich, Bert?« fragte sie unvermittelt. Bert schaute über rascht auf.

»Ja, aber wie kommst du darauf, das ist schon sehr lange her...«

»Ich habe dir damals keine Antwort gegeben«, fuhr Frau Morell unbeirrt fort. Du warst noch zu jung. Aber heute kann ich dir sagen: Ja, ich habe deinen Vater geliebt, ich habe ihn lieben gelernt. Ich weiß, warum du diese Frage damals gestellt hast. Du mußtest sie stellen, weil dein Vater ja oft die Worte gebrauchte: »Der andere«. Du hast aber niemals einen Namen gehört, niemals wurde der Name dieses anderen ausgesprochen...«

Bert nickte. »Und jetzt willst du mir...«

»Ja, ich wollte dir dies alles schon lange sagen«, sagte Frau Morell ernst. »Nun — da du selbst zum erstenmal liebst, wirst du alles besser verstehen, wirst du daraus lernen.«

Und Frau Morell erzählte ihrem Sohn die Geschichte ihrer ersten Liebe. »Der andere«, dessen Name sie auch jetzt nicht aussprach, war, bevor sie Berts Vater geheiratet hatte, ihr Verlobter gewesen. Er hatte in einem fernen Land Arbeit gefunden; nicht mehr lange hätte es währen sollen, bis er zurückkehrte.

»Aber Tag um Tag, Woche um Woche, Monat um Monat vergingen, ohne daß er zurückkam, ohne daß ich auch nur ahnen konnte, warum er fortblieb«, erzählte Frau Morell. »Nach zwei Jahren war ich des Wartens müde und gab dem Drängen meines Vaters nach, seine Frau zu werden. Aber ich hatte den andern immer noch nicht vergessen, und es war, ich will es nicht verschweigen, eine gute Spanne Zeit und viel liebevolle Nachsicht nötig, bis es so weit war, daß ich Vater aufrichtig lieben und bewundern gelernt hatte. Ich dann meine »erste Liebe« so vollkommen überwunden, wie ich es niemals für möglich gehalten hatte. Es war wie ein Wunder, und daß dieses Wunder, wirklich geschah, hat sich darauf ergeben: ungefähr fünf Jahre nach unserer Verheiratung — du warst damals erst ein Jahr alt — stellte mir dein Vater plötzlich frei, zu dem andern zurückzukehren.

Er hatte nicht länger schweigen können, und so gestand er mir, daß er in der Zeit, als er um mich warb, dem andern geschrieben hatte, ich treibe ein falsches Spiel mit ihm und habe meine Liebe längst einem anderen Manne geschenkt. Nun wußte ich, warum mein Warten damals vergeblich gewesen war. Und trotzdem — ich konnte sogar die Tat meines Vaters verstehen, die er in blinder Liebe zu mir, ohne nach Recht oder Unrecht zu fragen, begangen hatte. Es war nichts mehr von meinem alten Wunsch in mir, von dem, was einstmal meine erste Liebe

und verkehrt demnach der Wagen bis und von Ljutomer.

m. Der Pianist Marian Lipovšek ist als starke Künstlerpersönlichkeit mit präziser Technik und großem Sinn für die Interpretierung bekannt. Sein Konzert am 2. April im großen Saale des Narodni dom wird ein großes Ereignis im Mariborer Musikleben sein. Es gelangen Werke von Beethoven, Chopin, Haydn, Debussy, Škerjanc, Scarlatti, Osterc und Šivic zum Vortrag. Vorverkauf der Eintrittskarten bei »Putnik«.

Reizende Damenwäsche
neu angekommen bei
M. Brečko, Maribor, Aleksandrova c. 23

m. Wichtig für Hundebesitzer! Es dürfte vielen Hundebesitzern nicht bekannt sein, das am 1. April die neuen Hundemarken zu kaufen sind. Daher rechtzeitig besorgen. Hunde über 3 Monate müssen versteuert werden. Wolfshunde müssen mit Maulkorb versehen sein oder an der Leine geführt werden. Am Marktplatz dürfen Hunde nicht mitgebracht werden.

m. Aus Kočevje und Umgebung. Der Gesangverein in Kočevje hat anstelle des zurückgetretenen verdienstvollen Obmannes Josef Hönlmann den bekannten Sangesbruders Josef Schöber an die Spitze gestellt. Der Verein blickt unter der Leitung des Ehrenchormeisters Dr. Hans Arkoin den letzten Jahren auf eine segensreiche Tätigkeit zurück. — Der Friseurmeister Nr. Putre, der unlängst einen kapitalen Hirsch erlegt hatte, erlegte jetzt eine Bache mit sechs Jungen. — Zum Obmann des Feuerwehrgaues Kočevje, der 74 Wehren zählt, wurde H. Mihelič aus Jurjevica und zu seinem Stellvertreter der Wehrkommandant von Kočevje Gustav Verdereb gewählt. — Die Weingärten im Bezirk Kočevje haben unter den Einwirkungen des heurigen strengen Winters stark gelitten. Viele Anlagen werden heuer einen geringeren und vielleicht auch gar keinen Ertrag liefern.

m. Plakat-Ausschreiben der Mariborer Festwoche. Für die IX. Mariborer Festwoche in der Zeit vom 3. bis 11. August d. j. werden Plakat-Entwürfe ausgeschrieben mit vier Preisen zu 2000, 1000, 500 und 300 Dinar. Die mit Motto versehenen Entwürfe sind spätestens bis zum 30. April der Leitung der Mariborer Festwoche (Burg) einzusenden, wo auch die näheren Bedingungen dieses Ausschreibens eingesehen werden können.

m. Wichtig für Imker. Sonntag, den 31. d. um 14 Uhr findet in Pobrežje, Miklošičeva c. 1, beim Bienenhaus des Lehrers A. Živko ein auf-

gewesen war. Und hörst du, Bert, das sage ich dir jetzt: so wahr mein Leben an der Seite deines Vaters glücklich gewesen ist, so wahr ist es, daß die unüberwindbar scheinende, herrliche erste Liebe nur ein Trugbild des Herzens ist, das eines Tages ganz ausgelöscht sein wird, wenn das härtere und nüchterne Leben, das Leben, für das allein der Mensch geboren ist, es so will.»

Frau Morell schwieg und blickte auf ihren Jungen. Wird ihm das Beispiel eine Lehre sein, wird es ihm Trost geben, wird es ihm helfen, sich aufzurichten?»

Sinnend, so wie ein Kind vor etwas Neuem, Unfaßbarem stehen mag und dabei doch gläubigen Herzens ist, hatte Bert seine Augen auf die Mutter gerichtet.

In diesem Augenblick wußte Frau Morell, daß es ihr gelungen war, ihm über das Schwerste hinwegzuhelfen.

Lächelnd berührte sie mit ihren Lippen seine Wange. »Du lieber, lieber Junge! Und jetzt — gute Nacht!« Dann ging sie.

In ihr Zimmer zurückgekehrt, setzte sich Frau Morell an den Schreibtisch, um Herrn von Molen mit ein paar Zeilen für die schönsten Blumen zu danken. Zum Ende des Briefes schrieb sie: ... und noch etwas. Liebster: Du darfst niemals zu Bert darüber sprechen, daß wir schon einmal verlobt waren. Ich habe ihm heute alles über uns erzählt, nur das eine mußte ich ihm verschweigen, daß mein Glaube, ich würde dich nicht mehr lieben, sich in dem Augenblick, als wir uns wiedersehen, als der größte Irrtum meines Lebens erwiesen hat.»

schlussreicher Vortrag für Bienenzüchter statt und zwar wird der bekannte Bienenzuchtfachmann Otto Crepinko die Gewinnung des Bienenwachses sowie das Kochen des Wachses u. die verschiedenen Wachsfälschungen erläutern.

m. Über die Farbenphotographie wird Montag, den 1. April um 20 Uhr im Rahmen der Volksuniversität der bekannte Fachmann Dr. Mate Mudrovič aus Zagreb sprechen. Gerade die Farbenphotographie hat infolge verschiedener Erfindungen in letzter Zeit eine hohe Stufe technischer Vollkommenheit erreicht und werden ihr noch vor kurzem ungeahnte Möglichkeiten einer allseitigen Verwertung prophezeit. Der Vortragende wird auf Grund von Diapositiven das Wesen der Farbenphotographie und die Entwicklung der Agfacolor- und Kodachrome-Filme besprechen. Etwa hundert prachtvolle Aufnahmen in Naturfarben werden die interessanten Ausführungen dieses anerkannten Fachmannes begleiten.

m. Nur bis Samstag, den 30. März werden vom »Putnik« die Anmeldungen für die vielversprechende Gesellschaftsreise zur Mailänder Messe mit gleichzeitigem Besuch von Venedig, Padua und Triest entgegengenommen. Die Fahrt findet in der Zeit vom 14. bis 18. April statt. Günstiger Preis, Kollektivpaß!

m. Die heurige Mariborer Festwoche findet in der Zeit vom 3. bis 11. August 1940 statt. Eine Konferenz der Wirtschafts- und Kulturvertreter zwecks Besprechung der Ausstellung und des Programmes findet am Donnerstag den 4. April um 18 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses statt.

m. Versuchen Sie Ihr Glück! Bereits am 12. April findet die erste Ziehung der neuen Spielrunde der Staatlichen Klassenlotterie statt, bei der Treffer im Gesamtwerte von 65 Millionen Dinar zur Verlosung gelangen. In der »Glücksburg« — der Hauptkollektur der Lotterie — »Putnik« Maribor liegen Lose in größter Auswahl auf. Versuchen deshalb auch Sie Ihr Glück!

m. Den ärztlichen Inspektionsdienst versieht in dringenden Fällen für die Mitglieder des Kreisamtes für Arbeiterversicherung morgen, Sonntag, den 31. März der Arzt Dr. Hugo Velker in Maribor, Pobreška cesta 2, Tel. 25-75.

m. Familienabend der Freiw. Feuerwehr in Studenci. Die agile Wehr von Studenci am 31. d. einen Familienabend mit reichhaltigem Programm, bei welchem auch der bekannte »Schwartzkünstler«, Telepath und Hypnotiseur Paradiso seine Kunst zugunsten der Wehr zum besten geben wird.

Achtung!
Das Abführmittel Darmol wird oft nachgeahmt. — Achten Sie daher beim Einkauf, daß jede Tablette das eingepreßte Wort Darmol und die T-Kerbe trägt. — Verlangen Sie ausdrücklich **DARMOL**
Reg. Nr. 1. r. 7006/38
Darmol bekommen Sie in allen Apotheken.

m. Wetterbericht vom 30. d., 9 Uhr: Temperatur +1.4 Grad, Luftfeuchtigkeit 73 Proz., Barometerstand 737.7 Millimeter. Südwind. Gestern Temperaturmaximum +4.5, heute Temperaturminimum -1.6 Grad. Die Höhe des auf der Erde lagernden Schnees beläuft sich auf 4 Zentimeter.

*** Gasthaus Mandl. Sonntag Konzert** (Wergles). Prima Sorten- und Ribisel Weine. Gute Küche. Hausmehlspeisen. 2626

*** Bei Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen** nehme man morgens nüchtern ein Glas natürliches Franz-Josef-Bitterwasser. — Reg. S. br. 15.485/35

Aus Celje

c. Kina Dom. Bis einschliesslich Sonntag wird der französische Lustspiel-schlager »Sieben Männer und eine Frau« mit Vera Korene in der Hauptrolle vorgeführt. — Ab Montag das Heldenlied »Die Schule der Helden«.

Aus Ptuj

p. Der Schwäbisch-deutsche Kultur-bund, Ortsgruppe Ptuj, hielt dieser Tage im Klubzimmer des Vereinshauses seine Jahrestagung ab. Aus den Berichten des Obmannes Wreßnig und der übrigen Funktionäre ist ersichtlich, daß die Ortsgruppe im verflissenen Jahr ersprießliche Arbeit geleistet hat und daß in letzter Zeit die Mitgliederzahl ständig wächst. Der neue Ausschuß setzt sich folgendermaßen zusammen: Obmann Josef Wreßnig, Obmannstellvertreter Dr. Franz Schosteritsch, Schriftführer Doktor Manfred Scheichenbauer, Ersatzmann Max Kalb, Kassier Dr. Adolf Kalb, Ersatzmann Josef Wreßnig, Rechnungsprüfer Hermann Kersche und Julius Tognio, Ersatzmänner Dr. Hans Schneditz u. Karl Wessely, Beisitzer Dr. Sixtus von Fichtenau, Franz Goschnig, Gottfried Grill, Ing. Franz Celotti, Otmar Schosteritsch und Albert Scharner, von der Frauenschaft die Damen Marie Artenjak, Erna Blanke, Dr. Grete Celotti, Berta Scharner, Herma Schoscheritsch, Milly Steudte und Emilie Röthl.

p. Die Geschäfte in Ptuj werden ab 1. April um 7 Uhr früh geöffnet.

p. Ein interessantes Fußballspiel findet morgen, Sonntag um 15 Uhr am Sportplatz des SK. Drava in Ptuj statt. Die Gegner sind der Meister von Slowenien SK. Zeleznik aus Maribor und der hiesige SK. Drava. Das Match verspricht einen interessanten Verlauf.

p. Aus der Schachwelt. 12 1/2 : 3 1/2 war das Ergebnis eines Reihenspiels, das im Schachklub in Ptuj die Herren Schwab und Šoštarič mit Zugwechsel austrugen. Von den 16 Partien konnten sie in drei Stunden 12 gewinnen, während sie nur 3 verloren und eine Partie remisierten.

p. Pension Kastner in der Kollas. Wie man erfährt, eröffnet Frau Kastner mit 1. April in der Kollas die bekannte Pension, die infolge ihrer ausgezeichneten Bewirtung einen vorzüglichen Ruf genießt. Die Pension ist mit Autobus von Ptuj aus über Sv. Vid leicht erreichbar.

p. Der Sportklub »Drava« hält heute, Samstag, den 30. d. um 20 Uhr im Narodni dom seine Jahreshauptversammlung ab.

p. Im Tonkino Royal gelangen in der kommenden Woche zwei Schlager zur Aufführung. »Fra Diavolo« mit den bekannten Komikern Stan Laurel und Oliver Hardy in den Hauptrollen ist ein Film, der die Besucher zwei Stunden lang zum Lachen zwingt. In Vorbereitung ist der »Werkpilot«, ein Film in deutscher Sprache, der in Venedig auf der VI. Filmausstellung den größten Erfolg errang. In den Hauptrollen die bekannten Darsteller Clark Gable, Myrna Loy und Spencer Tracy.

p. Auf den Schweinemarkt wurden Mittwoch 244 Schweine zugeführt, wovon 59 verkauft wurden. Jungschweine kosteten 90—280 Dinar pro Stück, Fleischschweine 7.75—8.50, Mastschweine 10 und Zuchtschweine 7—7.80 Dinar pro Kilo Lebendgewicht.

p. Ein Zigeunerzelt eingäschert. Im Walde von Muretinci wurde dieser Tage dem Zigeuner Milan Horvat das Zelt eingäschert, wobei auch verschiedene Wäsche, Geräte, ein Wagen und etwa 1500 Dinar Bargeld vernichtet wurden. Ein Pferd wurde beschädigt. Der Schaden beläuft sich auf 6000 Dinar. Es soll sich um Brandlegung handeln.

p. Den Apothekendienst versieht bis einschließl. 5. April die Antonius-Apothek (Mag. pharm. Orožen).

p. Im Stadtkino gelangt Samstag und Sonntag der reizende Shirley-Temple-Film »Heidi« zur Aufführung. Eine reizende, romantisch angehauchte Handlung für Jung und Alt. Im Beiprogramm die neueste Wochenschau und ein Kulturfilm.

Bei träger Darmtätigkeit ist das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser ein angenehm wirkendes Hausmittel. Die Beschwerden zu verringern, zumal oft schon kleine Mengen sicher nützen. Reg. S. br. 15.485/35.

Mariborer Theater

REPERTOIRE

Samstag, den 30. März um 20 Uhr: »Der Zigeunerbaron«. Gastspiel Belizar Sancins.

Sonntag, den 31. März, um 15 Uhr: »Kabbale und Liebe«. — Um 20 Uhr: »Verlobung an der Adria«. Ermäßigte Preise. Das letzte Mal!

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Die Premiere der berühmten Puccini-Oper »Madame Butterfly«. Eine Hymne auf die nie versiegende Liebe, ein neues Glanzwerk des tönenden Films. In den Hauptrollen Maria Cebotari, Lucie Englisch und Paul Kemp. — In Vorbereitung der neueste Hans Söniker- und Jenny Jugo-Film »Nareffe«.

Esplanade-Tonkino. Bis einschl. Montag der neueste tschechische Spitzenfilm »Die lustigen Bohems«. Eine fabelhafte, musikalische Operette voll von Humor, bezauberndem Gesang, geistreichen Verwicklungen und Situationen. In der Hauptrolle die besten tschechischen Darsteller. — In Vorbereitung der erstklassige Großfilm »Ihre erste Liebe« mit der entzückenden jungen Künstlerin und Sängerin Deanne Durbin.

Union-Tonkino. Nur noch bis Sonntag der glänzende Filmschlager »Die Abenteuer des Huck Finn« mit dem bekannten Wunderknaben Mickey Rooney in der Hauptrolle. Ein Film glänzender Geschehnisse. Zur Unterhaltung von Jung und Alt. — »Die Liebe der Tatjana Petrovna« eine geistreiche Satyre und mitreißende Gesellschaftskomödie. In den Hauptrollen der Frauenliebling und größter französischer Filmkünstler Charles Boyer, seine Partnerin ist die berühmte Claudette Colbert. Ein überaus humorvoller Film mit glänzenden Einfällen.

Tonfilm Pobrežje. Am 30. und 31. d. der prachtvolle Film »Fahrendes Volk« mit Hans Albers in der Hauptrolle. Am 6. und 7. April der tschechische Großfilm »Das Kreuz am Bach«. 2434

Radio-Programm

Sonntag, 31. März:
Ljubljana, 11.45 Vokalquintett. — 13. Leichte Musik. — 20 Osterlieder. — 20.45 Radioorchester. — 22.15 Mundharmonika und Harmonika. — Beograd, 12 Unterhaltungskonzert. — 13.10 Volkslieder. — 14 Schallplatten. — 16.15 Fußballmatchübertragung aus Bukarest. — 18.30 Italienische Volkslieder. — 20.30 Unterhaltungskonzert des großen Radioorchesters. — 22 Konzert des Dresdner Quartetts. — Sofia, 13.30 Schallplatten. — 18 Tanzmusik. — 20.30 Violoncello. — 21 Operettenfragmente. — 21.55 Tanzmusik. — Prag, 21 Konzert der tschechischen Philharmonie. — London, 20.45 Vokalkonzert. — 22.20 Leichte Musik. — Straßburg, 21.30 Hörspiel. — 21.45 Klavierkonzert. — Rom, 17 Tanzmusik. — 21 Troubadour. — Budapest, 14 Zigeunerorchester. — 19.25 Klavierkonzert. 20 Hörspiel. — 23.20 Zigeunerorchester. — Wien, 9.25 Schallplattenkonzert. — 10 Symphoniekonzert. — 14.25 Ernste Musik. — 15.05 Ungarische Lieder. — 16 Wunschkonzert. — 19.15 Leichte Musik. — 20.15 Symphoniekonzert. — Berlin, 20.15 Operettenabend. — 23.05 Unterhaltungskonzert. — Beromünster, 19 Tanzmusik. — 20 Hörspiel. — 21.15 Mozarts Werke.

Apothekennachdienst

Bis Freitag, den 5. April versehen die Mariahilf-Apothek (Mag. Ph. König) in der Aleksandrova c. 1, Tel. 21-79, und die St. Anton-Apothek (Mag. Ph. Albanež) in der Frankopanova ul. 18, Tel. 21-79, den Nachtdienst.

Das Wetter

Wettervorhersage für Sonntag:
Vorwiegend heiter, etwas windig, beständiges Wetter.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Hopfenverordnung unterzeichnet

Landwirtschaftsminister Dr. Cubrilović hat Freitag eine Verordnung unterzeichnet, mit der in erster Linie der Umfang der Hopfenbauanlagen geregelt wird. Darnach wird Jugoslawien in drei Hopfenbaubezirke eingeteilt, und zwar 1. in die steirischen (Santhal und Drautal), 2. in die Wojwodina und 3. in Kroatien. Die Bestimmungen über die Einengung der bestehenden Hopfenanlagen erteilt eine Banatshopfenbaukommission, die auch die Erweiterung der Anlagen verfügen darf, falls sich die Notwendigkeit hierfür ergibt. In jedem Hopfenbaubezirk hat eine Hopfenbauinspektion eingesetzt zu werden, der alle Hopfenbaubetriebe anzu gehören haben. Die Mitglieder haben jährlich von ihrem Hopfenenerlös 1% für Zwek-

ke der Innung aufzubringen, und kann der Betrag auf 2% erhöht werden.

Alle in Jugoslawien erzeugten Hopfenmengen sind zu signieren. Mit unsigniertem Hopfen ist der Hopfenverkauf untersagt. Die Signierung nimmt eine besondere vom Banus auf vier Jahre ernannte Kommission vor. Den Hopfenverkauf dürfen nur Fachorganisationen und die mit einer entsprechenden Bewilligung ausgestatteten Kaufleute betreiben. Binnen drei Monaten sind alle Hopfenbauanlagen der Gemeinde zwecks Registrierung anzu melden und haben an sichtbarer Stelle den Namen und die Zahl der Pflanzen zu erhalten. Zuwiderhandelnde werden mit Strafen bis zu 10.000 Dinar oder 30 Tagen Arrest geahndet.

Die Weltwarenmärkte

Die Feststellung, dass die Warenmärkte auch in dieser Woche eher schwach lagen, bedarf, wie stets seit dem Ausbruch des Krieges, mehrfacher Vorbehalte. Einer dieser Vorbehalte, der immer betont werden muss, ist, dass von einer Einheit der Märkte nicht mehr gesprochen werden kann. Die Beschränkungen des Devisenverkehrs in sämtlichen kriegsführenden und den meisten neutralen Ländern, die Hemmungen des Seetransports, die Unterbrechung gewohnter Geschäftsbeziehungen, haben zu einer Auseinanderbrechung der Marktzusammenhänge geführt, und all dies hat die Einheitlichkeit der Preisentwicklung stark beeinträchtigt.

Von der allgemein schwachen Tendenz blieb der Weizenmarkt auch diesmal ausgenommen; wengleich die höchsten Notierungen weder in Chicago noch in Buenos Aires behauptet wurden, schloss die Woche auf beiden Märkten auf einem erhöhten Niveau. Der Maispreis entwickelte sich dagegen weniger einheitlich, er zog in Chicago leicht an, während Buenos Aires eine geringe Abschwächung verzeichnete.

Von den Baumwollmärkten lag New York gedrückt, wohl in erster Reihe als Reaktion auf die Erklärungen des Staatssekretärs Wallace, wonach die Regierung die Produktion und den Baumwollmarkt sich selbst zu überlassen wünsche. In Liverpool und in Alexandrien zogen dagegen die Preise neuerdings an und blieben trotz eines leichten Rückschlags noch immer über dem Niveau der Vorwoche. Der indische Jutemarkt lag weiter schwach und der Jutepreis steht heute ungefähr auf dem Niveau der ersten Novemberhälfte, d. i. um etwa 1/3 niedriger als der Höchststand von Mitte Januar, jedoch noch immer um etwa die Hälfte höher als vor Kriegsausbruch.

Der Kautschukpreis bewegte sich in der Berichtswoche rückläufig und zeitweilig wurde sogar der 11-d-Preis unterschritten. Eine Entwicklung, die wohl auf die neuen Devisenvorschriften der britischen Regierung zurückgeht.

Die Metallmärkte weisen stetige Notierungen auf, einzig der Zinnpreis ging sowohl jenseits wie diesseits des Ozeans nach einer übergangsweisen Befestigung leicht zurück.

Börsenberichte

Zagreb, 29. März. Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 443—0, 4% Agrar 50.50—52, 4% Nordagrar 50.50—52, 6% Begluk 78—79, 6% dalmat Agrar 0—71, 6% Forstobligationen 67—0, 7% Investitionsanleihe 98.50—0, 7% Blair 92.50—93, 8% Blair 100—0; Nationalbank 7750—0, Priv. Agrarbank 192—0.

Ljubljana, 29. März. — Devisen: London 158.40—161.60 (im freien Verkehr 195.70—198.90), Paris 89.45—91.75 (110.57—112.87), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1228.18—1238.18), Amsterdam 22349.75—2387.75 (2902.09—2940.09), Brüssel 755.50—767.50 (933.06—945.06); deutsche Clearingschecks 14.70—14.90.

× **Mariborer Schweinemarkt** vom 29. März. Auf den Freitagmarkt, den ersten nach einer mehrwöchigen, durch das Wiederauftauchen der Maul- und Klauenseuche bedingten Pause, wurden nur 63 Schweine zugeführt, wovon 25 verkauft wurden. Es notierten: 7—9 Wochen alte Jungschweine 125—140, 3—4 Monate 200—230, 5—7 Monate 320—360, 8—10 Monate 460—530 und einjährige 790—850 Dinar pro Stück; das Kilo Lebendgewicht 6.50—8.50 und Schlachtgewicht 10—14.50 Dinar.

× **Zum Vizepräsidenten der Priv. Agrarbank** wurde der Bürgermeister der Stadt Beograd Minister a. D. Dr. Vojin Djuričić ernannt.

× **Der Konsum von Seefischen** macht in Jugoslawien Fortschritte. Nach vorliegenden Daten wurden von den Adria-häfen im vergangenen Jahr insgesamt 5483 Meterzentner Fische gegenüber 5048 Meterzentner im Jahre 1938 nach inländischen Städten versandt, davon 228 (248) Zentner nach Maribor, 111 (108) nach Celje und 661 (251) Meterzentner nach Ljubljana.

× **Besondere Einfuhrkredite** will die Nationalbank einführen, da der jugoslawische Import gegenwärtig auf große Schwierigkeiten in der Beschaffung der entsprechenden Mittel stößt. Die Kredite sollen gegen mäßige Verzinsung auf Grund des Bestellscheines vorgestreckt werden. Die Nationalbank prüft gegenwärtig eingehend diese Frage.

in Hrastnik gegen den dortigen Sportklub zu einem Freundschaftsmatch an.

: **SK Rapid (Fußballsektion)**. Folgende Spieler haben sich Sonntag, den 31. d. um 8.30 Uhr am Hauptbahnhof zur Fahrt nach Hrastnik, wo ein Freundschaftsspiel gegen den dortigen Sportklub ausgetragen wird, einzufinden: Zelzer, Gustl, Fučkar, Štupper, Sadek, Hardinka, Xandl, Kolar, Böldendorfer, Kreiner, Czaszar und Vogel. Die Sportutensilien sind beim Platzmeister abzuholen. — Die Reservemannschaft spielt um 12.15 Uhr am Rapid-Sportplatz in folgender Aufstellung: Krašovec, Major, Schwarz, Löschnigg I und II, Wake, Fideršek, Sinković I und II, Frangesch, Pawaletz, Sket und Gerlič. Für diese Mannschaft hat Herr Jos. Barlovič die Sportleitung inne.

: **Die Tischtennismeisterschaft von Slowenien** wird am heutigen Samstag und morgen, Sonntag, in Ljubljana zur Entscheidung gebracht.

: **Ungarn im Kleinen Mitropa-Cup**. Der Ungarische Fußballverband hat nun definitiv seine Beteiligung an den Kämpfen um den Kleinen Mitropa-Cup zugesagt. Auch wird der Sportverkehr mit Jugoslawien in vollem Umfange wieder hergestellt werden.

: **Schweizer Fußballauswahl durch Slowenien**. Gestern, Freitag, reiste über Rakek kommend, die Schweizer Fußballauswahl über Ljubljana, Zidani most, Celje, Pragersko und Ptuj nach Budapest, wo sie am morgigen Sonntag gegen Ungarn antritt. Bereits am Dienstag spielen die Schweizer, die über die momentan spielstärkste Fußballmannschaft Europas verfügen, gegen die Auswahl von Kroatien in Zagreb.

: **Hella Kovač doch besser als Alice Florian**. Im Damenfinale des Turniers von Alasio trafen die alten Rivalinnen Hella Kovač und Alice Florian aufeinander. Hella Kovač siegte mit 6:2, 7:5 und bestätigte damit neuerlich ihre bessere Form. Im Herrenfinale wurde Pallada vom Italiener Romanoni mit 0:6, 2:6, 4:6 geschlagen. Auch im Damendoppel mußten sich Florian-Kovač von San Donino-Tonolli mit 5:7, 1:6 geschlagen geben. Dagegen siegten Hella Kovač und Bossi im Endspiel des Mixed gegen San Donino-Vido mit 10:8, 6:2. Im Herrendoppel blieben Cucelli-Vido gegen Asboth-Gabory mit 7:5, 6:3, 6:3 siegreich.

: **Rekordsprung mit 22 Meter — aber 1892 am Holmenkollhügel**. Zur Frage der neuzeitlichen Anlage von Sprungschanzen und der enorm verbesserten Technik der Springer selbst, liefert die Geschichte der Rekordweiten des weltberühmten Holmenkollbakken bei Oslo einen wertvollen Beitrag. Der erste Rekordsprung wurde 1892 auf dem damals primitiven, druckreichen Hügel mit 22 Meter gemessen. Erst 1907, also nach 25 Jahren, wurden 30-Meter-Weiten gleich von vier Springern erzielt. Immerhin dauerte es bis 1918, bis Josef Henriksen mit 42 Meter die 40-Meter-Marke übertraf. Dann ging es jedoch bedeutend schneller und 1929 hatte Arvid Smedsrud den Rekord schon auf 50 Meter geschraubt. Drei Springer, der Schwede Sven Selanger, die Norweger Kaare Wahlberg und Ola Moon, kamen 1939 auf je 62 Meter. In diesem Jahre wurde der Rekord gleich zweimal verbessert. Zuerst durch Jens Oestby mit 68 Meter und dann durch Kolbjörn Skjæveland mit 68.5 Meter.

: **Zum 20. Mal gegen Rumänien**. Die jugoslawische Fußballauswahl absolviert morgen, Sonntag, in Bukarest den 20. Länderkampf gegen Rumänien. Bisher gewann Jugoslawien 11 und verlor 7 Spiele, während ein Spiel unentschieden schloß. Gleichzeitig treffen die beiderseitigen Jungmannen aufeinander, während in Beograd die B-Teams antreten. Das Bukarester Hauptspiel wird vom Beograder Rundfunksender ab 16.15 Uhr übertragen werden.

Zur gefl. Beachtung!

: **Die P. T. Abonnenten der »Mariborer Zeitung«** werden ersucht, bei der Einrichtung des Monatsabonnements von der Austrägerin eine Zahlungsbescheinigung anzufordern. Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

Sport

„Concordia“ gegen „Maribor“

DER SENSATIONELLE AUFTAKT ZUR FUSSBALLSAISON 1940

Am »Rapid«-Sportplatz wird sich am morgigen Sonntag um 14.30 Uhr das Ligateam der Zagreber »Concordia« in einem Gastspiel gegen »Maribor« vorstellen. Die Zagreber kommen mit ihren besten Leuten, denen insbesondere in diesem Jahre der beste Ruf vorausgeht. In vielen Ligagefechten vermochte die »Concordia« ihre ausgezeichnete Form hervorzukehren und gerade in den letzten Begegnungen waren ihre Leistungen mehr als überwältigend. Unsere heim-

schen Fußballer stehen also vor einer bedeutsamen Aufgabe, deren Lösung vielleicht bahnbrechend auf die weitere Entfaltung unseres Fußballbetriebes einwirken wird. Mit der »Concordia« stellt sich uns eine jener wenigen Mannschaften vor, die die höchste Landestrophäe, die jugoslawische Staatsmeisterschaft, an sich zu reißen vermochten. Die lokale Fußballsaison steht vor ihrer sensationellen Eröffnung.

Die Raduha als Skidorado

Unter den schönsten Skibergen unserer engeren Heimat nimmt die bis zu einer Höhe von 2065 Meter ansteigenden Raduha einen der ersten Plätze ein. Schon vor nahezu einem Jahrzehnt haben begeisterte Mariborer Skiläufer gerade auf den Hochalmen der Raduha ihrem Skigluck nachgejagt und den Ruf der Raduha als neues Skidorado in alle Welt getragen. Bedauerlicherweise hat der Mangel einer Unterkunftsmöglichkeit sowie jedweder Kommunikationen zur Folge gehabt, daß die Raduha bisher nur von spärlichen Gruppen besucht wurde. Nunmehr began-

nen die Wintersportenthusiasten von Crna die Werbetrömmel zu rühren und am morgigen Sonntag soll ein Abfahrtslauf von der Grohat-Planina den Auftakt zur neuen skisportlichen Erschließung der Raduha abgeben. Besonders verdient gemacht hat sich hierfür der bekannte Wintersportpropagator Janez Sodja, der auch zwei prachtvollere Trophäen für die morgigen Sieger ausgesetzt hat.

Der Triglav-Abfahrtslauf

Als letztes dieswinterliches Verbands-skirennen geht am morgigen Sonntag der Triglav-Abfahrtslauf in Szene.

Die Strecke führt von den Hängen der Rž bis in das Krma-Tal hinab und weist somit eine Gesamtlänge von nahezu 4 Kilometer bei einem Höhenunterschied von 1000 Meter auf. Durch die Teilnahme einiger bekannter Rennläufer aus Deutschland und der Schweiz erhält der Lauf einen internationalen Anstrich. Aus dem Deutschen Reich sind angemeldet Maier, Seer, Krallinger, Egger, Körner und Kullnig, während die Schweiz die bekannte Meisterläuferin Margieth Schaad vertreten wird, die sich derzeit in den Julischen Alpen befindet. Natürlich werden das Gros die oberkrainischen Kanonen abgeben, denen sich diesmal auch einige alpine Meister aus Maribor, Celje und Ljubljana anschließen werden.

Groß-Country der „Edelweiß er“

Wie berichtet, veranstaltet der Radfahrerklub »Edelweiß 1900« zur Eröffnung der neuen Rennsaison am Sonntag, den 31. März ein Groß-Country für seine Mitglieder und Freunde. Der Start der Rennfahrer und Radler überhaupt erfolgt um 9 Uhr vormittags vom Sportplatz des SK Rapid. Die Führung dieses vielversprechenden Walclaufes hat der bekannte Meisterfahrer Stefan Roman übernommen. Der Verein erwartet ein vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder. Freunde des Radfahrsports herzlichst willkommen!

: **»Rapid« nach Hrastnik**. Die Fußball- und »Rapid« (Maribor) tritt am Sonntag

Kultur-Chronik

Slowenische Novellen und Erzählungen

Obwohl die Novelle als literarische Gattung ihre Wurzeln bis ins Altertum nachweisen kann, hat sie ihren richtigen Wert und ihre wahre Bedeutung erst in der unruhigen, rastlosen und nervösen Gegenwart erhalten. Erst das Zeitalter der Maschinen mit seiner Hast und Eile nahm dem Menschen die Muse und die Lust am Lesen von langatmigen Romanen, die mit ausführlicher Gründlichkeit Menschenschicksale verfolgen. Die kurz mit knappen Strichen geschilderte Situation, die mit einem Schlag ein Menschenleben mitten in seinem Umkreis wie mit einem Blitzlicht erhellt — das war die Literaturgattung, die dem gejagten Leser viel mehr zusagte als der kunstvolle Roman, zu dem er ja doch keine Zeit fand. Es fanden sich unter den Schriftstellern sogar einige, z. B. Klabund, um nur einen zu nennen, die von einem Untergang des Romans als Gattung sprachen und neue Wege für die dichterische Phantasie befürworteten. Darin sind sie wohl, von den Wirnissen der Kriegs- und Nachkriegszeit verleitet, zu weit gegangen.

Die Slowenen verdanken ihre erste, klassische Novelle Fran Levstik, und zwar die zum slowenischen Mythos gewordene Erzählung vom ungeheuer starken und duldsamen Bauer Martin Krpan, der im Handumdrehen ein ganzes Kaiserreich rettet und dafür nichts anderes verlangt als einen Freibrief für den Salzschnuggel. Er wurde zum nationalen Symbol des Bauers, der sich seiner Kraft und seines Rechtes nicht bewußt war. Es mußten Jahrzehnte verfließen, bis die Slowenen nach Jurčič' romantischen Bauernmärchen und Kersniks Novellen von Provinzintelligenzler ihre zweite, heute schon weltberühmte Novelle in Cankar's »Knecht Jernej und sein Rechte bekamen. Auch der Knecht Jernej wurde zum Symbol des um seinen Lohn betrogenen Proleten, der bis zum Kaiser geht, um sich sein Recht zu erkämpfen und, an der Gerechtigkeit verzweifelnd, zum Richter in eigener Sache wird.

Die deutsche, französische, englische, italienische und russische Übersetzung trugen seinen Namen in die Welt. Auch Cankars Novellen aus dem Leben in

Wien-Ottakring werden sicher noch ein internationales Lesepublikum finden. Die glänzende Erzählungskunst Cankars stellte einen starken Prosaisten, dessen außerordentliche Beobachtungsgabe ihn befähigte, lebenswahre Charakter- und Sittenschilderungen aus dem Leben der slowenischen Kleinbürger zu entwerfen, völlig in den Schatten. Es ist dies der fast vergessene Milan P u g e j, der jedenfalls noch einer fachmännischen Würdigung harret. In den ersten Nachkriegsjahren trat der produktive slowenische Erzähler France B e v k mit psychologischen Novellen und Romanen vor die Öffentlichkeit. Auch der Schriftsteller Bogomir M a g a j n a griff in einigen Novellen tief in das Triebleben der menschlichen Seele. Zur selben psychologischen Richtung könnte man die vielleicht etwas exotischen Novellen Vladimir B a r t o l s zählen. Der erste, der sich ohne idealistischen Ballast dem Bauernleben näherte, war Anton N o v a č a n, der in seinen Sammlungen »Naša vas« (Unser Dorf) einige klare realistische Züge aufweist. Die soziale Not, in die das slowenische Dorf in den Nachkriegsjahren geraten ist, fand ihre Schilderung erst in den Werken von Miško K r a n j e c, Anton Ingolič, Jože Kerencič, Ivan Potrč und Prežihov Voranc. Einen ganz besonderen Platz in der slowenischen Literatur der Nachkriegsjahre nimmt Filip Kalan mit seinen oft als zynisch bezeichneten Novellen aus dem Kleinstbürgertum ein.

Obwohl die slowenischen Novellisten lange unter starkem fremden meist französischen und englischen Einflüsse standen, kann man besonders in der letzten Zeit von einem selbständigen Entwicklungsgang sprechen. jm.

+ Der Geograph Juraj Šokaljski gestorben. Aus Berlin wird gemeldet, daß in Moskau der bekannte Wissenschaftler Juraj Šokaljski, der so mancher Insel den Namen gab, in seinem 82. Lebensjahr gestorben ist.

+ Gastspiel der italienischen Oper in Beograd. Am 5. und 6. April werden in

Beograd »André Chenier« und »Traviata« mit den berühmtesten italienischen Solisten gegeben. Nach den Gastspielen des Frankfurter Opernhauses und der Französischen Komödie in Beograd wird sicher auch dies ein Theaterereignis ersten Ranges sein.

+ Tagung für Sing- und Sprachkultur. Der deutsche Fachbeirat des Internationalen Rates zur Förderung der Sing- u. Sprechkultur veranstaltet am 3.—4. April in Wien eine Arbeitstagung.

+ Konzerte des Zemun »Jugoslawischen akademischen Chors« in Szeged und Budapest. Der »Jugoslawische akademische Chor« aus Zemun veranstaltete am Ostersonntag ein Konzert in Szeged und am Ostermontag in Budapest. In beiden Städten hatten die Sänger einen schönen Erfolg, der von der Fachkritik mit Anerkennung gewürdigt wurde.

+ Krefts »Velika puntarija« in Banjaluka. Im Theater in Banjaluka gelangte Krefts Drama aus dem Bauernkriege »Velika puntarija« (Bauernbund) zur Erstaufführung. Das Werk, das in Slowenien, abgesehen von einer Dilettantenbühne, noch nicht gespielt wurde, hatte in Banjaluka einen nahezu durchschlagenden Erfolg. Die Kritik in der »Pravda« unterstreicht den hohen dramatischen Wert des Werkes und die lebensnahe Schilderung der Personen.

+ Große Jubiläumsausstellung in Ljubljana. Zur 40-Jahrfeier der ersten slowenischen Kunstausstellung findet in Ljubljana eine große Jubiläumsausstellung statt. Es werden Werke von 66 Künstlern und Künstlerinnen zur Schau gestellt. Die Schirmherrschaft über die Ausstellung übernahm Banus Dr. Marko Natlačen.

+ Ein kroatischer Schriftsteller in Prag. Der kroatische Schriftsteller und Schriftleiter des »Jutarnji list« Geno R. Senesić ist nach Prag gereist, um der dortigen Erstaufführung seines Dramas »Ein sonderbarer Mensch« beizuwohnen.

+ Ein Kulturfilm vom Radium. Der Kulturfilmregisseur Dr. Martin Rikkl hat einen Ufa-Kulturfilm »Radium« fertiggestellt, der die interessantesten Erscheinungen der Radiumphysik im Filmband festhält. Dr. Rikkl hat mit seiner Filmtruppe d'e berühmten Radiumgruben von Joachimsthal in 600 Meter Tiefe gefilmt. Eine der eindrucksvollsten Szenen des

Films stellt die Sichtbarmachung des Zerfalls des Radiums dar. Kürzlich ist es sogar gelungen, den Zerfall des Radiums über eine Verstärker- und Lautsprecheranlage mit einem sogenannten Zählrohr hörbar zu machen. Die Anwendung dieses Geräts gelangt auch im Film zur Darstellung.

+ Ein Kindertheater macht Propaganda für Prag. Die Schauspielertruppe Mila Melanova in Prag wird das Revue-Schauspiel Jan Wenigs »Mütterchen Prag« aufführen. Die Schauspielertruppe, die sich als Kindertheater schon einen Namen gemacht hat, wird den Landkindern in mehreren Gastspielen die Schönheit Prags vorführen.

+ Ein französischer Schriftsteller verwundet. Der französische Schriftsteller Roland Dorgeles wurde bei einem Patrouillengeplänkel verwundet.

+ Ein Brief Beethovens gefunden. In einem Moskauer Archiv wurde ein Brief Beethovens an seinen Freund Karl Holz aus dem Jahre 1825 gefunden. Im Briefe beschwert sich der Komponist auf eine humorvolle Weise über seine Anbeter, die sich seine Locken zum Andenken ausbiten.

+ Schiller als Romanheld. In Berlin erschien ein Roman J. Norberts, in dem Schiller der Hauptheld ist.

+ Ein neuer Roman Travens. Traven, der auch bei uns genügend bekannt ist, hat ein neues Buch mit dem Titel »Die Brücke im Dschungel« geschrieben. Der Roman ist eine Anklage gegen die Zivilisation, die die Urbewohner Mexikos der alten beglückenden Volksbräuche beraubt hat. Die englische Kritik wirft dem Schriftsteller vor, er sei nicht gerecht gewesen und habe die Magie der Wälder mit allzu schönen Farben geschildert. Die »Rote Magie« sei ein Stoff für eine schöne Elegie, nicht aber fürs harte Leben. Es steht noch nicht fest, ob auch diese Kritik gerecht gewesen ist.

+ Ein Sowjetfilm in Deutschland. Vor kurzem gelangte der Sowjetfilm »Peter der Große« in Berlin zur Erstaufführung. Dies ist nach Jahren der erste russische Film, der in Deutschland vorgeführt wird.

+ Deutsche Buchausstellung in Zagreb. Am 6. April wird in Zagreb im alten Kunstpavillon eine repräsentative deutsche Buchausstellung eröffnet. Die Ausstellung wird vor allem auf die Gebiete der Wissenschaft, der Dichtung und der allgemeinen Kulturkunde ausgerichtet sein und etwa 4000 Bände umfassen.

Hugo Wolf und wir

Von Seppi Tauschmann

Am 13. März jährt sich zum achtzigsten Male Hugo Wolfs Geburtstag.

Nicht daß es vielleicht nötig gewesen sei, Hugo Wolfs Genius mit einer musikhistorischen oder biographischen Betrachtung zum Jahrestag seiner Geburt aufs neue heraufzubeschwören — sein Werk ist noch unmittelbar in uns und wird auch wohl immer in uns bleiben. Doch wollen wir wieder einmal dankbar sein für all die Stunden, die uns seine Kunst erleben ließ, für jene Ahnung, die aus seinen Liedern zu uns schwang, was hinter den bewußten Vorhang leuchten mag, der uns von der Ewigkeit trennt... Und zum zweiten wollen wir ganz bescheiden stolz sein, daß es unser Land war, das den Meister gebar.

Welch Erlebnis gleichet ihnen Feierstunden, die ich in einem alten Ljublianaer Patrizierhaus verbringen durfte, während seine Musik aufjubelte, betete, stritt und von der Liebe sprach, vom Tod und von der Ewigkeit? Eine stille Frau saß am mächtigen Flügel, eine feine Künstlerin, die Kameradin der unvergesslichen Hugo Wolf-Sängerin Hilde Nell, von deren Vortrag Dr. Zanozer einmal sagte, so erschütternd rein hätte er den Meister noch nie erleben hören.

Will man beschreiben, wie es einem zu Mute ist in solchen Stunden, so wüßte zu einem Stammeln. Das Herz ist es schließlich, als wolle es seinen Schrein zerren, um die Augen sie schauen ins eigene Ich und

sehen eine Landschaft mit bunten Wiesen und ernsten, uralten Wäldern und schöne Menschen tanzen einen feierlichen Reigen einer uns noch unbekanntem Gottheit. Unser Mund, der zittert und versucht ein sich will auch so rein und König sein zu stammeln, er formt Liebesworte, die doch verlöschen, wenn wir wieder allein sind.

Und später werden wir zu betenden Kindern. Eine große Helligkeit ist um uns. Wir haben unser Herz ganz weit geöffnet, weil wir wissen, daß Gott zu uns spricht durch das Lied des Meisters aus der Untersteiermark.

Kommt mir aber einer daher, spitz die Nase, spitz der Gänsekiel, der mir mit Hegel und Schoppenhauer weismachen will, daß »die Musik bestimmte einzelne Gefühle und Affekte mit eigenen Mitteln weder darstellen noch ausdrücken kann,« so lache ich überlegen wie ein kämpfender Gassenjunge, der seinen Rücken durch den großen Bruder gedeckt weiß. Zum Teufel, wo es nur darauf ankommt, ob wir erleben wollen oder nicht!

Und der Mensch Hugo Wolf? Oberflächlich und hohl gesprochen — ein tragisches Schicksal begleitete ihn und riß den Lichtstürmer im Erfüllen seiner Aufgabe in die Nacht zurück. Bescheidener und unaufdringlicher, doch nicht so unverbindlich wie der vorige Satz: liegt es in unserer Macht, die Schicksalsformel eines Genius zu erkennen?

Vor einigen Tagen kam mir ein sehr unwesentlicher »Hugo Wolf«-Gedenkarti-

kel in die Hände. Und ich hab ihn zwei, dreimal durchgelesen, ohne »Ihn« zu finden. Das Wort »Tragik« kam öfters darinnen vor, das Wort »Erfüllung« nie. Von seiner unbedingten Treue zu Richard Wagner war die Rede, nicht aber von seiner Treue zur deutschen Art. Seine Beziehungen zur Heimat wurden erwähnt verschwiegen aber sein »Heimweh«.

Der Mensch Hugo Wolf? Er lebt in seinen Briefen an Grohe, Hugo Faißt und Emil Kaufmann wieder auf. Wir sehen ihn vor uns in einer seiner vielen Wohnungen, die ihn in der Wiener Zeit beherbergten, wie er sich über die Weihnachtszigarren und über den neuen »Meistersinger«-Klavierauszug freut. Wir hören ihn wettern und schimofen und wir lachen zu seinen witzigen Aufforderungen und Anspielungen. Und in vielen Briefen treffen wir die Sorge. Die Sorge um die würdige Aufführung seiner Werke.

Hugo Wolf war ein Herrscher. Nur schwer öffnete sich sein schroffes Wesen dem Mitmenschen. Dennoch war er glücklich zu nennen, denn er hatte Freunde. Und so tritt uns aus seinen Briefen auch der heiße Dank für diese Freundschaft hervor.

Und Feinde? Die hatte er natürlich auch gehabt. Seine Wagnertrübe machte ihm den damaligen Musikpabst Wiens, den Juden Hanslick zum Erzgegner. Aber war es nicht schon damals eine Auszeichnung, von Wagners Gegner mitgehaßt zu werden? Daß damit für Hugo Wolf auch Johannes Brahms im feindlichen Lager stand, ist für uns, die wir jener Zeit entfernter und darum kritischer gegenüberstehen, eine interessante kulturhistorische Episode.

Lächelnd erinnere ich mich beim Schreiben dieser Zeilen an eine bekannte Konzertsängerin, die mir einmal, zwischen zwei Liedern gestand, daß sie vor Jahren in irgend einer schlessischen Industriestadt einen Wolf-Brahms-Abend gegeben hätte. Nun ja, Wolf und Brahms waren schon lange tot, und auch Hanslick, der zwischen die beiden das bewußte, allzumenschliche Paravant aufgestellt hatte, schlief bereits Jahre in Jehovas Schoß. Und siehe da, die beiden Meister hatten sich an diesem Abend herrlich vertragen. Jene Zuhörer, die von ihrer Feindschaft nichts gewußt hatten, sie feierten wie immer ein glückliches Fest und die wenigen anderen, die davon wußten, sie haben dazu gelächelt. Vielleicht glaubten sie in diesen Stunden sehr weise gewesen zu sein.

In einer nun sicher nicht mehr aufzutreibenden, belanglosen Musikgeschichte las ich so am Ende auch seinen Namen unter dem Sammeltitle »Jung-Deutschland«. Damals, da war er noch heiß umstritten und umkämpft. Dieser Titel versprach etwas, was die Zukunft erst einlösen soll. Die damals vorschwebende Zukunft (die Blätter des Buches sind schon arg vergilbt) liegt heute schon hinter uns. Wir haben wieder junge Menschen vor uns, die ihr Wort und ihr Versprechen einlösen werden in unserer Zukunft. Dieweil aber hat der Kampf um Hugo Wolf aufgehört, sein Genius hat gesiegt. Seine Kunst ist zeitlos geworden.

Daten und Zahlen in seinem Leben wirken darum kleinlich und unbedeutend. Tragisch aber allein ist die Einsamkeit, die jedes Genie leben muß. Und nur darin liegt auch die Tragik Hugo Wolfs.

Unsere Kuezigeschichte

Die Nummer siebzehn

Der seltsame Herr im Spielsaal / Von Hubertus v. Simpson

Diese Begebenheit trug sich vor nicht allzu langer Zeit irgendwo da unten an der Riviera zu, an einer der vielen Spielbänke, die noch immer ein gutes Geschäft machen, indem sie sich an jenen bereichern, die nie alle werden und die glauben, beim Glücksspiel mühelos zu Reichtum oder doch wenigstens zu Wohlstand kommen zu können. Sie hat also den unzweifelhaften Vorzug, wahr zu sein. An einem Spätsommerabend wurde die Bank von einem weißhaarigen, einfach, aber gut gekleideten Herrn besucht. Bescheiden, aber doch selbstbewußt, trat er ein und nahm am dritten Tisch im Saal Platz. Ein paar Spiele wartete er ab, dann als die Uhr neun schlug, zog er einen kleinen Leinwandbeutel aus der Tasche und legte ihn auf das Feld der Nummer 17.

Natürlich verlor er. Es wäre ein seltsamer Zufall gewesen, hätte die weiße Elfenbeinkugel ausgerechnet auf der 17 halt gemacht. Er ließ sich auch nicht den geringsten Aerger anmerken. Ruhig nahm er den Beutel wieder an sich und schüttete seinen Anhalt auf den Tisch. Zehn Spielmarken zu zehn Franken waren darin gewesen, kein besonders hoher Satz. Mit einem um Entschuldigung bittenden Lächeln raffte er die Chips wieder zusammen und tat sie zurück in den Beutel. »Es sind die ersten, die ich gekauft habe,« erklärte er, »und ich glaube ganz sicher, daß sie mir noch einmal Glück bringen werden!« Damit holte er aus der Tasche zehn Chips zu zehn Franken hervor und reichte sie dem Spielhalter. Lächelnd nahm sie der Alte war nicht der einzige hier, der scheinbar unter einem etwas wunderlichen Aberglauben litt! Da saßen manche, die mit langen Tabellen das Glück zu errechnen suchten, andre, die, ohne hinzusehen, den Einsatz auf eines der Felder warfen. Wie der einzelne sein Geld verlor, das war der Bank herzlich gleichgültig — jeder nach seinem Geschmack! Mochte der Alte ruhig an sie glauben, an die »glückbringend Chips«. Der, dem diese Gedanken galten, stand

jetzt auf und verließ den Saal. Aber am nächsten Abend war er wieder da, legte gleichmütig das Beutelchen auf die Nummer 17, verlor, zählte die zehn grünen 10-Franken-Chips auf den Tisch, tat sie zurück, bezahlte sie mit Spielmarken aus seiner Tasche und verschwand...

Und so ging es Abend für Abend. Sehr oft verlor er, hin und wieder gewann er auch. Er hätte sein seltsames Spiel zwar nicht mit Gewinn, aber auch nicht mit großem Verlust abgeschlossen, wenn er nicht eines getan hätte: wenn es einmal geschah, daß die Nummer 17 fiel, dann bekam er nach den Spielregeln den sechs- unddreißigfachen Einsatz ausbezahlt, und geriet dann immer wieder vor Freude voll kommen außer sich. Strahlend ließ er jedesmal einen recht großen Teil der Chips die er bekommen hatte, in die Kasse gleiten, deren Erlös zur Unterstützung der Croupiers, der Spielhalter, bestimmt war.

Wochenlang ging das so, monatelang. Immer war er gleichmäßig bescheiden und freundlich, und nicht einmal die längste Verlustliste konnte den Glauben an das auf ihn wartende Glück erschüttern. Die Croupiers hatten sich längst an den seltsamen Kauz gewöhnt, freuten sich mit ihm, wenn er einmal einen Gewinn einstreichen konnte, und freuten sich auch darüber, daß dann jedesmal eine nette Summe für sie selbst abfiel. Allmählich wurde es ihnen langweilig, immer wieder das Ausleeren des Beutels mit den Glückschips abzuwarten, einer nach dem andern winkte ab, wenn der Alte treuherzig den Inhalt des Leinwandsäckchens vorzeigen wollte. Keiner von ihnen hatte noch Lust, stets dieselben zehn Chips zu sehen, die der Abergläubische, doch immer behielt. Ruhig zählte dieser dann seinen Einsatz von hundert Franc oder nahm, wenn er gewonnen hatte, die Summe von sechs- unddreißigmal hundert Franc entgegen, mit der er die Verluste der nächsten Zeit decken konnte.

Seit einem halben Jahr trieb der Alte jetzt schon sein Spiel. Daß er gewonnen

hätte, war, seit die Spielhalter den Inhalt des Beutelchens nicht mehr sehen wollten, nicht einmal vorgekommen.

An einem Aprilabend hatte ein großer Luxusdampfer im Hafen der Stadt angelegt, um seinen Passagieren Gelegenheit zu geben, ihr Glück beim Roulette zu versuchen. Von dieser Möglichkeit machte man ausgiebig Gebrauch. Viel mehr Gäste wie sonst hatte die Bank, ein erfolgreicher Abend stand bevor. Die Kugel rollte, Chips flogen hin und her, die eintönigen Rufe der Croupiers ertönten.

Pünktlich wie immer, neun Uhr, betrat der Alte den Saal. Rasch ließ er sich auf einem eben frei gewordenen Sitz am dritten Tisch nieder und holte sein Beutelchen aus der Tasche. Vertraulich nickte er dem Spielhalter zu, legte das Säckchen auf das Siebezhenerfeld und sah abwartend der rollenden Kugel nach. Ihr Lauf wurde langsamer, schien in das Loch der Nummer 26 fallen zu wollen, hatte aber genug Schwung, sich noch einmal auf den Weg zu begeben. Dann ruhte sie bei der 17 aus. Die 17 hatte gewonnen!

Der Croupier harkte erst die verfallenen Einsätze zusammen, zahlte dann den andern Spielern ihre Gewinne aus. Jetzt wandte er sich mit einem freundlichen Lächeln dem Alten zu, zählte ihm den Gegenwert von dreitausendsechshundert Franken in Chips auf. Verständnislos sah der glückliche Gewinner auf die bunten Marken.

»Verzeihung,« meinet er dann bescheiden, »Verzeihung! Aber ausgerechnet heute habe ich etwas mehr gesetzt. Komischer Zufall das!«

Gelassen leerte er sein Beutelchen. Diesmal fielen nicht die zehn einfachen grünen Chips zu zehn Franc auf den Tisch — was da lag, das waren die schön geschnitzten Spielmarken, die einen Wert von tausend Franc verkörperten. Zehn Stück davon, zehntausend Franc — Höchststanz!

Entgeistert starrte der Croupier auf den

Alten, der so ehrlich und bieder dreinblickte, daß man tatsächlich geneigt gewesen wäre, zu glauben, heute zum erstenmal hätte er diese Summe dem Beutel anvertraut.

Die Spieler umdrängten den Tisch. Würde die Bank ihrer Pflicht nachkommen? Der Ruf des Unternehmers stand auf dem Spiel. Der Croupier konnte nur eines tun. Er tat es auch. Wortlos zählte er dem Alten, der plötzlich ohne jede Freundlichkeit, dafür aber eiskalt nachrechnete, die gewonnenen Chips auf. In der nächsten Minute hatte der »sonderbare Kauz« die Marken an der Kasse in die nicht unbeträchtliche Summe von dreihundertsechzig Tausend Franc eingewechselt.

Diesmal fiel nichts für die Croupierkasse ab. Er kam auch am nächsten Abend nicht wieder. Er kam überhaupt nie mehr. Keine Spielbank an der Riviera hat ihn noch einmal gesehen.



Hände hoch!

Und ein Herz wandert mit...

Roman von Paul Hain

47

Urheber Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

»Ach, Klaus, ich bin auch so froh!«

Es ist wohl kein vernünftiges Wort mehr, das die besten sprechen; wahrscheinlich versteht einer den andern gar nicht genau, denn immerzu spricht Ingrid und lacht, und immerzu ist Klaus' ferne Stimme zu hören. Dann gibt es einen Knack in der Leitung — und Südamerika und München in Germany sind getrennt.

»Mutter — Mutterle —«

Ingrid dreht sich um wie ein Kreisel; sie breitet beide Arme aus; sie stürzt auf Frau Renate zu, gerade in die Arme der Mutter. Sie versteht es nicht, daß der Mutter Tränen über die Wangen rinnen, daß sie in einem Atemzug weint und lacht — daß sie immer wieder stammelt, während ihre Hände den Kopf ihres Mädels fest an sich pressen:

»Kind — liebes Kind, glückliches Kind... ach, nun ist ja alles gut, so gut!«

»Er hat mit mir gesprochen, Mutter; es muß doch furchtbar teuer sein, von dort zu —«

»Ja, ja, ja, Mädel — aber er hat schon recht gehabt, er ist klug, und...«

»Ich hab' ihn schrecklich lieb, Mutter!«

»Das weiß ich schon lange, Ingrid, lacht Renate, und die Tränen laufen ihr noch immer über die Wangen. Und da fragt Ingrid endlich:

»Aber du weinst ja, Mutter?«

Die Tür geht auf.

Da steht jemand, ein fremder, statlicher Mann steht da, breit die Schultern, das massige Gesicht wie überloht von einem geheimnisvollen Glanz.

»Oh, da störe ich —?«

Ingrid läßt die Arme von Frau Rena-

tes Schultern sinken, und sie wundert sich, daß die Mutter sagt:

»Nein, du störst nicht, Ullrich — eben hat — Südamerika angerufen!«

»Oh — und eben habe ich aus Tempelhof Nachricht von meinem Prokuristen Wohlgemuth erhalten, der ebenfalls vor einer halben Stunde aus Rio ein Telefonat entgegennahm. Sie — leben beide! Wie ein Schrei ist das. »Eberhard hat eine Gehirnerschütterung; aber es ist nicht so schlimm, und Klaus Molander ist heil und munter — und —«

Da bricht er ab. Beide Hände hat er Renate hingestreckt. Und nun blickt Ullrich Thorsten Ingrid an.

»Ingrid Grotenius«, flüstert er. »Kleine Ingrid!«

»Das klingt scheu und verhalten.«

»Dies ist Herr Direktor Thorsten, Ingrid«, sagt Renate und trocknet sich die Tränen.

Thorsten? Direktor Thorsten? Ingrid spürt seinen Händedruck; sie sieht sein Lächeln, hört seine Worte:

»Ich kenne Sie schon, Ingrid...«

»Sie weiß noch von nichts«, flüstert Frau Renate, »sie hat eben selber mit Dr. Molander gesprochen.«

Aber in diesem Augenblick geht eine dunkle Ahnung durch Ingrids Seele. Warum hat Klaus aus Rio angerufen? Was hat dieser Herr Thorsten da eben noch gesagt? Sie leben beide? Klaus und dieser Eberhard Thorsten? Ja, warum sollten sie denn nicht leben?

»Nun können wir dir's ja erzählen«, hört sie die Mutter sprechen, »jetzt muß du's ja doch wissen, und es wird nicht mehr wehe tun. Du mußt überhaupt so manches erfahren, Ingrid.«

»Zum Beispiel«, wirft Ullrich Thorsten ein, »daß es mir eine Freude sein würde, wenn Sie mich in einer Woche auf der Fahrt über den großen Teich begleiten würden, Ingrid. Ein gewisser Klaus Molander würde sich riesig freuen.«

Ingrid starrt den fremden Mann groß an — ihr Blick streift Renate, die Thorsten ebenfalls überrascht ansieht. Er aber nickt:

»Ja, ich habe mich entschlossen, mit dem nächsten deutschen Dampfer nach Gruben nachzufahren, Renate, ich bin es beiden wohl schuldig.«

Da aber platzt Ingrid heraus:

»Ich verstehe kein Wort! Bin ich denn wirklich wach? Oder träume ich?«

»Vollkommen wach«, lächelt Renate Grotenius. »Und nun wollen wir in den Garten gehen. Mir ist das Zimmer zu eng geworden, und es spricht sich besser, wenn über uns die Bäume rauschen.«

Sie schiebt die Hand unter Ingrids Arm. Ullrich Thorsten tritt an die andere Seite, und so schreitet Ingrid zwischen den beiden über die Terrasse. Es ist ihr, als ginge sie wie in einem Traum dahin.

... und es ist doch kein Traum, Vater, wenn man sich's auch einbilden könnte, nicht wahr? Diese Palmen und die bunten, fremden Blumen und all die brasilianischen Wunder — und daß ich mit dir hier entlangreite!«

»Nein, Gott sei Dank, daß es kein Traum ist, mein Junge — daß du aufgewacht bist. Abenteuer müssen sein; aber es ist gut, wenn man zur rechten Zeit aus ihrer verlockenden Umstrickung wieder zurückfindet.«

Ja, es ist schon so: Eberhard Thorsten ist aufgewacht aus den Fieberträumen, die ihn bald zwei Wochen lang quälten, aufgewacht auch aus einem dunklen Trotz und einem haltlosen Sichgehenlassen. Als er das erstmal den Vater an seinem Krankenbett erkannte, ist ein Seufzer über seine trockenen Lippen ge-

flattert. Feucht sind seine Augen geworden. Ein Mensch erwachte zu neuem Leben, der haarscharf an Untergang und Tod vorübergestreift war, dem in einer Stunde des Grauens und Entsetzens auf sturmzerwühltem Meer plötzlich die Tür zur Erkenntnis des eigenen Ich aufgestoßen wurde. In wilden Fiebernächten und in langen Stunden einsamen Liegens und Grübelns hat seine Seele Schlacken abgestoßen und sind seine Gedanken freier, klarer und erkenntnistiefer geworden.

Er hat Klaus Molander die Hand gedrückt, als er erfuhr, wie er gerettet wurde. Er hat still und versonnen zugehört, als ihm der Vater von einer Frau Renate erzählte, die seine Mutter ist, und von einer Ingrid Grotenius, die einmal unter dem gleichen Herzen dem Licht der Welt entgegengeschlummert hat. Und er hat diese Ingrid Grotenius zusammen mit Klaus Molander an seinem Bett stehen sehen, er hat ihr lächelnd die Hand gedrückt.

»Kleine Schwester, besten Dank für die Ohrfeige. Ich glaube, es war das, was mir nottat!«

Und für diese Selbsterkenntnis hat er einen Kuß bekommen, den er sich nicht zu stehlen brauchte.

Kein Wort mehr über das, was vergangen, ist gefallen. Aber ein langer Brief ist nach München abgegangen, und dann auch ein Schreiben an die Walsers. Eberhard hat noch eine besondere Seite fast für die Inge Walser hinzugefügt und dabei leicht vor sich hingelächelt. »Ich glaube, daß sie sich auch freuen wird, daß ich noch unter den Lebenden bin.«

»Das wird sie sicher«, hat Thorsten gesagt.

Und die Tage sind vergangen, überraschend glatt haben sich in Rio die geschäftlichen Verhandlungen abgewickelt, und es besteht begründete Hoffnung, daß man schon früher als gedacht mit erfolgreichen Abschlüssen Südamerika wird verlassen können.

FRAUENWELT

Möbel für heranwachsende Kinder

»Mutter, wir müssen unser Kinderzimmer anders einrichten, denn seit Urselchen laufen kann, wissen wir nicht mehr, wohin mit unseren Sachen. An alles geht sie ran und verschleppt die Schienen, den Eisenbahnschlüssel, stiehlt die Schrauben und Muttern von den Metallbaukästen. Es ist schrecklich mit ihr; wir zwei Gro-

Das Zweitwichtigste sind die Aufbewahrungsmöbel für die Spielsachen. Im Keller stand noch aus Großmutter's Küche ein großes Regal, das sägten wir über der zweiten Etage durch und hängten den oberen Teil an zwei eingegipften Haken so auf, daß nur die Großen heranreichen konnten; der untere Teil wurde gleich

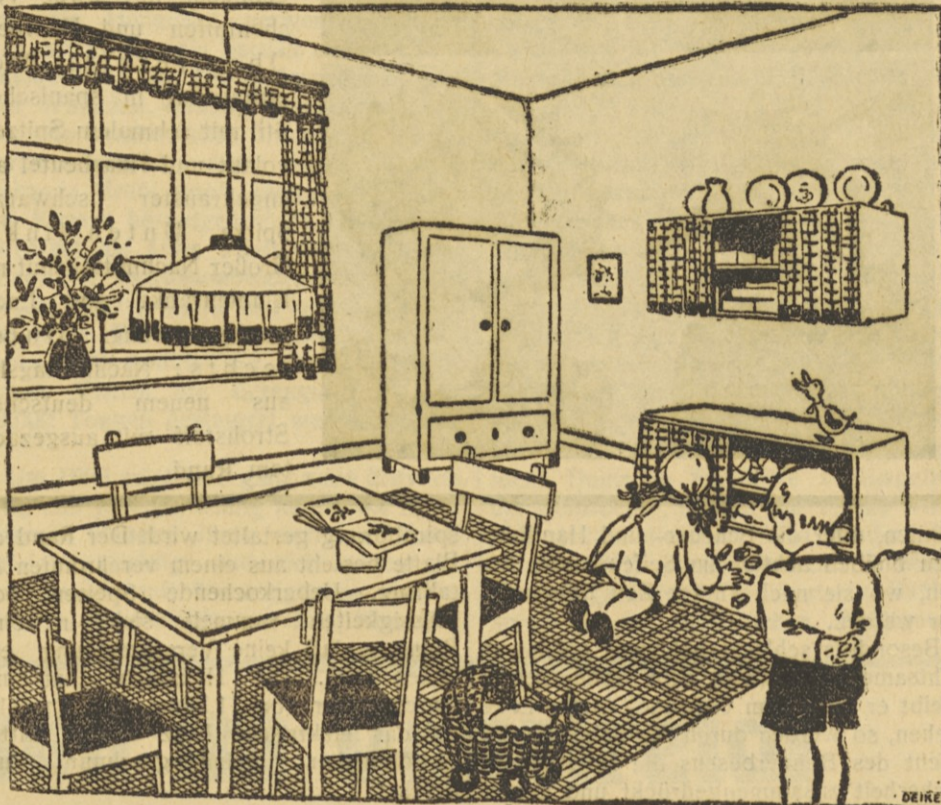
für Schwesterchens »Schnurmurr«-Kiste bestimmt. Da liegen Bauklötzer, Garnrollen, Puppen und Felltierchen drin, alles was die Großen nicht mehr interessiert. Was wird nun aber in das obere Regal hineingestellt? Wir überlegen, daß wir die Spielsachen, geordnet in kleinen Kästen, dort unterbringen wollen; und es



Ben halten Ordnung und bewahren unsere Spielsachen sorgfältig auf, und sie, sie macht das in einer Minute kaputt! Wir müssen alles umbauen.«

So standen die zwei großen Buben von sieben und zehn Jahren vor mir, und ich mußte ihnen vollständig recht geben, wenn wieder Ruhe und Verträglichkeit in unserem Kinderzimmer einziehen sollten, mußten wir dieses Zimmer grundlegend und von ganz anderen Gesichtspunkten aus einrichten. Und wir gingen gleich mit Feuereifer ans Werk.

Mittelpunkt eines Kinderzimmers ist der Tisch, er muß derb und fest sein, dabei genügend groß, am besten zum Ausziehen, um ihn für manche Fälle vergrößern zu können. So ein Möbel ist meist noch von den Großeltern da, und es wurde mit Jubel im Kinderzimmer aufgestellt. Wir kaufen vier einfache, rohe Kinderstühle, mit Linoleum belegt, und nun sah alles schon recht nach Buben-Spielzimmer aus.



In so einem Zimmer spielen unsere Kinder gern. Handfeste, schlichte Möbel, die nicht geschont zu werden brauchen, und den kindlichen Verhältnissen angepaßt sind, sorgen für Ordnung und Uebersicht

gibt in der nächsten Zeit reizende Sonntage mit Vater, wo haltbare Kästen aus Holz mit ganz raffinierter Unterteilung gebastelt werden. Und den Buben macht dies Selberrachten und Miteinräumen soviel Spaß, daß sie später selber auf größtmögliche Ordnung halten, so daß Mutter mit dem gefürchteten Aufräumen des Kinderzimmers fast gar nichts zu tun hat.

Und die Großen hatten noch einen Wunsch: jeder wollte ein kleines abschließbares Schränkchen haben für Bücher und Schulsachen und ganz persönliche Dinge, die nicht jedem ohne weiteres zugänglich sein sollten. Wir einigten uns fürs erste so, daß der Älteste vom Tischler einen kleinen, noch vorhandenen Bücherschrank zurechtgemacht bekommen sollte, der Kleinere mußte sich mit einer großen verschließbaren Schublade begnügen. O, sie sind so stolz mit ihren kleinen Schlüsseln, die sie sorgfältig, jeder unterm Kopfkissen aufbewahren! Und es ist Schwesterchens einziger großer Wunsch, einen Blick in die verborgenen Welten zu tun.

Für Ordnung und ruhige Abwicklung im Kinderzimmer war nun gesorgt, nun mußte es noch ein bißchen hübsch gemacht werden. Vater rührte eine ganze Büchse voll graublauer Farbe ein, damit wurden alle Möbel zweimal gestrichen und zuletzt mit farblosem Lack überzogen, die Knöpfe an Schublade und Schränken wurden knallrot gemalt, was sehr lustig aussieht. Oben auf das Regal stellten wir altes Zinngeschirr, zwischen die Doppelfenster bunte Vasen mit blühenden Blumen und es sah alles recht behaglich aus. Da meinte der kleine Martin: »Ach, Mutter, nun möchte ich über meinem Bett noch das Bild aufgehängt bekommen, auf dem du als kleines Mädchen mit dem roten Hut gemalt bist.« Und das bekam er denn auch zu seiner großen Freude.

Für das Frühjahr



Beyer-Modell **K 28509** (für 92 und 100 cm Oberweite). Günstig für den Stoffverbrauch ist die Schnittform dieses Kleides mit den rundgeführten Teilungen, die gleichzeitig die Tascheneingriffe freilassen. Erforderlich für 92 cm Oberweite: 2,80 m Stoff, 90 cm breit.

Beyer-Modell **K 28510** (für 96 und 104 cm Oberweite). Stoffsparend ist dieses hübsche Kleid aus Seide oder Mischkrepp an dem vorn Reihfalten gezogen sind. Die angeschnittenen Ecken belegt man mit dem Stoff der Schärpe. Erforderlich

für 96 cm Oberweite: 2,65 m Stoff, 90 cm breit.

Beyer-Modell **K 28511** (für 88 und 96 cm Oberweite). Nachmittagskleid aus gemusterter Seide in durchgehender Schnittform mit vorn eingesetztem Glockenteil. An der vorderen Naht ist der Stoff eingereift. Erforderlich für 88 cm Oberweite: 2,80 m Stoff, 90 cm breit.

Beyer-Modell **K 28513** (für 92 und 100 cm Oberweite). Die einfache Schnittform dieses Kleides ist auch zum Umändern älterer Kleider gut geeignet. Die westen-

artige Bluse wird vorn geknöpft. Erforderlich für 92 cm Oberweite: 2,50 m Stoff, 90 cm breit.

Beyer-Modell **K 28512** (für 88 u. 96 cm Oberweite). Sehr kleidsam ist die durchgehende Form dieses Modells aus gemusterter Seide. Die Taillenabnäher setzen sich im Rock als Taschenschlitze fort. Erforderlich für 88 cm Oberweite: 2,50 m Stoff, 90 cm breit.

Beyer-Modell **K 38164** (für 88, 96 und 104 cm Oberweite). Jugendliches, sportliches Kleid aus Waschseide mit nieder-

artig ansteigendem Rock, der vorn durch gegenseitige Falten seine Weite erhält. Erforderlich für 96 cm Oberweite: 3,20 m Stoff, 80 cm breit.

Beyer-Modell **K 28482** (für 92 u. 100 cm Oberweite). Die modische Hüftbetonung zeigt dieses Kleid aus kariertem Taft oder Mischkrepp durch eine schrägschnittene Falbe. Diese wiederholt sich am Kragen und Ärmel. Erforderlich für 92 cm Oberweite: 3,25 m Stoff, 85 cm breit.

In seinem kleinen Stühlchen am Kinderfischchen sitzt das Urseichen in seiner Welt und spielt; und die Buben arbeiten und bauen im selben Zimmer — in einer anderen Welt.

Sind diese Vorteile nicht wert, ein Kinderzimmer umzubauen?

Erika Lingner.

Im Frühjahr das Komplet



Der Frühjahrsanzug ist, gleichviel ob Mantel, Kostüm oder Komplet, von jeher unser liebster Anzug. Ein Kompletmantel aus marineblauem oder schwarzem Stoff ist sehr praktisch und kann über jedem gemusterten oder auch einfarbigen Kleid getragen werden. Soll ein älterer Mantel ein neues Aussehen erhalten, so ist M 38 319 zu empfehlen. Die Kleider sind sämtlich in einfachen Schnittformen gehalten. Gut gewählte Farben und sorgfältig gewähltes flottes, gutes Aussehen.

Beyer-Modell M 26 473 (für 104, 112 und 120 cm Oberweite). Neu an diesem krassen Mantel ist der blusige Schnitt. Erford.: etwa 2,75 m Stoff, 140 cm breit.

Beyer-Modell K 26 474 (für 96, 104, 112 und 120 cm Oberweite). Das Kleid in taillierter Silhouette ergibt mit dem Mantel M 26 473 einen hübschen Anzug für den Nachmittag. Erford.: etwa 3,40 m Stoff, 90 cm breit.

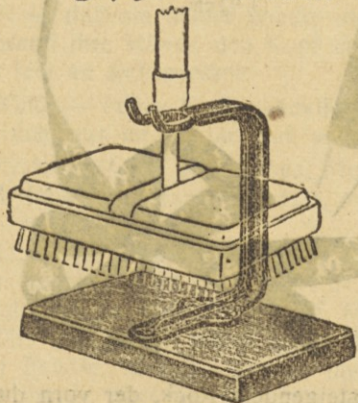
Beyer-Modell M 38 335 (f. 88, 96 u. 104 cm Oberw.). Interessant sind an diesem sportlichen Kompletmantel die nach vorn verlegten Seitennähte, in die die Taschen gefaßt sind. Erford.: etwa 2,20 m Stoff, 140 cm breit.

Beyer-Modell K 38 318 (für 88 und 96 cm Oberweite). Sportliches Kleid in einfacher Schnittform, für das man vorhandenes Material verwenden kann. Erf.: etwa 1,90 m einfarbiger und 1 m gemusterter Stoff, je 80 cm breit.

Beyer-Modell M 38 319 (für 88 und 96 cm Oberweite). Mantel aus zweierlei Material in der neuen Silhouette. Erford.: etwa 1,90 m einfarbiger und 70 cm gemusterter Stoff, je 130 cm breit.

Zeichnung: Erika Nestler.

Auch der Bohnerbesen muß geschont werden



»Sparsame Wirtschaft« bedeutet nicht nur gute Einkäufe und zweckmäßige Verwendung derselben, sondern auch die Erhaltung der Gegenstände durch sorgfältige Pflege gehört zu einer sparsamen Haushaltsführung. So werden z. B. vielfach die Besen unachtsam in die Ecke gestellt, ohne zu bedenken, daß die Borsten dabei zusammengedrückt werden und brechen

Neue Strohhutmodelle wollen den Frühling künden



Die Putzmacher-Innung Berlin veranstaltete im Hotel Kaiserhof eine deutsche Strohhutschau. Sämtliche Modelle wurden aus rein deutschem Rohstoff angefertigt und sind, wie man sieht, kleidsam, modisch u. schön. **Oben links:** Kleiner Bolero, seitlich eingebogen, mit zwei Veilchentuffen und Haarnetz. **Oben rechts:** Nachmittagshut in spanischem Stil mit schmalen Spitzenvolant und Haarbeutel aus angekrauster schwarzer Spitze. **Unten links:** Großer Nachmittagshut mit Blumenranke und Lackbandgarnierung. **Unten rechts:** Nachmittagshut aus neuem deutschem Strohstoff mit ausgezacktem Rand.

können, oder die Scheuer- und Handbürsten bleiben achtlos im Seifenwasser liegen, wo sie nach kurzer Zeit unbrauchbar werden.

Besonders schlecht bekommt solche unachtsame Behandlung dem Bohnerbesen. Bleibt er nach dem Gebrauch in der Ecke stehen, so werden durch das schwere Gewicht des Bohnerbese die Borsten mit Sicherheit zusammengedrückt und eingebogen, und sind sie dann auch nicht einmal von den ihnen anhaftenden Staubflocken und Haaren gereinigt, dann wird die Bohnerarbeit zum mindesten sehr beeinträchtigt und der Besen bald aufgebraucht sein. Wohin aber mit dem schweren Bohnerbese, da man ihn nicht aufhängen kann?

Es gibt einen praktischen Ständer zur Aufbewahrung von Bohnerbese. Er ist nur klein und nimmt kaum mehr Raum ein als die Bohnerhürste selber. Auf einer massiven Platte, an der eine mit einer offenen Klammer versehene Eisenstütze befestigt ist, wird der Bohnerbese mit seinem beweglichen Gelenkteil eingehängt, so daß die Bürste frei schwebt und der Besenstiel senkrecht stehen bleibt. Auf diese Weise werden nicht nur die Borsten der Bürste geschont und vor dem Zusammendrücken bewahrt, auch der Besenstiel kann nicht kippen und Wände und Tapeten beschädigen. Dieser sehr stabil gebaute und wenig Raum beanspruchende Bohnerbese-Ständer kann überall aufgestellt werden.

Ein neues Elektro-Gerät für den Haushalt

In der Reihe der praktischen und zugleich schönen Elektrogeräte für den Haushalt ist eine neuartige Glühkochplatte getreten, die zweckmäßige Gestaltung mit Formschönheit verbindet. Es ist die neue AEG-Keramik-Glühkochplatte, die für die einfache Zubereitung kleinerer Speisemengen oder Getränke ge-



Die neue Keramik-Glühkochplatte.

schaffen wurde. Das Gehäuse der Kochplatte besteht aus einem keramischen Werkstoff in zarter Cremefarbe u. weist eine formenschöne Gestaltung auf. Unter einem emaillierten Drahtgitter liegt der nach oben freistrahrende Heizkörper, der

spiralförmig gestaltet wird. Der Rand der Platte besteht aus einem verchromten Metallring. Ueberkochende Speisen oder Flüssigkeiten sammeln sich in einer Rinne, sodaß keine Verschmutzung eintreten kann. Die Heizfläche hat einen Durchmesser von 11,5 cm, der Anschluß an das elektrische Netz erfolgt mittels gewöhnlicher Zuleitungsschnur und Stecker.

Die neue Glühkochplatte kann auf jeden Tisch gestellt werden, um hier gleich die Mahlzeit oder das Getränk zu bereiten. Sie ist vielseitig verwendbar, sparsam und zweckmäßig im Gebrauch u. zielt auch die schönste Tafel. Junggesellen oder Jungesellinnen werden sie eben so begrüßen wie die ärztliche Praxis, das Büro oder jeder Haushalt.

Blumspflege im April

Der Winter ist nicht spurlos an unseren Blumen vorbeigegangen. Du brauchst da nicht Not zu leiden, kannst dir selber helfen und hast schließlich noch deinen Spaß damit, einmal lauter selbst gezogene Pflanzen zu haben. Natürlich wirst du



Stecklinge und Ableger machen, letztere, du weißt, bei allen den Pflanzen, die ein bißchen schwer einzuwurzeln. Vergiß aber vor allem nicht, daß du nicht nur Einjährigewächs aus Samen ziehen kannst. Hast du schon einmal versucht, Geranien aus Samen zu ziehen? Nein. Ach, das ist aber schade! Du erlebst die entzückendsten Ueberraschungen, und wenn du jetzt gleich Samen bestellst und gleich in flache Saatgefäße (in gute Erde, zu einem Drittel mit Sand gemischt) säest, be-

kommst du schon im ersten Jahre Blüten. Was solche selbstgesäte Pflanzen auszeichnet, ist ihre große Dankbarkeit. Nebenbei kannst du sogar ganz besonders schöne Farben erhalten.

Samen führt jede größere Samenhandlung. Vergiß auch nicht, dir nebenbei schöne Sommerblumen zu ziehen, die du auch am besten im April in flache Schalen säest. Natürlich zuerst dunkel u. warm stellen, feucht halten, später hell, aber nicht sonnig. Vereinzelt wird nach dem Erscheinen der ersten Herzblätter.

Etwas darfst du bestimmt nicht vergessen: Setze anstatt anderer Schlingpflanzen einmal Feuerbohnen auf deinen Balkon oder dein Fensterbrett, vergiß auch nicht die lustigen Kapuzinerlein (Tropaeolum). Die Feuerbohnen geben dir dreibis viermal ein gutes Gemüse und die Kapuzinerlein liefern dir einen guten Kapernersatz. Drei Bohnenpflanzen (die ziehst du im April in Blumentöpfen vor) auf einen Fensterkasten und zwei oder auch drei Kapuzinerkressepflanzen genügen für je einen Meter. Die letzteren können auch erst im Mai in die Kästen gesteckt werden. Die unreifen Samen werden in gut gesalzenem Essigwasser eingeweckt. Achtellitergläser sind vorteilhaft.

Für die Straße



Beyer-Modell B 28418 (für 94, 92 und 100 cm Oberweite). Ein kleiner Schalragen schmückt diese schlichte Jacke, die zu Röcken und Kleidern getragen werden kann. Man arbeitet sie aus einfarbigem Wellkrepp oder gemusterter Kunstseide mit langen oder kurzen Ärmeln. Beide Möglichkeiten sieht die Schnitt vor. Erforderlich: etwa 1,30 m Wollstoff, 130 cm breit oder 1,80 m Seide von 80 cm Breite.

Beyer-Modell R 28125 (für 93, 101, 110 und 120 cm Hüftenweite). Dieser ganz einfache Rock ist aus einer Stoffbreite gearbeitet. Er hat je eine Seitennaht, linksseitig Reißverschluß, vorn und hinten je zwei Abnäher. Erforderlich: etwa 85 cm Stoff von 140 cm Breite.

Beyer-Modell B 37429 (für 84, 92, 100 und 112 cm Oberweite). Einreihig geknöpfte sportliche Jacke mit aufgesetztem Brust- und Seitentaschen. Das Modell ergibt mit einem einfarbigem Rock einen kleidsamen Straßenanzug. Erforderlich: etwa 1,40 m Stoff, 140 cm breit.

Beyer-Modell R 36606 (für 93, 101, 110 und 120 cm Hüftenweite). Schlichter Blusenrock mit vorn geschweiften Passe und seitlichem Knopfverschluß. Die gegenseitige Falte in der vorderen Mitte ist ein Stück von innen abgenäht. Als Material wählt man einfarbigem Woll- und Noppenstoff. Erforderlich: etwa 1,10 m Stoff, 140 cm breit.

Beyer-Modell M 28409 (für 88 und 92 cm Oberweite). Der lose praktische Regentmantel aus Gabardine oder Regenschirmseide kann mit oder ohne Kapuze gearbeitet werden. Reißverschluß, Bündchenärmel und Passenteilung. Geringer Stoffverbrauch. Erforderlich: etwa 2,50 m Stoff bei 120 cm Breite.

Rumäniens verwundbarste Stelle

Das Erdölgebiet in der walachischen Tiefebene als Quelle der weltwirtschaftlichen Bedeutung als politischer Machtfaktor des Landes

Vom Predealpaß, der in 1000 Meter Meereshöhe Siebenbürgen und Walachei scheidet, fahren wir im Kraftwagen auf der einzigen Asphaltstraße Rumäniens nach Süden durchs wiladzerrissene Prahovatal. Sinaia, die königliche Sommerresidenz am Fuße des gewaltig drohenden Butschetsch, liegt hinter uns, niedriger werden allmählich die Berghänge, ein Hügel land verkündet das Nahen der weiten walachischen Tiefebene. Da, mit einem Schlage, verwandelt sich die Gegend, Bohrturm an Bohrturm, soweit das Auge reicht, dichtgereiht zwischen den Hügelwellen, eine Landschaft ganz besonderer Art und von seltsamen Reiz — das rumänische Erdölgebiet am Rande der Südkarpathen, der größte Reichtum dieses Landes, der Quell seiner weltwirtschaftlichen Bedeutung und ein politischer Machtfaktor, der gerade heute wieder seine Wichtigkeit und seinen Einfluß erweist.

Der rumänische Erdölbau ist sehr alt. Die ältesten Nachrichten weisen zwar nur auf das 16. Jahrhundert hin, doch ist ein weit höheres Alter anzunehmen. Es handelt sich nämlich um eine alte Bauernindustrie — bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts ist das Erdöl von den einzelnen

rumänischen Bauern auf ihren Ländereien im Handbetrieb in nebenberuflicher Arbeit gewonnen worden. Im Jahre 1866 zählte man im damaligen Königreiche Rumänien 680 Handbrunnen bäuerlicher Besitzer mit insgesamt 84.000 Hektoliter Förderung. Das Erdöl, das in früheren Jahrhunderten nur als Wagenschmiere und als Heilmittel verwendet worden war, stellte damals bereits eine wichtige Ausfuhrware dar. Die Bauern der Moldau und Walachei verstanden es, ihre Brunnen rein handwerklich bis in 250 m Tiefe vorzutreiben; das unter hohem Drucke stehende Erdöl quoll empor und wurde mit Eimern heraufgeschöpft. 1857 führte Bukarest als erste Stadt der Welt eine öffentliche Petroleumbeleuchtung ein; im gleichen Jahre wurde in Plojesct (Ploest) die erste Raffinerie errichtet. Bis zum Jahre 1890 konnte mit rein handwerklichen Mitteln die Erzeugung bis auf 50.000 Tonnen gesteigert werden.

Um 1890 setzt eine ganz neue Entwicklung ein. Jahrzehntlang hatten die rumänischen Bauern ihren ererbten Handbetrieb verteidigt und sich gegen den ihre Kapitalkraft übersteigenden mechanischen Bohrbetrieb gewehrt. Nun ging

die Kraft der weltwirtschaftlichen Entwicklung über einen uralten Volksbetrieb hinweg. Die kapitalarmen Bauern verkauften ihre erdölfündigen Grundstücke an ausländische Kapitalgesellschaften, die mit Maschinenkraft ihre Sonden in größere Tiefen niederbrachten und die Förderung in immer stärkerem Tempo steigerten. 1904 wurde am Südhang der Karpathen das mächtige Erdölgebiet von Moreni erschlossen. Die Förderung stieg von 50.000 t im Jahre 1890 auf 500.000 1904 und 1.800.000 t 1913. Dann kam der Weltkrieg — das rumänische Erdöl gewann weltpolitische Bedeutung. Als 1916 die deutschen Truppen einrückten, erfolgte ein fürchterliches Zerstörungswerk: Hunderte von Bohrtürmen wurden verbrannt, die Bohrlöcher durch verkehrt hineingeworfene Bohrmeiser »vernagelt«, die Maschinen hier wie in den Raffinerien mit gewaltigen Hämmern zerschlagen, die mächtigen Tanks gesprengt — kein Tropfen Öl sollte in deutsche Hände kommen! Deutsche Fachleute »entnagelten« die Bohrlöcher, bauten die Türme wieder auf, stellten die Maschinen wieder her: bereits 1918 wurde abermals 1 Million Tonnen gefördert! Der deutsche Kapitalanteil an der rumänischen Erdölgewinn-

ung (vor allem die »Steaua Romana«) wurde bei Kriegsende enteignet; erst seit einigen Jahren ist wieder deutsches Kapital dem sonst herrschenden englischen, französischen, holländisch-belgischen Kapital an die Seite getreten. Seit 1937 hat Rumänien die großen Ölländer Mexiko und Iran überholt und steht nach den Vereinigten Staaten, Rußland und Venezuela an vierter Stelle in der Welterzeugung.

Wir fahren auf Plojetsch zu, die seit den 1850er Jahren mit amerikanischem Tempo emporgewachsene Erdölstadt mit 100.000 Einwohnern. Öltank an Öltank, rauchende Schloten der Raffinerien beherrschen das Bild der Stadt in der walachischen Tiefebene. Von hier gehen die 300 Kilometer langen Rohrleitungen zum Schwarzmerhafenen Konstanza, wo wir Tage später, nach einer abenteuerreichen Kraftwagenfahrt durch die Schlammfluten der Dobrudscha, noch einmal das eindrucksvolle Bild der reihenweise gelagerten Riesenbehälter am Erdölhafen empfangen. Aus dem uralten Bauernbetrieb ist eine Weltindustrie erwachsen.

Dr. Walter Linden.

Bausaison im Vogelreich

Freund Specht berichtet auf Komort

Von A. M. Lornberg

Sobald der Frühling ins Land zieht, wird es draußen in der Natur lebendig. Der Boden taut, die Insektenwelt regt sich, und sogleich sind auch die Vögel wieder da. Manche von ihnen haben einen harten Winter in der Heimat hinter sich. Andere, die ihn im milderen Süden verlebten, kehren jetzt zu Hochzeit und Familiengründung wieder in die nordische Heimat zurück. Es dauert gar nicht lange, bis man schon die ersten Vögel bei eifriger Arbeit beobachten kann. Sie tragen kleine Äste, Halmchen, Federn, Haare und alle möglichen »Baumaterialien« zusammen, um sogleich mit dem Nestbau zu beginnen. Die Sperlinge, unsere so wenig beliebten Spatzen, beginnen meist als erste mit der Herrichtung eines behaglichen Nestes. Bald darauf folgen ihnen die Meisen, die Stare, die Amseln und die anderen Singvögel, sobald sie von ihrer Reise zurück sind.

Mit dem Nestbau der Vögel ist es eine eigene Sache. Viele glauben, daß unsere kleinen gefiederten Freunde sich das Nest als Wohnung bauen, um dort zu schlafen, gegen allerlei Wetterunbilden Schutz zu suchen und schließlich auch, um die junge Brut aufzuziehen. Das erste freilich ist ein grundlegender Irrtum. Nur ganz wenige Vogelarten (wie z. B. Spechte und einige Sperlinge) benutzen das Nest als Wohnung und als Schlafstelle. Alle anderen Vögel aber bauen ihre Nester lediglich zur Eierablage und zum Brüten, auch um dann die Jungen aufzuziehen. Sie schlafen dagegen irgendwo im Freien. Manchmal suchen sie gegen Abend nahegelegene Wäldchen und Gebüsche auf, Stadtvögel etwa die Parks und Anlagen, wo sie irgendwo in einem geschützten Busch den Kopf unter die Flügel stecken. Denn sein »Bett«, das mollige Federpolster, trägt ja der Vogel ständig bei sich.

Jetzt aber geht es um den Nestbau. denn in den ersten Frühlingswochen paaren sich die Tiere, und dann beginnt sogleich das schwierige Brutgeschäft. Die meisten Vogelnester werden in dichten Gebüschen gebaut, daneben gibt es einige Vogelarten wie Lerchen-, Ammer- und Laubsängerarten, die ihr Heim unmittelbar auf dem Erdboden gründen, wo die Eier weniger dem Zugriff der Krähen, Elstern und Hähner ausgesetzt sind. Und wieder andere gibt es jedoch nur sehr wenige, die in der Höhe der Baumkronen brüten. Diese benutzen dann meist Höhlen im Stamm des Baumes zum Brüten,

so daß das Nest nicht auf den ersten Blick erkennbar ist.

Im Winter sieht man häufig in den Bäumen und Büschen solche verlassenene Vogelnester des letzten Jahres hängen, und manche von ihnen sind ein Beispiel dafür, daß viele Vögel wahre Meister im Nestbau sind. Die Grasmücke baut ihr



Nest locker und fast durchsichtig, die Schwalben verstehen es, die »Baustoffe«, zu denen auch Lehm gehört, mit Hilfe ihres Speichels zu einem undurchdringlichen Mauerwerk zu verschmelzen. Die Schwanzmeise, der Zaunkönig und vor allem die Beutelmehse bauen für ihre Jungen eine regrechte »Wiege«, wie man sie sich schöner gar nicht denken kann. Ein dicht geflochtenes Filzgewebe, das seitlich einen Eingang hat, hängt irgendwo an einem Pappelzweig und schwankt leise pendelnd hin und her.

Solch ein Nestbau erfordert viele Mühe, und es ist kein Wunder, wenn das Vogel paar viele hundert Mal hin und her fliegen muß, ehe das Nest fertig ist. Auch beim Bauen hat fast jeder Vogel seine eigene Methode. Manche von ihnen, wie Tauben und Reiher, tragen Stück für Stück einzelne kleine Zweiglein herbei, andere packen mit dem Schnabel, was

sie nur tragen können. Am einfachsten aber macht es sich der Specht. Er brütet in Baumhöhlen, denkt aber gar nicht daran, hier ein weiches Lager für die Eier und die ausschlüpfenden Jungen vorzubereiten. Seine Nachkommenschaft sitzt recht ungemütlich auf hartem Holz, dafür hat sie auch von Mutter Natur besondere Sitzsärge an den Fersen mitbekommen, die später verschwinden.

Ziemlich einfach machen es sich beim Nestbau die Entenvögel. Sie benutzen nur eine Vertiefung im Erdboden, um sie ein wenig mit altem Gras und Laub auszupolstern, darüber kommt eine Lage der weichen eigenen Daunen, die sie sich ausrupfen, und dahinein werden die Eier gelegt. Enten, Gänse oder Schwäne sieht man niemals mit Ästen oder Halmen im Schnabel fliegen. Sie recken nur ein bißchen den Hals und ziehen sich ihre Baustoffe aus der nächsten Umgebung des Nestes heran. Die weichen Eierdaunen werden aber auch dazu benutzt, um die hellen Eier zuzudecken, wenn der brütende Vogel einmal auf kurze Zeit das Nest verläßt, um zu fressen, zu trinken oder zu baden.

Der Lenz beginnt, die »Bautätigkeit« in der Vogelwelt nimmt ihren Anfang.

Der Garten im April

Ratschläge für Siedler und Gartenbesitzer

Mehr als in anderen Jahren wollen wir, willst du Nützliches im Garten anbauen, nicht nur mehr Gemüse, sondern auch mehr Obst, außerdem alle die Würzpflanzen. Hast du noch ein Eckchen frei, und sei es eines am Zaun, in einer steinigen, bisher ungepflegten Ecke, ei, so setze doch einige von den anspruchslosen Heilkräutern ein. Du wirst auch mehr als bisher aus Samen ziehen und du möchtest auch Frühgemüse haben. Daß es auch offene eigentliche Mistbeete geht, hast du ja erfahren. Ich erinnere dich daran, daß man auch Frühgemüse ohne Mistunterlage und ohne Laub um Wochen früher ernten kann, wenn du einfach auf dem zu rechtgerichteten Beet ringsum Bretter befestigst — man empfiehlt einfach das Verbinden der hochgestellten Bretter durch Latten — und dann Fenster auflegst. Wenn du die Fenster auch nicht auftreibst, so genügt sogar Oelpapier, das zwischen Lattenrahmen gespannt wurde.

Freilich muß des Nachts abgedeckt werden, am besten mit Strohmatte, es genügen aber auch Bretter ev. sogar Dachpappe oder gewöhnliche Pappe, die du mit Oelfarbe gestrichen hast. Sogar mit Teer oder Aehnlichem lassen sich ganz haltbare Decken herstellen, wenn man genügend starke Kartons mit einem Imprägnierungsmittel bestreicht. Und Decken aus Stroh oder Schilf kann man sich selber binden. Es gehen aber auch Bastmatten. Hauptsache, daß während der kalten Aprilnächte kein Frost an das junge Gemüse heran kann.

Du wirst ja schon die ersten Aussaaten im März gemacht haben, wenn nicht, dann nimm gleich die ersten Tage im April, säe in flache Schalen oder Kistchen (gute Erde halb mit Sand gemischt): Salat und Frühwirsing. Vergiß nicht auch Bohnen und Erbsen und versuche dein Heil auch einmal mit der Sojabohne. Die gedeiht überall, wo Erbsen gedeihen, auch auf dem Land, das das vorige Jahr Bohnen trug. Wähle bei rauher Lage die »Gelbe Sorte«, die ist in 110 Tagen ernte reif. Wozu man die Sojabohne verwendet? Ueberall an Stelle von Hühnerrei, nicht als Mehl, d. h. als Mehlersatz, denn Sojamehl ist zwar äußerst nahrhaft, gesund und wohlschmeckend, aber es »geht nicht auf«, das heißt, es quillt nicht.

Weißt du, daß man die Sojakerne, halb reif, wie Erbsen kochen kann und die reifen Kerne auf der Kaffeemühle zu Grieß mahlen? Schmecken ähnlich wie »Maroni«. Gekocht wie Polenta, d. h. in kochen des Wasser geschüttelt und dick u. weich kochen lassen — fein! Mit Milch oder ohne, mit Zucker oder mit Salz.

Die Sojabohnkerne keimen aber nur, wenn sie geimpft werden. Du bekommst daher bei jeder Samenpackung ein wenig Impferde, »Radizinerde«, mit, du mußt die Kerne anfeuchten und in der Impferde wälzen, dann vorsichtig in die Erde bringen, 3—5 cm tief. Acht geben, daß die Vögel die Saat nicht holen. Du kannst auch wie bei Bohnen einen Teil in Saatgefäße vorkeimen. Beim Auspflanzen, das am besten erst Mitte Mai geschieht, setze nur alle halbe Meter eine Pflanze. Sojapflanzen verzweigen sich später, werden buschig, ranken nicht, brauchen nur die erste Zeit einen Stab.

Den Boden zwischen den Pflanzen wirst du nur die erste Zeit lockern, später wirst du das lassen, erstens weil es nicht nötig ist, und zweitens, weil die Wurzeln reichlich flach laufen.

Unterstützet die
Antituberkulosenliga!

Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für grössere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zuwendung von Chiffre-Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anträge sind eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschliessen

Stellen-gesuche

Gepflichteter Wehrmeister (Seidenbranche) mit längerer Praxis sucht einen entsprechenden Posten. Adr.: Josip Vinca, Livadičeva 29-a, Zagreb. 2489-7

Jünger intelligenter Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. Anträge unter »Esperance« an die Verw. 2459-5

Ausgedienter Militärbeamter, nüchtern, äußerst verlässlich. Slowenisch und Deutsch in Wort und Schrift sucht Stelle als Magazineur, Portier, Hausadministrator (Verwalter) oder dergleichen für Dauerposten per sofort. Adr. Verwallung. 2423-7

Perfekte Köchin oder Wirtschaftlerin sucht Stelle. Miklošičeva 2-II, Knez. 2428-7



Als **FRÜHJAHRSKUR** zur Reinigung und gegen schlechte Verdauung trinke man den heilkräftigen „PLANINKA“-Tee

Reg. 2007/32

PLANINKA

Zur Führung des Haushaltes bei besserem alleinstehenden Herrn oder Witwer sucht intelligent. Fräulein in mittleren Jahren Stelle. Briefe erbeten unter »Elsa« an die Verw. 2487-7

Suche Dauerposten bei Pferden, verstehe alle Fuhrwerke. Anfr. Roschmann, Ziegelfabrik, Kamnica. 2462-7

Bedienerin sucht Stelle. Anträge unter »Verlässlich« an die Verw. 2465-7

Älteres Fräulein sucht Stelle zur Führung des Haushaltes zu alter, gebrechlicher Dame oder Herrn, versteht Diätküche und Krankenpflege. Zu schreiben unter »Ehrlich« an die Verw. 2349-7

Nette kinderlose Leute suchen per Mai Hausmeisterstelle. Unter »Nett und rein« an die Verw. 2398-7

Buchhalter, Bilanzist, steuer-techn. versiert, Mehrsprach-Korrespondent, langjährige Praxis, wünscht Stelle zu ändern. Gefl. Angebote unter »Buchhalter« an die Verw. 2399-7

Handelsangestellter, militärfrei, fähig der deutschen, slowenischen und serbokroatischen Sprache in Wort und Schrift, guter Mathematiker, sucht Stelle als Verkäufer, in eine Kanzlei od. dergl. Anträge an die Verw. unter »Ehrlich 2416«. 2416-7

Offene Stellen

Dauerstellung als Magazineur findet nüchternen Handelsangestellter, nicht unter 25 Jahren, mit Kautions bei größerem Unternehmen. Anträge mögen nur solche stellen, welche wirklich auf die Dauerstellung reflektieren und eine Kautions erlegen können. Anträge unter »Dauerposten« an die Verw. d. Bl. 2250-8

Jünger, tüchtiger, Zuträger gesucht. Anzeigen Café »Rotovž«. 2403-8

Eisendreher und Maschinenschlosser

tüchtig in seinem Fach, wird per sofort gesucht für ein Werk im Drahtal. Offerte unter »Eisendreher« an die Verwaltung. 2381

Besser. Stubenmädchen wird sofort aufgenommen. Badlova ulica 2. Hutter. 2341-8

Mädchen für alles, welches etwas kochen kann, wird gesucht. Gregorčičeva 8-I. 2504-8

Buchhalter mit Kenntnissen in der Häutebranche gesucht. Anfr. in der Verw. 2490-8

Köchin gesucht, jüngere, die Lust hat zum Lernen. Offerte unter »Kaffeehausköchin« an die Verw. 2479-8

Konditor gesucht. Offerte u. »Konditor« an die Verw. 2480-8

Bedienerin, welche etwas Gartenarbeit versteht, für Sparherdzimmer gesucht. — Adr. Verw. 2460-8

Gesetztes, ruhiges Mädchen zum Kochen u. übriger Hausarbeit zu 2 Personen in größerem Ort bei Ljubljana gesucht. Anträge unter »Besseres Fräulein« an die Verw. 2610-8

Damenriseurin sowie ein Lehrling werden aufgenommen bei Anton Flieger, Friseur, Slovenska ul. 7, Maribor. 2432-8

Kartoffel

kompletter Waggon oder von 100 kg aufwärts abzugeben bei

And. Suppanz
Aškerčeva 3 Tel. 21-10



Eisenhändler, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, findet in einem größeren Warenhause Aufnahme. Offerte unter »Agil 2613« an die Verw. 2613-8

Köchin für alles für Dauerposten gesucht. Adr. Verw. 2619-8

Malerlehrling wird aufgenommen. Ptujška c. 44, Klotnik. 2387-8

OTTOMANE

und alle Tapeziererzeugnisse liefert solid und billig

„Obnova“
F. NOVAK
Jurčičeva ul. 6

Ehrliche, selbständige Köchin — 24-30 Jahre alt — neben Stubenmädchen wird für einen größeren Haushalt aufgenommen. Adr. Verw. 2620-8

Kinderloser Hausmeister für Maribor, Sparherdzimmer, d. slowenischen und deutschen Sprache mächtig, gleichzeitig Magazinsarbeiter. Frau für Kanzleireinigung, zum 15. April gesucht. Angebote an die Verw. unter »Ehrlich und fleißig«. 2376-8

Mädchen für alles mit Kochkenntnissen für kleine Familie in Beograd gesucht. Gute Bezahlung und ebensolche Behandlung, Dauerposten. Nur Erstklassige melden sich bei Frau Anica Pišec, Maribor, Dušanova 8. 2429-8

Malerlehrling wird sofort aufgenommen bei Jurij Juteršnik, Sodna ul. 15. 2430-8

Ganzjährige jüngere Bedienerin nur mit guter Nachfrage für 1. April gesucht. Anfr. in der Verw. 2431-8

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! — Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«

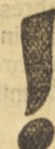
ÜBERSIEDLUNGSANZEIGE

Jugoslovensko društvo žižica, A. G. in Beograd, gibt dem geehrten Publikum bekannt, dass seine Verkaufsstelle von Zündwaren in Maribor am 1. April 1940 von der Slovenska ulica 13 in die Tyrševa ulica 14 übersiedelt.

Exporteure Achtung

Alle für den Export bestimmten Kisten müssen mit einem Warenzeichen oder Schutzmarke versehen sein.

Das „PIROFANIA“-System allein ist für diesen Zweck geeignet, da es das Uebertragen von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgange auf rohes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute sowie jedes andere poröse Material ermöglicht. — Verlangen Sie noch heute Prospekte und unverbindliche Offerte.



Mariborska tiskarna d. d.

Maribor, Kopalniška ulica 6 • Telephon 25-67, 25-68, 25-69

Süssheu und Grummet

hat abzugeben Železarna Ruše

Zur Frühjahrsanpflanzung

schöne Koniferen, verschiedene Zier- und Alleebäume, Ziersträucher, Schlingpflanzen, immergrüne Pflanzen, Heckenpflanzen, Kugel- und Trauerbäume, Forstpflanzen, Obstbäume etc. in allen Größen billigst. Preisliste auf Wunsch gratis.

Uprava veleposestva Tišina, pošta: Rankovci, Prekmurje.



Nach langem, schweren Leiden verlies uns gestern Herr

Josef Oblak

Heizer bei der Firma Thoma

im Alter von 45 Jahren für immer.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 31. März 1940 um 15 (3) Uhr auf dem Radvanjer Friedhof statt.

Schwester Maria Lajnič und die übrigen Verwandten. 2488

Danksagung

Allen, die uns anlässlich des tragischen Ablebens unseres lieben und unvergesslichen Sohnes

Friedrich Rečnik

Elektroingenieurs

so viel tiefgefühlte Anteilnahme entgegengebracht und dem teuren Verblichenen in so ehrenvoller Zahl die letzte Ehre erwiesen haben, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir allen Spendern von Kränzen und Blumengewinden, dem Musikverein der Eisenbahnarbeiter und -Bediensteten, dem Gesangverein »Frohsinn« für die zu Gehör gebrachten Trauerchöre, dem evangelischen Pfarrer Herrn Baron für den zu Herzen gehenden Nachruf, den zahlreichen Mitgliedern des Motoklubs »Maribor«, die mit ihren Fahrzeugen erschienen waren, sowie allen Freunden und Bekannten, die uns in der schweren Stunde irgendwie beigestanden sind.

Maribor, den 30. März 1940.

2623

Die tieftrauernden Eltern.

Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen kosten 50 Fara pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von Chiffre, Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anträge sind eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

Holzhandler Achtung! Suche dringend kurzfristig 8000 Din — Rückzahlung durch Lieferung von Schnittholz. Anträge an die Verw. unter »Sägewerk«. 2346-1

Großer Garten wird verpachtet. Kneza Koclja ul. 34. 2347-1

VERNICKLUNG VERCHROMUNG

Jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Maribor, Trstenjakova ul. 5. 1320-1

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben kauft und zahlt bestens: Putzhadern, Putzwolle, gewaschen und desinfiziert, liefert jede Menge billigst Arbeiter, Dravska ul. 15, Tel. 26-23. 65

Maschinschreibebeiten. Vielfältigkeiten, Lichtpausen, Übersetzungen nur bei Kovač, Maribor, Tyrševa ul. 14. 1788-1

Auch Sie brauchen Legitimations- und Paßbilder! Schnell und billig in bester Ausführung, wenn nötig in 2 Stunden angefertigt, nur Foto-Kieser, Vetrinjska 30, vis-à-vis Grajski kino. 2036-1

Blumenkübel und Waschwannen billigst bei Sulzer, Faßbinderei, Vojašniška 7. 2405-1

Mieder nach Maß für Ihre Frühjahrstollette nur von der ersten Spezialfachwerkstätte, Reparaturen und Änderungen werden angenommen. — I. Kocmut, Meljska 3. 1725-1

Markensammler. Neuheiten soeben eingelangt, Buchhandlung Scheidbach, Gosposka ul. 28. 2497-1

Tausche einen Radioapparat, fast neu, für alte Möbel, Kleider usw. Tržaška cesta 5 im Geschäft. 2498-1

Günstige Gelegenheit! Gemischtwarengeschäft im Industrieteile zu verpachten. Anträge unter »Prometna cesta« an die Verw. 2491-1

Möbelhaus Makotter, Krekova 6, liefert: Möbel, Bettensätze, Matratzen, Ottomane, Bettdecken und Bügeltische. Übernahme aller Tapezierarbeiten. 2492-1

Gebrannter

Kavalierkaffee

bekannt die beste, feinste u. billigste Mischung. Auf Wunsch fein und grob gemahlen. Ferner empfehle Tee Oel, offen und geschlossen. (Auch für Kurzgebrauch.) Feine Dessert- und Kochschokolade, Bonbons sowie sämtliche Spezereiartikel. Monatskunden erhalten auch Büchel. »KAVALIR«, Gosposka ul. 28, Maribor. 2499-1

Übersiedlungsanzeige! Gebe bekannt, daß ich mit meinem Maler- u. Anstreichergeschäft von der Ptujška cesta 13 in die Ptujška cesta 44 übersiedelt bin. R. Klojčnik. 2385-1

Kind wird in gute, liebevolle Pflege genommen. Adr. Verwalt. 2395-1

Jurij Juteršnik, Maler- und Ansreichermeister, Sodna ul. 15, übernimmt jede in sein Fach einschlagende Arbeit zu billigen Preisen. 2425-1

Welche edle Seele nimmt ein Neugeborenes in Pflege. Unter »Kinderfreundin« an die Verw. 2436-1

Waschbare

Lampenschirme für Balkone, Veranden, Landhäuser, erstklassige Arbeit u. Geschmack — Cankarjeva 15. 2443-1

Zur Beachtung! Die Firma Sviteks-Komaner, Modemannufaktur, befindet sich nunmehr in der Tyrševa ul. 7 (obere Gosposka) und empfiehlt sich den geehrten Damen weiterhin als günstige Einkaufsquelle. Das exklusiv Neueste! Solide Preise! Bitte beachten Sie Tyrševa 7 (obere Gosposka ul.). 2451-1

Realitäten

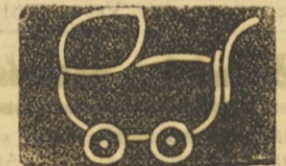
Gasthaus in freundlich. Stadt des nördlichen Slowenien, einstöckig, mit 3 Gasthäusern, Saal und Veranda, Fremdenzimmer und Wohnung, Fleischbank, geräumigen Stallungen und 15 Joch fruchtbarer Grundstücke wird krankheitshalber günstig verkauft. Nähere Informationen erteilt die Advokaturkanzlei Dr. L. Mühleisen und Dr. E. Kupnik, Maribor, Sodna ulica 14. 1971-2

Bauparzellen in der Stadt, sonnige Lage, zu verkaufen. Adr. Verw. 2415-2

Kauft Besitzungen im Frühjahr! Kleiner Besitz, 2 Joch gemischte Kulturen, schönes Haus, Badegelegenheit, Din 65.000. — Schöner Besitz mit Villa, kl. Weingarten, Obstgarten, Wald 165.000. — Großes Ertragsgut zu 180.000, bis 800.000. 3 Din Retourmarke. Realbüro »Rapid«, Maribor, Gosposka 28. 2501-2

Neueste Modelle

stets lagernd in jeder Preislage



Bogomir DIVJAK
Ulica Kneza Kocja 4

Neubau, Zimmer, Küche, Garten 16.000. — Villenartiger **Neubau,** 2 Wohnungen, Din 117.000. — Schöne moderne **Villa,** bar notwendig 290.000. — 2 Zinshäuser, mehrere Wohnungen zu 400.000 und 750.000. — **Bauplätze** 50 Din m². — **Gasthaus** stockhoch mit Wohnungen 285.000. — **Landgasthaus** Bahnhofnähe mit Spezerei billig wegen Abreise, notwendig 70.000 Din. Stets Verkäufe übernimmt vorspesenfrei Realbüro »Rapid«, Maribor, Gosposka 28. 2500-2

Kaufe Einfamilienvilla, Maribor linkes Draufufer, Neubau, kleiner Garten, Umzäunung, Barzahlung, Recht baldige ausführende Angebote m. äußerster Preisangabe. Adr. Verw. 2370-2

Schöner Weingartenbesitz bei Sv. Kungota, ca. 49 Joch, davon ca. 20 Joch schlagbarer Wald und ca. 3 1/2 Joch Weingarten, 20 Min. von der Autobushaltestelle entfernt, ist günstig zu verkaufen. Angebote bezw. Anfragen sind zu richten an Dr. E. Bučar, Advokat, Maribor, Aleksandrova 12. 2396-2

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8. 7926

Reinrassiger Wolfshund zu kaufen gesucht in Frage kommen nur solche, welche nicht unter einem Jahr alt und dressiert sind. Adr. Verwaltung. 2404-3

Gold und Silber

Brillanten Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht **M. Ilgeriev sin** Maribor, Gosposka ulica 15.



Sie hielt ihr Handtuch für weiß...

... bis sie es mit einem radionweißen Handtuch verglich!

Kann denn ein frischgewaschenes Handtuch so grau wirken?

Ja, wenn es nicht richtig sauber geworden ist, dann wird es neben radionweißer Wäsche schmutzig erscheinen. Denn Radion wäscht vollkommen rein. Getrieben von den Sauerstoffbläschen strömt die waschkraftige und doch so milde Radionlösung beim Kochen unaufhörlich durch das Gewebe und vertreibt allen Schmutz. Innen und aussen wird die Wäsche blendend rein, unvergleichlich weiss - radionweiss.

SCHICHT RADION

KEIN REINERES WEISS ALS RADIONWEISS

Bücher, Zeitschriften, Manuskripte über Krain, Steiermark und Kärnten kauft Dentist J. Hibovšek, Zagorje o. S. 2283-3

Kaufe Piano sowie Biedermeier-Sitzgarnitur. Anträge unter »Maribor« an die Verwaltung. 2406-3

Lagerzisterne für 15, 20 od. 30 Tonnen zu kaufen gesucht Anträge an UNIO družba, Maribor. 2454-3

Kaufe guteingeführten Friseursalon, Anträge unter »Friseur« an die Verw. 2615-3

Zu verkaufen

Brillantring, kleinerer Solitär modernster Schliff und Fassung, lindenrein prima Farbe, fehlerlos, privat zu verkaufen. Briefliche Anfragen unter »Gelegenheit« an die Verw. 2085-4

Neuzeitliche Diätvorschriften für alle Krankheiten, 28 Din. Dein Schicksal 1940, Din 8.50. — **Frühjahrsmodehefte:** Stella, Favorit, Kostümhefte etc. Buchhandlung Scheidbach, Gosposka 28. 2502-4

Moderner Kinderwagen billig zu verkaufen. Stolna 3-I. 2472-4

Hallo! Bevor Sie sich einen Wagen oder Kalesch anschaffen besichtigen Sie zuerst meine am Lager befindlichen fertigen Wagen. Dieselben werden noch zum alten Preis verkauft. Ein- und Zweispännerfuhr- und Federplauwagen, Trækraft bis 50 Mtz., Fleisch-, Milch- und Brotwagen; Gummi für Räder in jeder Größe, allerhand Kalesch, sowie zwei Qualitäten von Schiebkarren, Tržaška 8, Počivalnik. 2193-4

Latten, 2 Meter lang, für Weinhecken zugeschnitten, zu verkaufen. Gasthaus Sunko, Zg. Radvanje. 2616-4

Photo-Apparat, Rolleicord 6x6 günstig zu verkaufen. Zuschriften an die Verwaltung unter »Spiegelreflex«. 2628-4

Stutzflügel, schwarz, edler Ton, gut erhalten, 6000 Din. »Jugospedit«, Aleksandrova cesta 51. 2407-4

40 Meterzentner süßes Heu abzugeben. Anfrage: Andre Mehen, Krčevina, Aleksandrova cesta 12. 2424-4

Möbelstücke billigst zu verkaufen. Anfragen bei Košuta, Maribor, Koroška c. 47-II. 2445-4

Fahrrad, Renner, zu verkaufen. Koroška cesta 15, Hof. 2456-4

Alte Möbel zu verkaufen. — Kneza Koclja ul. 34. 2348-4

Zu vermieten

Schöne, große, sonnige Wohnung im Stadtzentrum preiswert zu vermieten. Anzufragen Jurčičeva 3. 2350-5

Sonn. Zweizimmerwohnung, parkettiert, event. Badezimmer, für 2 Personen gesucht, Bahnhof- und Parknähe. Anträge unter »Kaufmann« an die Verw. 1801-6

Großes, schönes Geschäftslokal samt Wohnung, verkehrsreicher Eckposten am Markt und Kirchenplatz in Studenci wird an einen versierten Kaufmann unter günstigen Umständen verpachtet Anzufragen beim Hauseigentümer im Hause selbst. Aleksandrova cesta 48. 1970-5

Die grösste Auswahl in Frühjahrsstoffen

Schneiderutensilien • Grosser Resteverkauf

zu anerkannt niedrigen, noch alten Preisen für Damen- und Herrenmäntel, Kostüme, Kleider, Hubertusse, Offiziers-, Finanzwach- und Eisenbahneruniformen erhalten Sie nur im

TSCHECHISCHEN MAGAZIN

in Maribor, neben der Stadtpolizei.

Auch für Sie

eine günstige Gelegenheit!
55 Stück Frühjahrmäntel
40 Stück Kleider
86 Stück Blusen
zu ganz besonders günstigen Preisen im Abverkauf
Besichtigen Sie sich unverzüglich die Konfektions-Abteilung

konfektija
greta
maribor
grajski trg

Wohnung mit Balkon zu vermieten. Bolfovska 4. 2372-5

Im Neubau herrliche Ein-, Zwei- und Dreizimmerwohnung billig zu vergeben. — Adr. Verw. 2400-5

Schöne, trockene Wohnung, Zimmer und Küche, Hochparterre, an Festangestellten od. Pensionisten sofort zu vergeben. Zins 250 Din. monatlich. Studenci, Pušnikova ulica 10, hinter dem »Rapid«-Sportplatz. 2200-5

Schön möbl. Zimmer im strengsten Zentrum mit 1 od. 2 Betten mit guter Verpflegung zu vermieten. Adr. Verwaltung. 2365-5

Zwei Sparherdzimmer zu vermieten. Anzufragen Vojašniška 11. 2477-5

In neuer Villa 2 Wohnungen und Zimmer zu vermieten. Anzufragen Medvedova 4-I. 2493-5

Drei schöne Kanzleiräume sofort zu vermieten. Auskunft bei Dr. Kieser, Aleksandrova cesta 14. 2458-5

Schöne Hofwohnung, Zimmer und Küche, sogleich zu vermieten. Anfr.: Hausherrkanzlei Gregorčičeva 8. 2461-5

Wohnung, Zimmer und Küche zu vermieten, Bahnhofnähe, Ptujka c. 39, Tezno. 2463-5

Schönes separ. Zimmer für 2 Personen samt Verpflegung zu vergeben. Vodnikov trg 5-I. 2391-5

Zweizimmerwohnung mit Badezimmer zu vermieten. Anfragen ab Montag Klavniška ul. 5. 2505-5

Wohnung, 2 Zimmer und Küche (Aleksandrova cesta 64), ist mit 1. April zu vergeben. Anzufr.: Hobacher, Sodna ulica 14-III. 2132-5

Fräulein wird als Mitbewohnerin gesucht. Ganze Verpflegung, schönes gassenseitiges Zimmer mit separ. Eingang. Adr. Verw. 2464-5

Schöne Wohnung zu vermieten. Parknähe. Kostenlose Auskunft Rapidbüro, Gosposka 28. 2503-5

Vermiete möbl. Zimmer, sonnig, Stiegenzugang, Bahnhofnähe, Tomšičeva 19-III. 2495-5

Solider Zimmerherr wird aufgenommen. Aleksandrova c. 18-II. 2494-5

Allgemeine Leibesmassagen

empfehlen sich für jedermann, besonders aber für schwächliche, rekonvaleszente und bleichstüchtige Menschen. Weiters zu Abmagerungskuren, für Neurastheniker, sowie gegen Zuckerkrankheit, Rheumatismus, Lähmung usw. Es empfiehlt sich der fachärztlich geprüfte und bevollmächtigte Masseur Pavel Medvešek. Celje, Lava Nr. 1. 2611

Lokal (Sodna ul. 16, vis-a-vis Gerichtsgebäude), auch für Kanzlei geeignet, ist mit 1. April zu vergeben. Anzufr.: Hobacher, Sodna ul. 14-III. 2131-5

Zimmer, unmöbliert, in ein. Neubau in Turniš bei Ptuj wird an alleinstehende Pensionistin vermietet. Anzufragen: Agentur Pichler, Ptuj. 2609-5

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang sofort zu vermieten. — Meljska cesta 26-II. 2617-5

Kleines, möbl. Zimmer zu vermieten. Blasnik, Gregorčičeva 26. 2608-5

Möbl. Zimmer ist zu vermieten. Ruška c. 25. 2507-5

2 Zimmer und Vorzimmer als Kanzlei oder Wohnung zu vermieten. Strošmajerjeva 6. 2506-5

Schöne Zweizimmerwohnung, gassenseitig, zu vermieten. Slovenska ul. 26-I. 2622-5

Schöne Dreizimmerwohnung mit Bad, Parknähe, zu vermieten. Anzufragen beim Hausmeister, Tyrševa ul. 24. 2358-5

Möbliertes Zimmer an alleinstehende Person zu vermieten. Janežičeva ulica 1, Tomšičev drevored. 2446-5

Möbl. Zimmer zu vermieten. Dr. Medvedova 24. 2624-5

Helle, große Werkstätte, 110 m², geeignet als Magazin, ist sofort abzugeben. Anzufragen bei Semko, Aleksandrova cesta 13. 2625-5

Schönes, sonniges Zimmer mit Badezimmerbenützung, Autobushaltestelle, zu vermieten. Radvanjska c. 19-I. 2386-5

Großes Sparherdzimmer, elektrisches Licht, mit Speise um 150 Din sofort zu vermieten. Vrecl-Rotova 3, Nova vas. 2394-5

Möbl. Kabinett an soliden Herrn oder Studenten zu vermieten. Aškerčeva 16/I. 6. 2408-5

Zweizimmerwohnung mit Bad ab 1. Mai für kinderloses Ehepaar unter günstigsten Bedingungen beziehbar. Zuschriften unter »Günstig« an die Verw. 2410-5

Schöne, südseitige Zweizimmerwohnung mit Bad und Zubehör, Parknähe, ab 1. Mai zu vermieten. Anfrage: Haus herrkanzlei, Gregorčičeva ul. 8. 2412-5

Wohnung, Zimmer, große Küche, Vorzimmer, Speise, im II. Stock sofort zu vermieten. Für Pensionisten geeignet. Brezner, Jerovškova 34 (Magdalenska). 2413-5

Schönes, eingeführtes Spezerel- und Delikatessengeschäft mit Tabaktrafik im Stadtzentrum mit Anfang Juni zu vermieten. Anzufragen Cankarjeva ul. 30, links. 2421-5

Schöne, sonnige Dreizimmerwohnung mit Bad und allem Zugehör im Stadtzentrum, in ganz neuem Zustande, zu vermieten. Adr. Verw. 2422-5

1 oder 2 Fräulein werden in sonnige Wohnung im Stadtzentrum genommen, event. mit Kost. Adr. Verw. 2426-5

Möbl. Zimmer, Badezimmerbenützung, an solides Fräulein sofort zu vermieten. Anzufragen: Prešernova ul. 22, II. Stock, Tür 6. 2427-5

Sonniges Zimmer und Küche um 280 Din u vermieten. Koroška cesta 90. 2433-5

Wohnung

4 Zimmer, Küche, Bade- und Dienstbotenzimmer, mit allem Komfort wird mit 1. Mai vermietet. Anzufrag. im Geschäft M. Oset, Glavni trg 23. 2629

Wollen Sie „über Nacht“ reich werden...?



Diese einzig dastehende Gelegenheit bietet Ihnen wohl nur die STAATLICHE KLASSENLOTTERIE, die in Kürze ihre 40. Spielrunde eröffnet.

Die erste Ziehung findet am 12. April 1. J. statt.

Wer den Wunsch hat, auch einmal unter den glücklichen Gewinnern zu sein, der wende sich unverzüglich an unsere Glücksstelle und Hauptkollektur der Klassenlotterie

BANKGESCHÄFT BEZJAK

Maribor - Gosposka 25

Telefon 20-97

wo eine große Auswahl von Klassenlosen zur Verfügung steht.

Ein ganzes Los kostet Din 200.—, ein halbes Din 100.— und ein Viertellos Din 50.—.

BEZJAK-LOSE gewannen allein in den letzten Jahren folgende Treffer bzw. Prämien:

Din 2,008.000.—	mit Los Nr. 68.326
„ 1,002.000.—	„ „ „ 59.971
„ 301.000.—	„ „ „ 56.910
„ 301.000.—	„ „ „ 83.526
„ 200.000.—	„ „ „ 34.210
„ 100.000.—	„ „ „ 4.638
„ 100.000.—	„ „ „ 7.336
„ 100.000.—	„ „ „ 77.664
„ 100.000.—	„ „ „ 77.696
„ 100.000.—	„ „ „ 86.831
„ 100.000.—	„ „ „ 86.834
„ 80.000.—	„ „ „ 97.039
„ 60.000.—	„ „ „ 83.519
„ 50.000.—	„ „ „ 19.306
„ 50.000.—	„ „ „ 88.152

und viele andere.

Wohnungen, Zimmer und Küche, zweizimmerige u. dreizimmerige, Veranda, Badezimmer sofort zu vermieten. Smetanova ul. 54, Gasthaus. 2437-5

Zimmer, Küche und Speise zu vermieten. Dušanova 12. 2438-5

Vermiete möbl. Zimmer, sonnig, separiert, Koroščeva 6, Tür 6. 2439-5

Vergebe sofort oder ab 15. 4. schön möbliertes, separiertes sonniges, gassenseitiges Zimmer, Wildenrainerjeva 16-II, rechts. 2440-5

Möbl. Zimmer, separ. Eingang, zu vermieten. Cvetlična 23, Tür 5. 2441-5

Zweizimmer - Villenwohnung abgeschlossen, parkettiert, wird an kinderlose Partei vermietet. Zu besichtigen 15—17 Uhr Kosarjeva 37. 2442-5

Zimmer und Küche zu vermieten. Stolna ul. 3. 2485-5

Billigstes Quartier mit Kost; Schneider bevorzugt. Adr. Verw. 2447-5

Möbl. separ., sonniges Zimmer zu vermieten. Sodna ul. 16/5. 2448-5

Schön möbl. großes Zimmer, separiert, Parknähe zu vergeben. Ciril-Metodova ul. 18, Part. 3. 2449-5

Abgeschlossene Dreizimmerwohnung ab 15. Mai oder 1. Juni zu vermieten. Marijina ul. 25. 2450-5

Feine Einzimmerwohnung m. Garten per Mai vermietbar. Betnavska 49, Hochpart. 2452-5

Zweizimmerwohnung, Küche, Speis, Einzimmerwohnung mit Küche, an sehr ruhige, reine Parteien sofort zu vermieten. Anfragen beim Hausherrn, Livada 2. 2457-5

Herr wird auf Zimmer mit Verpflegung genommen. Din 400.—, Zidovska 14-1, T. 8. 2467-5

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Speise sofort zu vergeben. Tyrševa 7. 2469-5

Rein möbl. separ. Zimmer zu vermieten. Kneza Koclja 20-II 2471-5

Möbl. Zimmer mit Badezimmerbenützung zu vermieten. Stritarjeva 29-I, Gulda. 2473-5

Zweizimmerwohnung, Kabinett ab 1. Mai abzugeben. Bischof, Melje, Kacijanerjeva ul. 22. 2474-5

Zimmer, leer, an nette Person sofort abzugeben. Bischof, Melje, Kacijanerjeva 22 2475-5

Schönes Zimmer, leer, parkettiert, sofort vermietbar. Studenci, Ciril-Metodova 17, gegenüber Postamt. 2476-5

Dreizimmerwohnung, a. Park gelegen, sofort zu vermieten. Prva hrv. štedionica, Gosposka 24. 2444-5

Schöne zweizimmerige Villenwohnung mit allem Komfort Parknähe, sofort zu vermieten. Tomšičev drevored 27-I (Krčevina). 2470-5

Freundliches, reines, möbl. Zimmer zu vermieten. Cankarjeva 14, Part. links. 2468-5

Reines möbl. Zimmer zu vermieten. Kerkova 14, Tür 7. 2486-5

Schöne Vierzimmerwohnung (mit Badezimmer) zu vermieten. Zrinjskega trg 5-II. 2484-5

Zentrum! Möbl. Zimmer an solides Fräulein sofort zu vermieten. Adr. Verw. 2481-5

Zu mieten gesucht

Garçonniere, möbliert, für sofort oder später gesucht. Anträge unter »500« an die Verwaltung. 2374-6

Alleinstehende Pensionistin sucht sonnige Einzimmerwohnung. Anträge unter »Rein« an die Verw. 2466-6

SPORTWAGEN

in jeder Preislage



Bogomir DIVJAK

Ulica kneza Koclja 4

Pensionist sucht Zweizimmerwohnung mit Bad für Mai o. Juni. Geil. Anträge unt. »Sonnig« an die Verw. 2478-6

Garage für Personenauto, linkes Draunier, gesucht. Anträge unter »A. G.« an die Verwaltung. 2627-6

Suche für ein Gewerbe leeres Lokal im Stadtzentrum. Anträge unter »Salon« an die Verw. 2618-6

Sonnige Zweizimmerwohnung, parkettiert, event. Badezimmer, für 2 Personen gesucht. Bahnhof- und Parknähe. Anträge unter »Kaufmann« an die Verw. 1801-6

Nur der neue Lampenschirm

aus Haut, Cellon oder Pergament ist zeitgemäß, weil er haltbar, waschbar und von angenehmer dekorativer Wirkung ist. Anfertigung auf Bestellung je nach Bedarf und Geschmack. ATELIER »SVETLOBA« Jurčičeva ul. 4, Kaufhaus »Lama«, II. Stock. 2496

Unterricht

Unterricht zur Nachhilfe Mittelschüler in Latein, Französisch, Slowenisch u. Deutsch. Adr. Verw. 2411-11

Luna-Mieder

hygienisch, ohne Fischbein und Gummi, nach Maß, neueste Büstenhalter in großer Auswahl billigst bei »Luna«, Maribor, nur Glavni trg 24. 2614



GEPRUFT und GESUCHT seit 1895

Gesucht wird zum Eintritt am 1. Juli 1940 selbständiger

Schlichtmeister

mit langjähriger, erstklassiger Praxis für eine große Buntweberei in Slowenien. Sofortige Angebote unter »4 Maschinen« an die Verwaltung dieses Blattes. 2368